Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1944

92 (2.4.1944) Sonntag-Ausgabe

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 3, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20 eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die kreisgespaltenen 2 spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. — Karlsruhe, Sonntag, den 2. April 1944 — 18. Jahrgang / Folge 92

Das Gebot der Stunde: Tapferkeit, Treue und Zähigkeit

Das ganze deutsche Volk ist einig in dem Willen, die Belastungen des Krieges siegreich zu überwinden – Dr. Goebbels vor der Berliner Parteiführerschaft

*** Berlin, 1. April. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend auf einem großen Appell der Berliner Parteiführerschaft, der die Kreis- und Ortsgruppenleiter sowie die Führer der Gliederungen der NSDAP. in einer traditionellen Berliner Versammlungsstätte vereinte.**

In seiner Rede über die politische und militärische Lage führte Dr. Goebbels einleitend aus, daß es bei einer Betrachtung der Kriegslage, besonders in Zeiten sich jagender Ereignisse, aufschlußreicher und zweckmäßiger sei, statt sich ausschließlich an Tagesbedingtheiten zu halten, die

Grundsätze unserer Kriegführung

ins Auge zu fassen, um daraus die Kraft zu schöpfen für jene Glaubensstärke, die notwendig sei, um Krisen und Belastungen, die unvermeidlicherweise mit jedem Krieg verbunden seien, moralisch und auch materiell zu meistern. Dr. Goebbels erinnerte an die oft für unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht, um darzutun, daß, ebenso wie es Opfer kostete, das nationalsozialistische Gedankengut im deutschen Volk zu verankern, es auch schwer und mühevoll sei, das nationalsozialistische Reich gegen die plutokratische und bolschewistische Feindwelt siegreich durchzusetzen. Wir seien dieser alten Welt in geistiger, seelischer und auch moralischer Hinsicht weit überlegen. Gegenüber einem gewissen materiellen Vorsprung aber, den sie vor uns haben, hätten wir uns durch höhere Qualität und tiefere gedankliche Einsicht zu behaupten.

„Wir haben in diesem Ringen nicht nur Siege, sondern auch Rückschläge zu verzeichnen", so führte Dr. Goebbels aus. „Wir Nationalsozialisten aber sind in solchen Schwierigkeiten erzogen worden und werden deshalb auch am besten mit ihnen fertig werden. Gerade in kritischen Zeiten kommt es darauf an, daß die Führung einer kämpfenden Gefolgschaft — sei es nun eine Bewegung oder ein ganzes Volk — niemals von ihren Grundsätzen abweicht, sondern durch alle Fährnisse, Zufälligkeiten und Widrigkeiten des Schlachtenglücks hindurch das Ziel unverrückbar im Auge behält.

Es gibt für uns in diesem Kampf um unsere Lebensrechte und um die Lebenssubstanz unseres Volkes nur eine Möglichkeit: den Sieg!

Wenn damals im Kampf um die Macht die Parteigenossen zu jedem Opfer bereit waren, um der Bewegung zu dienen, so ist das heute beim ganzen deutschen Volke in seinem Schicksalskampf der Fall. Unseren Feinden erscheint diese Haltung wie ein Wunder. Staunend stehen sie vor dieser Offenbarung eines ungebrochenen Volkswillens. Sie können es sich überhaupt nicht erklären, daß einem Volk, das im Jahre 1918 so schimpflich zusammenbrach, heute im fünften Jahre dieses Krieges auch nicht das geringste Zeichen von Nachgiebigkeit oder Schwäche anzumerken ist.

Das deutsche Volk ist heute dasselbe wie damals, aber — und das ist der große Unterschied — es hat eine andere Führung und ist durch die Partei neu erzogen und politisch geschult worden. Diese Führung hat sich niemals vom Volke entfernt; gerade in Zeiten unserer äußeren Belastungen fühlten sich Volk und Führung enger denn je miteinander verbunden. Durch die schon vor der Machtübernahme vollzogene Auslese stellt die nationalsozialistische Partei heute einen politischen Führungsorden dar, dem das Volk sich vorbehaltlos anvertraut.

Bei einer Abwägung unserer Siegeschance so fuhr Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang fort, sei es daher angebracht, die allgemeine Kriegslage von heute zu vergleichen mit der Situation von 1939, um daran zu erkennen, daß trotz mancher unvermeidlicher Rückschläge, die wir in diesem Kriege auch auf uns nehmen mußten, die Anlage unserer Operationen

bereits heute zu den größten geschichtlichen Erfolgen geführt

habe. Es sei eine Tatsache, die allzu leicht vergessen werde, so stellte der Minister unter anhaltendem Beifall fest, daß es uns gelungen sei, den Ring zu sprengen, den unsere Feinde 1939 um uns gelegt hatten. Damals sei unsere Lage eine sehr gefährliche gewesen, und es hätte zeitweilig den Anschein gehabt, als ob unsere Gegner die um unseren Hals gelegte Schlinge nur noch zuzuziehen brauchten. Diese ernste Gefahr sei heute überwunden, der Gegner stehe weit vor unseren Grenzen.

Der Minister stellte dann in einer Betrachtung der feindlichen Kriegslage unseren Erfolgen die verfahrene politische und auch militärische Situation Englands von heute gegenüber. England habe uns 1939 den Krieg erklärt, weil es nicht dulden wollte, daß Danzig und ein Teil des polnischen Korridors an das Reich übergingen. Damit würde, so glaubte man in England, das europäische Gleichgewicht gestört; eine Störung des europäischen Gleichgewichts aber würde sich nicht vereinbaren lassen mit der englischen Forderung nach nationaler Sicherheit.

Dr. Goebbels erklärte nun mit zwingenden Argumenten die These von der ins Schwanken geratenen britischen Kriegszielsetzung, indem er erklärte, daß England, das damals dem deutschen Volk sein Lebensrecht verweigern wollte, nun zusehen müsse, wie diese Verweigerung des Lebensrechtes für das nationalsozialistische Deutschland zu einer Ueberlagerung des europäischen Gleichgewichts durch den sowjetischen Bolschewismus führe und wie England selbst Gefahr laufe, von diesem Gift infiziert und zerstört zu werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die dritte Phase

Von Franz Moraller

Es wird in späteren Zeiten einmal eine interessante Aufgabe der Kriegsgeschichtler sein, den Ablauf des weltumspannenden Kampfes, der im Herbst 1939 anhob, in seine verschiedenen Phasen einzuteilen. Es wird sich dann zeigen, daß auch in dem uns heute noch willkürlich erscheinenden Wechsel von Sieg und Rückschlag nach beiden Seiten eine höhere Gesetzlichkeit waltete, wie sie jeder Entwicklung des Lebens innewohnt. Man wird dann auch auf den Tag genau gewisse Wendepunkte fixieren können, von denen aus eine gewisse Auf- oder Abwärtsentwicklung ihren Ausgang nahm, ehe sie wieder nach Ueberschreiten ihres Höhe- oder Tiefpunkts sich in eine gegenläufige Bewegung wandelte.

Aber auch wir Heutigen, die irgendwie an großen Geschehen stehen und irgendwie an seinem Ablauf beteiligt sind, haben heute klar erkannt, daß sich ein Ringen, in welchem die Kräfte der ganzen Welt aufeinander losgelassen sind, nicht von seinem Beginn bis zu seinem im Dunkel der Zukunft liegenden Abschluß in einer geraden Linie abspielen kann, bei welcher alle Siege auf der einen, alle Niederlagen auf der anderen Seite zu verzeichnen wären. Nach dem Gesetz, wonach jede offensive Kampfführung sich allmählich abnützt und zugleich stetig wachsende Kräfte der Abwehr auslöst, bis an irgend einem Punkt das Gleichgewicht erreicht ist und von da an die Rollen des Angreifers und die des Verteidigers sich zu vertauschen beginnen, können wir sogar heute schon in groben Umrissen zwei gegensätzliche Phasen des Kriegsablaufs erkennen, deren Wendepunkt vermutlich irgendwo in der Nähe des Jahreswechsels 1941/42 zu suchen ist. Während bis dahin die deutsche Kriegführung eine ununterbrochene Serie von einmaligen Siegen an ihre Fahnen heften konnte, wird von diesem Zeitpunkt an eine langsam wachsende Erstarkung der Gegenkräfte bemerkbar, bis schließlich der Kräfteausgleich erreicht ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Augenblick zeitlich mit dem Erreichen des Wolgaknies bei Stalingrad durch die deutschen Truppen gleichsetzt. Eine Zeitlang pendelt die Waage des Kriegsglücks noch im Gleichgewicht, dann beginnt sie sich mit dem heroischen Untergang der unsterblichen 6. Deutschen Armee auf die Seite unserer Gegner zu neigen. Damit ist die zweite Phase des Krieges eingeleitet, und es beginnt die rückläufige Entwicklung des Jahres 1943, die Deutschland an den Rand des Abgrunds zu drängen scheint.

Ueber Don und Donez drängen die stumpfen Massen Stalins nach Westen. Nordafrika und das Mittelmeer gehen durch doppelten Verrat verloren, die Großmacht Italien scheidet aus dem Kriege aus und bietet den Westmächten Gelegenheit, im Süden des Kontinents eine neue Front zu errichten. Die U-Boote, bislang die hemmende Bremse jeder militärischen Aktion der Plutokratien, werden durch eine technische Erfindung der Briten zurückgedrängt; damit beginnt zum ersten Male die bis dahin leere Drohung der Invasion greifbare Gestalt anzunehmen. Ueber der deutschen Heimat aber beginnt sich der Terror aus der Luft mit Mord und Brand ins Ungeheuerliche zu steigern, und nichts scheint ihm Einhalt gebieten zu können.

Fürwahr, es ist kein Wunder, wenn Menschen, die das dem Krieg eigene Entwicklungsgesetz nicht begriffen haben, unter solchen Umständen die Niederlage Deutschlands vorauszusagen beginnen. Vor allem aber ist es kein Wunder, wenn die gegnerische Welt nach ihren schweren Niederlagen jetzt in hellen Jubel ausbricht und den Sieg bereits in der Tasche zu haben glaubt. Auch wir haben einmal an einen Ablauf des Krieges als eine ununterbrochene Kette deutscher Siege geglaubt, ehe wir durch seine harten Wechselfälle eines andern belehrt wurden und begannen, seine eherne Gesetzmäßigkeit zu begreifen und das Walten des Schicksals zu verstehen, das seine Siege und geschichtlichen Entscheidungen nicht verschenkt, sondern sie sich nur in härtester Prüfung und Bewährung von dem abzwingen läßt, der sich ihrer als Würdigster erweist. Wer nicht zu erkennen vermag, daß erst hinter dem Wellental wieder ein Wellenberg folgt und daß erst wieder zur Höhe getragen werden kann, wer das Tief überstanden hat; oder wer angesichts der abschüssigen Bahn den Glauben daran verliert, daß es jenseits überhaupt wieder zur Höhe gehen werde, der allerdings ist verloren, weil er sich selbst verloren gibt. Das und nichts anderes war das grausame Geschick unseres Volkes im ersten Weltkrieg, daß es über den Tiefpunkt des November 1918, der auch damals — das wissen wir heute! — zum Wendepunkt geworden wäre, nicht mehr hinwegkam und damit nicht nur alles verlor, sondern zugleich auch einer Entwicklung den Weg freigab, welche zwangsläufig zu der erneuten Prüfung auf Leben und Tod von 1939 führen mußte.

Nach der festen Ueberzeugung unserer Gegner mußte sich also im Jahre 1943 wiederholen, was sich im Jahre 1918 abgespielt hatte, und die Ereignisse schienen ihnen auch lange Zeit Recht zu geben. Gewiß war es von ihnen ein Stück komischen Aberglaubens oder ein billiger

Schwere wechselvolle Kämpfe im Süden der Ostfront

Durchbruchsversuche bei Pleskau gescheitert. — Erfolgreiche Gegenangriffe nördlich Kowel — Vorstöße gegen Cassino

Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im März 156 000 BRT. und beschädigten weitere 176 000 BRT. schwer

*** Aus dem Führerhauptquartier, 1. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront zwischen dem unteren ukrainischen Bug und dem Pruth, südwestlich Proskurow, bei Stanislau, um Tarnopol und im Raum von Brody dauert in schweren, wechselvollen Kämpfen an. Die Bolschewisten erlitten erneut hohe Verluste und verloren 38 Panzer und 20 Geschütze.

In den Kämpfen haben sich die schlesisch-sächsisch-ostmärkische 384. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants de Salengre-Drabbe und die Sturmgeschützbrigade 278 hervorragend bewährt. Der Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberst Philippi, zeichnete sich durch besondere Tapferkeit aus.

Bei und nördlich Kowel scheiterten heftige feindliche Angriffe. Gegenangriffe unserer Truppen gewannen trotz zunehmenden feindlichen Widerstandes Boden. Zwischen dem Dnjepr und Tschaussy wurden starke örtliche Angriffe der Sowjets abgewehrt, eine Einbruchsstelle im Gegenangriff nach heftigen Kämpfen bereinigt.

Südlich Pleskau traten die Sowjets mit starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung zum Angriff an. Ihre Durchbruchsversuche wurden in erbitterten Kämpfen unter Abschuß von 18 feindlichen Panzern vereitelt und örtliche Einbrüche abgeriegelt.

In Italien scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen den Ostteil von Cassino. — Stoßtrupps sprengten feindliche Widerstandsnester und Gefechtsstände. Munitionslager wurden durch unsere Artillerie in Brand geschossen.

Einige feindliche Störflugzeuge überflogen in den späten Abendstunden des 31. März Westdeutschland.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine wehrten in der vergangenen Nacht vor Terschelling britische Schnellbootangriffe auf ein deutsches Geleit ab und beschädigten dabei von vier angreifenden Booten drei schwer. Andere Sicherungsfahrzeuge schossen vor der Somme-Mündung zwei feindliche Schnellboote in Brand.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat März 29 Handelsschiffe mit 156 000 BRT. 31 weitere Schiffe mit 176 000 BRT. wurden durch Bomben- und Torpedotreffer beschädigt. Mit dem Untergang vieler dieser Schiffe kann gerechnet werden.

An feindlichen Kriegsschiffen wurden 22 Zerstörer und Geleitfahrzeuge, zwei Unterseeboote und 12 Schnellboote versenkt. 4 Zerstörer und 15 Schnellboote wurden zum Teil so schwer beschädigt, daß auch mit deren Verlust zu rechnen ist.

„Erbittertste Luftkämpfe während des ganzen Krieges"

London gibt zu: „Unsere Verluste geradezu sensationell" — Vom Einflug ab in Luftkämpfe verwickelt

○ **Stockholm**, 1. April. Die britische Agitation sucht die schwere Niederlage, die der englischen Luftwaffe bei dem in der Nacht zum Freitag durchgeführten Terrorangriff gegen Nürnberg zugefügt wurde, als einen Zufallserfolg der deutschen Abwehr hinzustellen. Man ist längst gewohnt, daß das britische Luftfahrtministerium sich bemüht, die Schuld an den schweren Verlusten den angeblich günstigeren Abwehrbedingungen zuzuschreiben. In diesem Falle war London besonders dazu gezwungen, denn trotz der hartnäckig geleugneten wirklichen Abschußziffer von 134 Bombern konnte der englischen Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden, daß die britische Luftwaffe ihre größte Niederlage während des ganzen Luftkrieges über Deutschland einstecken mußte. Sogar militärische Kreise Londons geben zu, daß die englischen Verluste sehr hoch und umso sensationeller seien, als die Zahl der verlorenen Flugzeuge in keinem Verhältnis zu den Verlusten während früherer Nachtangriffe stehe.

Selbst in dem Rechtfertigungsbericht der Informationsabteilung des britischen Luftfahrtministeriums heißt es, deutsche Nachtjäger seien in einer bisher von englischen Piloten niemals zuvor beobachteten Stärke am Himmel aufgetaucht, so daß sich im Mondschein die erbittertsten Luftkämpfe während des ganzen Krieges abgespielt hätten. Die deutschen Nachtjäger hätten die angreifenden Bomber schon an der Grenze des Ruhrgebietes erwartet, und bereits dort hätten sich die ersten ernsten Luftschlachten abgespielt. Mit Todesverachtung hätten sich die deutschen Jäger auf die feindlichen Bomber gestürzt und sie vom Einflug an in härteste Kämpfe verwickelt. Die englischen Flugzeugbesatzungen wollen verschiedene neue deutsche Abwehrmethoden und -waffen beobachtet haben. Sie sprechen einstimmig davon, daß die deutschen Bodenmannschaften und die Nachtjäger eine große Chance gehabt und sie auch weidlich ausgenutzt hätten. Die englischen Bomber hätten durch diese starke Abwehr nur unter schwierigsten Bedingungen operieren können. Selbst auf dem Rückwege seien sie gezwungen gewesen, sich mühsam voranzukämpfen.

Alle Erklärungen der Engländer weisen deutlich darauf hin, daß ihnen von der deutschen Luftabwehr ein Schlag zugefügt worden ist, der sie hart getroffen hat. Das englische Volk wird etwas nachdenklich werden angesichts der viel gepredigten britischen Behauptungen, daß die deutsche Luftwaffe bereits als „erledigt" zu betrachten sei.

Ueberfall der Luftpiraten auf Schaffhausen

Zahlreiche Tote — Bomben auf den Marktplatz — Ganze Gassen in Flammen

*** Bern, 1. April. Amtlich wird mitgeteilt: „Am 1. April 1944 von vormittags 10.30 Uhr an wurden die Kantone Thurgau und Schaffhausen durch amerikanische Bomberflugzeuge in Formationen bis zu 30 Flugzeugen überflogen. Etwa um 11 Uhr wurden Bomben über der Stadt Schaffhausen abgeworfen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind in der Bahnhofsgegend und in der Stadt mehrere Brände ausgebrochen."**

Ueber den Bombenabwurf auf die schweizerische Stadt Schaffhausen erfahren wir folgende Einzelheiten: Gegen 11 Uhr kreisten über Schaffhausen etwa 30 amerikanische Bomber, die aus der Richtung Frauenfeld heranflogen. Auf den Straßen standen viele Leute, um sich den Vorbeiflug anzusehen. Plötzlich zeigte ein furchtbarer Krach, daß ein Unglück geschehen war. Zahlreiche Brände wurden festgestellt. So brannte u. a. das katholische Vereinshaus, und auch das Haus des Polizeikommandos Schaffhausen wurde sehr schwer getroffen. Der Polizeidirektor, Regierungsrat Dr. Schoch, soll sich unter den Toten befinden. Drei Polizeileute wurden ebenfalls getötet. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der Toten 22. Eine große Zahl von Leuten wurde verletzt.

Das „Berner Tagblatt", das sich trotz der Unterbrechung des privaten Telephonverkehrs mit Schaffhausen um nähere Einzelheiten über die Bombardierung bemüht hat, meldet: Augenzeugen, die soeben aus Schaffhausen eingetroffen sind, berichten, daß die Zahl der Todesopfer auf 150 angestiegen sei. Auf dem Marktplatz in Schaffhausen, in dessen Nähe das Stadttheater und das Museum liegen, sei ebenfalls eine Bombe niedergegangen. Die Zahl der Opfer, die es hier gab, wo gerade Markt war, ist noch nicht bekannt. Ganze Gassen standen in Flammen. — Andere aus Schaffhausen eingetroffene Augenzeugen berichten dem Blatt, daß die Stadt einen furchtbaren Anblick biete. Es scheine, als ob die ganze Stadt in Flammen stehe. Gräßlich verstümmelte Opfer hätten auf der Straße gelegen. Ein anderer Platz habe nach dem Bombardement einem umgepflügten Acker geglichen. Die Häuser, die an den Platz grenzen, seien ebenfalls mitgenommen worden. Oberhalb Flurlingen gingen ebenfalls Phosphorbrandbomben nieder.

Erregung in Bern

*** Bern**, 1. April. In der Schweizer Hauptstadt wird die erregte Bevölkerung durch Extrablätter von dem USA.-Bombenangriff auf Schaffhausen unterrichtet. Der „Bund" meldet in großer Aufmachung von den großen Schäden und zahlreichen Opfern. Das Blatt berichtet u. a., daß auch das Alte Museum mit seinen reichen Schätzen in Flammen stehe. Die Feuerwehr arbeite noch immer fieberhaft. Alles, was Hände hat, sei mit Löschen beschäftigt.

Eichenlaub nach dem Heldentod

DNB. **Führerhauptquartier**, 1. April. Der Führer verlieh am 26. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Georg Gruener, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment, als 436. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Abteilung Gruener hat in den sechs Wochen vom 10. Januar bis 20. Februar 281 sowjetische Panzer abgeschossen. Am 11. März fand ihr tapferer Kommandeur den Heldentod.

Das Vertrauen auf die eigene Kraft ist die Grundlage aller Tapferkeit.

FRIEDRICH DER GROSSE

Analogieschluß, daß sie den Zeitpunkt des deutschen Zusammenbruchs gerade auf den 9. November 1943 ansetzten. Wenn wir indessen das Kriegsgeschehen von heute aus betrachten, dann ergibt sich eine überraschende Erkenntnis: tatsächlich scheint der Tiefpunkt der zweiten Kriegsphase für Deutschland in der Nähe dieses Datums gelegen zu haben. Nicht nur psychologisch, sondern auch im Bereich der militärischen und politischen Kraftfelder. Nun aber ist ein Tiefpunkt, der nicht zum Katastrophenpunkt, sondern überwunden wird, stets zugleich ein Wendepunkt zum Besseren. Es müßte also daraus gefolgert werden, daß etwa um die Zeit der Wintersonnenwende 1943/44 eine neue Phase des Krieges begonnen habe, in der sich in langsamer Steigerung die Waagschale des Krieges wieder auf die Seite Deutschlands neigen wird. Ist das richtig? Gehen die beiderseitigen Kräfte wirklich wieder ihrem Ausgleich entgegen, und sind untrügliche Merkmale dafür vorhanden, daß das Reich tatsächlich „im Kommen" ist?

Die ewigen Zweifler werden solche Schlüsse für allzu kühn halten. Sie werden auf das Geschehen im Osten und die drohende Invasion hinweisen, sie werden skeptisch die Lage auf den Weltmeeren und in der Luft in die Debatte werfen. Wir wollen das alles einmal, nicht mit der rosaroten Brille des Opportunismus, sondern als die nüchternen Realisten, zu denen uns fünf Kriegsjahre erzogen haben, untersuchen. Es darf dabei allerdings zweierlei nicht vergessen werden: Erstens, daß solche Wendepunkte sich den Zeitgenossen nicht schlagartig offenbaren, so wenig wie sich der Wechsel zweier Jahreszeiten mit einem Ruck zu vollziehen pflegt und etwa vom 21. März, 0.00 Uhr an der Frühling nur noch mit strahlendem Wetter in Erscheinung treten darf; zum andern, daß manches sehr wesentliche Moment in diesem Zusammenhang gar nicht erörtert werden kann, denn der Feind hört nicht nur, er liest auch mit.

Betrachten wir die Vorgänge im Osten. Es gibt unter uns wohl keinen mehr, der sich durch das einfältige Geschrei unserer Gegner irre machen ließe, wonach dort unsere Truppen aufgelöst und zerschlagen vor den siegreich vordringenden Horden Stalins nach Westen zurückfluten. Es hat inzwischen auch der Ahnungsloseste begriffen, daß dort drüben sich eine im Gesamtrahmen des Krieges notwendige Maßnahme vollzogen wird, die uns zwar leider wertvollen Raum kostet, deren Zweck und Abschluß aber nicht von dem wütend nach einem entscheidenden Erfolg suchenden Bolschewismus bestimmt wird, sondern von der deutschen Führung: Unter hinhaltendem Widerstand, der den Feind schwerste Opfer kostet, werden die deutschen Verbände bestimmungsgemäß auf eine vorbereitete Hauptkampflinie zurückgenommen, die mit einem Minimum an Menschen und Material gegen den Ansturm der Sowjets gehalten werden kann und ihrem Vormarsch ein endgültiges Ziel setzen wird. Wo sie liegen wird, das läßt sich unschwer auf jeder Karte lesen. Das aber ist kein Zeichen militärischer Schwäche oder feindlicher Ueberlegenheit, sondern das Ergebnis einer souveränen Gesamtplanung, die nicht aus Prestigegründen auf dem einen Kriegsschauplatz große Abwehrerfolge um jeden Preis erzielen kann, um dafür auf einem andern den Krieg zu verlieren. Zugrunde liegt eine ganz nüchterne Kalkulation, zu deren Verständnis es wirklich keiner Generalstabsschulung bedarf: Da wir im grenzenlosen Raum des Ostens augenblicklich eine Entscheidung zu unseren Gunsten gar nicht erzwingen können, müssen wir mit möglichst geringen Kräften eine Entscheidung gegen uns so lange verhindern, bis wir mit der geballten militärischen Macht eine Entscheidung dort erzwungen haben werden, wo sie sich anbietet: Und das kann nur im Westen des Kontinents geschehen, wenn die Plutokratien wirklich zu ihrer lang angekündigten Invasion antreten. Gelingt es, diese Großaktion so nachhaltig und gründlich zu zerschlagen, daß ihnen das Wiederkommen vergeht, dann dürfte der bereits schwer angeschlagene Bolschewismus für die dann frei gewordene totale Wehrkraft des Reiches kein allzu schweres Problem mehr sein. Sollte die angesagte Invasion jedoch aus irgendwelchen Gründen nicht stattfinden, dann verlagert sich das Schwergewicht des Krieges automatisch vom militärischen aufs politische Gebiet, und was das angesichts der offenkundigen Spannungen und Gegensätzlichkeiten der „Freunde von Teheran" bedeutet, läßt sich gar nicht absehen.

Für Situationen dieser Art in seinem Kampfbereich hat der deutsche Soldat die vielsagende Formel geprägt: „Es ist alles drin!" — und dieses Wort ist wirklich das charakteristische Leitmotiv für die gegenwärtige Periode des Krieges. Es ist auch auf andern Gebieten des Krieges noch allerhand „drin"; es ist z. B. kein Geheimnis, daß der Krieg gegen jedes neue Mittel sehr bald ein Gegenmittel gebiert, und wenn unsere Gegner glauben, daß die deutschen U-Boote für alle Zeiten von den Weltmeeren verschwunden sind, dann werden sie noch eine sehr böse Enttäuschung erleben. Die Lücken, welche die „völlig zerschlagene" deutsche Abwehr jetzt bereits auch schon unter ungünstigen Bedingungen in die Formationen der Terrorbomber bei Tag und Nacht reißt, haben einen Umfang angenommen, der darauf schließen läßt, daß das Wort, wonach die „Fliegenden Festungen" in steigendem Maß zu „Fliegenden Särgen" werden, sehr bald einen noch handgreiflicheren Sinn erhält. Für die Kennzeichnung der Lage an der Südfront genügt wohl überhaupt ein einziges Wort: Cassino! Vergessen wir — um nur noch eine von recht zahlreichen Ueberraschungen, die „drin" sind, zu erwähnen — nicht, daß noch ein sehr gewichtiges Versprechen seiner Einlösung harrt, das nicht etwa, wie man in England gern glauben möchte, durch die immer massiver werdenden Angriffe unserer Luftwaffe gegen die britischen Zentren abgegolten wird. Es ist da noch so manches im Werden, und wenn wir auch zweifellos in der nächsten Zeit noch manchen harten Schlag wegstecken müssen, dann steht doch eines fest: Die positiven Feststellungen, die wir heute mit gutem Gewissen treffen können, konnten vor einem halben Jahr selbst von gelernten Optimisten nicht getroffen werden. Sie zeigen jetzt schon zusammengenommen eine Entwicklungslinie auf, die ohne jeden Zweifel beweist, daß wir den Tiefpunkt bereits seit geraumer Zeit hinter uns gelassen haben und daß wir damit am Beginn der dritten Phase dieses Krieges angekommen sind, die nach Ueberwindung der schier übermenschlichen Belastungen des Prüfungsjahres 1943 nun bald wieder eindeutig im Zeichen deutscher Initiative und Erfolge stehen wird.

Das ist keine gewaltsame Schreibtischkonstruktion, sondern eine Erkenntnis, die bei realistischer Prüfung aller Umstände gar nicht anders gewonnen werden kann. Sie ließe sich noch weitgehend untermauern durch die unverkennbare Tatsache, daß unsere Gegner mit ihren billigen Siegen im Mittelmeerraum und der Bluffkonferenz der „großen Drei" in Teheran den Höhepunkt ihrer Machtentfaltung ebenfalls hinter sich gelassen haben. Sie wollen das freilich nicht wahr haben und können darum gar nicht laut genug herumerzählen, wie sicher sie den Sieg bereits in der Tasche haben. Indessen zählen im Krieg nicht große Worte, sondern allein Taten und Tatsachen, und die beginnen immer deutlicher für uns zu sprechen. Es wird sich im Ablauf dieser neuen Phase des Krieges zeigen, ob unsere Gegner die Kraft und Geschlossenheit besitzen, nochmals durch ihren Tiefpunkt hindurchzukommen. Wir haben es geschafft und uns, anders als im Jahre 1918, durch Härte und Zähigkeit, durch Glaube und Entschlossenheit freie Bahn zu neuen, unabsehbaren Möglichkeiten dieses Krieges ertrotzt, die jetzt langsam heranzureifen beginnen.

Die kommenden Wochen und Monate werden voll der dramatischsten Ereignisse sein. Es wird uns nichts geschenkt werden. Aber — „es ist jetzt alles drin". Wir werden alles dazu tun, um es herauszuholen!

Besatzung Kowel wird aus der Luft versorgt

Versorgungsflieger Tag und Nacht im Einsatz — Lastensegler landen im Zielraum — Im Tiefflug ans Ziel

Wie Tarnopol und Brody bildet Kowel einen Eckpfeiler in der Abschirmungsfront, die den in der großen Märzschlacht nach Westen vorgetriebenen sowjetischen Angriffskeil nach Norden abgrenzt. Die Besatzung Kowels steht in härtesten Kämpfen mit den konzentrisch angreifenden Verbänden des Gegners, während von außen deutsche Angriffsspitzen gegen die Stadt vorgetrieben werden. Aus der Luft erhalten die Truppen in Kowel die notwendigen Versorgungsgüter.

PK. Aus den Wolken heraus setzt unsere He 111 zum Gleitflug an. Das Ziel in Kowel wird immer größer. 200 Meter zeigt der Höhenmesser. Da reißt der Unteroffizier den roten Hebel nach unten, und rasselnd gleiten die großen Versorgungsbomben aus den Schächten. Hinten im Rumpf hat der Mechaniker inzwischen die Bodenklappe geöffnet. Dort stand, die ganze Höhe des Innenraumes einnehmend, noch ein Versorgungsbehälter. In der Kurve sehen wir die letzten Fallschirme mit Versorgungsbomben zur Erde sinken und ins Gelände fallen.

Starke sowjetische Flakabwehr

Das war heute der vierte Einsatz. Die Besatzungen, die im Versorgungseinsatz fliegen, sind buchstäblich Tag und Nacht unterwegs. Der Gegner, der die Stadt eingeschlossen hält, läßt keinen Einsatz zu, ohne dichte Flakabwehr entgegenzusetzen. Aus allen Kalibern beschießt er die Flugzeuge, und kaum ein Flug vergeht, daß nicht einige Maschinen mit mehr oder minder schwerem Beschuß nach Hause kommen. Doch so schwer es auch kommen mag, dieser Einsatz hat einen großen Motor in sich, der alle, ob fliegende Besatzung oder technisches Personal oder Lademannschaft, immer wieder antreibt, das Bewußtsein, daß jede Versorgungsbombe, die sie ins Ziel werfen, der Besatzung von Kowel weiter hilft.

So oft der Gegner bisher gegen die Stadt anrannte, immer wieder holte er sich blutige Köpfe. Aus der Stadt heraus wurde er mit starkem Abwehrfeuer aus allen Kalibern und Waffen empfangen und wieder heimgeschickt. Ein Vielfaches der Kopfstärke der Besatzung muß der Gegner anwenden, um einmal die Stadt selbst eingeschlossen zu halten und sich außerdem der heranrückenden deutschen Spitzen zu erwehren.

Ihr bester Helfer bei dem Unternehmen der Transportflieger ist bisher das Wetter gewesen. Tiefliegende Wolken erlauben gegen Sicht geschützten Anflug, und die in den verschiedenen Höhen anzutreffenden Dunstschleier und Wolkenfetzen lassen es darüber hinaus zu, daß die Flugzeuge oft ungesehen bis ans Ziel herankommen. Oft hängt außerdem noch eine schwere Kiste unter dem Rumpf, und im hinteren Rumpfraum liegen Kisten und Pakete zum Abwurf von Hand bereit.

Freiwillige Lastensegler

Besonders ist die Leistung der Flugzeugführer, die die Lastensegler in den Zielraum hineinführen. Für sie gilt es, ihre langsamen Flugzeuge sicher und möglichst ohne viel Bruch und Gefährdung der wertvollen Lasten zu landen. Das dafür zur Verfügung stehende Gelände ist aber so beschaffen, daß eine halbe Bruchlandung, bei der zumindest das Flugzeug unbrauchbar wird, sicher ist. An und für sich macht das weniger aus, denn damit wird von vornherein gerechnet. Hat der Flugzeugführer aber seine Maschine glücklich hineingebracht, dann bedeutet das für ihn persönlich, daß er nun selbst in der Kampfzone sitzt und bis zu dem Tag warten muß, der zugleich auch unseren Truppen die Befreiung bringen wird. Bis dahin aber muß er sich in die Reihen der Verteidiger einfügen. Er geht aus einer verhältnismäßigen Sicherheit mit vollem Bewußtsein in das Ungewisse und tut dies freiwillig, denn zu solchen Einsätzen wird niemand befohlen. Hier heißt es wie in solchen Fällen seit je und je „Freiwillige vor!"

Kriegsberichter Jochen Schulze.

Das Gebot der Stunde

(Fortsetzung von Seite 1)

Zur militärischen Lage

übergehend, wies der Minister darauf hin, daß die Ostfront nur ein Teilgebiet unserer Gesamtkriegführung darstelle. Man könne also die Entwicklung im Osten nur gerecht beurteilen im Zusammenhang mit anderen wichtigen operativen Aufgaben, deren Lösung uns im Rahmen unseres strategischen Gesamtplanes bevorstünde. Ebenso ausschlaggebend für unsere Behauptung im Osten sei, daß, wenn die Engländer und Amerikaner im Westen einen Invasionsversuch unternähmen, sie mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen würden. Darin könne der Schnittpunkt dieses Krieges liegen. Wenn der Feind in dieser Beziehung sich noch Illusionen hingegeben habe, so sei schon das Beispiel von Cassino geeignet, ihm eine sehr derbe Ernüchterung zu bereiten, und wenn die Engländer und Amerikaner sich weiter in der Hoffnung schmeichelten, daß unsere Jagdwaffe nicht mehr vorhanden sei, so erlebten sie schon jetzt in wachsendem Umfange das Gegenteil dieser Illusion; sie würden zweifellos im Augenblick einer Invasion auf allen Gebieten auf deutsche Reserven stoßen, von deren Umfang sie sich heute offenbar, wenigstens nach ihren Aeußerungen zu schließen, keine oder nur eine ungenügende Vorstellung machen könnten. Der Minister betonte unter der stürmischen Zustimmung der Versammelten, daß er der festen Ueberzeugung sei, daß, wenn im Westen die große Entscheidung heranreife, unsere Kriegführung diese Situation souverän meistern werde. Mit Riesenschritten trieben wir jetzt in der politischen und militärischen Entwicklung des Krieges der großen Krise zu. Diese Krise aber habe für einen politisch geschulten Menschen ebensowenig etwas Erschreckendes wie für einen kundigen Arzt die Krise im Verlaufe einer Krankheit.

Mit derselben Zuversicht und Selbstsicherheit, die seine übrigen Ausführungen charakterisierten, wandte sich Dr. Goebbels abschließend auch der

Frage des Luftkrieges

zu. Es sei nicht zu bestreiten, so sagte er, daß der feindliche Terror uns schwere Belastungen aufbürde und schmerzhafte Opfer abfordere. Das aber ändere nichts an der Tatsache, daß wir ihn durchstehen müßten. Selbst der Luftterror sei für uns immer noch erträglicher als ein Vernichtungsfrieden, wie ihn unsere Feinde uns zugedacht hätten. Im übrigen habe die Erfahrung gelehrt, daß man unter Anspannung aller Kräfte auch mit den schwierigsten Problemen des Luftkrieges fertig werden könne. Selbst unsere Rüstungsproduktion hätten die Anglo-Amerikaner nicht wesentlich zu zerstören vermocht.

Abschließend erklärte Dr. Goebbels, daß wie die Bevölkerung der Reichshauptstadt so auch das ganze deutsche Volk einig sei in dem Willen, dem feindlichen Terror mannhaft zu trotzen, die Belastungen dieses Kampfes durch eine in Bälde wieder auf uns übergehende Initiative siegreich zu überwinden. Dafür sei nur notwendig, daß wir die alten nationalsozialistischen Tugenden bewahrten, nämlich Tapferkeit, Treue, Zähigkeit und Ausdauer. Wie früher in entscheidenden Stunden, so würden wir uns auch heute nur um so fester um den Führer scharen und durch unsere Arbeit und durch unseren Einsatz nur um so gläubiger und um so unerschütterlicher seinem Werke dienen. Dann werde der sichere Sieg der Preis unserer Opfer sein.

„Süditaliens Kuusinen" ernannt

Kursänderung gegenüber Badoglio

W. L. **Rom,** 1. April. Der dieser Tage in Neapel eingetroffene, von Moskau zum Generalsekretär der kommunistischen Partei in Süditalien bestimmte Palmiro Togliatti alias Ercoli hat auf Weisung Moskaus eine Kursänderung der kommunistischen Politik gegenüber der Badoglio-„Regierung" vorgenommen. In Zukunft sollen die Kommunisten ihre bisher sehr starke Agitation gegen die Badoglio-Regierung einstellen, um mittels direkter oder indirekter Zusammenarbeit mit der Regierung die Schlüsselposten der staatlichen Verwaltung in ihren Besitz zu bekommen. Die Anweisung Togliattis an die Kommunisten Süditaliens lautet dahin, daß im gegenwärtigen Augenblick die Frage der Stellung der Badoglio-Regierung nebensächlich sei, dafür aber alle Kräfte in Süditalien eingesetzt werden müßten, über die Regierung Einfluß zu gewinnen und die übrigen Parteien zu schwächen.

Als erstes Ergebnis dieser Politik hat der der Regierung angehörende sogenannte „Säuberungskommissar" Zaniboni die Sforza-Partei (Aktionspartei) verlassen und sich den Kommunisten angeschlossen. Togliattis Stellung gegenüber der Badoglio-Regierung scheint nun die eines inoffiziellen sowjetrussischen Beobachters zu sein, dem als Vertrauensmann Stalins für später augenscheinlich eine Art Kuusinenrolle in Süditalien zugedacht ist. Diese Stellung Togliattis wurde durch die Tatsache bestätigt, daß die Badoglio-Regierung die Einreisegenehmigung für Togliatti zu Verhandlungen mit Moskau offiziell bekanntgab, was in Süditalien Verwunderung erregte, da zahlreiche Kommunisten nach Süditalien kamen, ohne daß sich ihretwegen Moskau und die Badoglio-Regierung bemüht haben.

Die Anglo-Amerikaner sind durch Stalins Vorgehen ziemlich verschnupft. Die britische Regierung soll Moskaus Forderung, das Badoglio-Regime in Italien beizubehalten und ihm durch Aufnahme „demokratischer" Personen eine breitere Basis zu geben, Donnerstag beantwortet haben. Ueber den Inhalt der britischen Antwort wird noch nichts gesagt.

Durchsichtige gaullistische Agitationsmanöver

Eine scharfe französische Stellungnahme — „Deportationen ..."

Δ**Vichy,** 1. April. In den für Frankreich bestimmten, von London und Algier aus verbreiteten Agitationssendungen der Gaullisten, die dazu dienen sollen, die Franzosen gegen die rechtmäßige Regierung in Vichy aufzuhetzen und auf diese Weise das Chaos im Lande hervorzurufen, ist das Wort „Deportation" — so wird von gaullistischer und „alliierter" Seite der französische Arbeitseinsatz in Deutschland bezeichnet — zu einem ständig wiederkehrenden Schlagwort geworden. Besonders in letzter Zeit ist die Anwendung dieses Wortes wieder besonders häufig geworden, wahrscheinlich, weil man jenseits des Mittelmeers einen Stimmungsumschwung zuungunsten de Gaulles und der Anglo-Amerikaner in Frankreich bemerken konnte.

Die französische Zeitung „Action Française" nimmt den Agitationstrick der Gaullisten zum Anlaß, um darauf hinzuweisen, daß die Gaullisten am wenigsten Grund dazu haben, das Wort „Deportation" allzu oft im Munde zu führen, da ja die Sowjetunion, zu deren Stern sie schon seit langem beten, seit 1919 Millionen von Menschen aus militärischen und politischen Gründen von ihren Familien getrennt und sie nach Sibirien geschickt oder vielmehr deportiert hat. Hier sei das Wort wirklich am Platze. Im Rahmen des ersten Fünfjahresplanes im Jahre 1926 habe Stalin wieder Millionen von Menschen aus der Ukraine nach Sibirien in die dortigen Kohlen-, Eisen- und Kupferbergwerke verschickt. Im Jahre 1939 habe Stalin in einer Rede über den dritten Fünfjahresplan selbst die Zahlen der verschickten Arbeiter offiziell bekanntgegeben. Demnach habe sich die Zahl der Bewohner jenseits des Urals im fernen sowjetischen Osten um 5 924 000 erhöht, also um 33 v. H. mehr als drei Millionen Menschen seien seit Beginn des zweiten Fünfjahresplans in diese Gebiete verschickt worden. Es erübrige sich, noch einmal darauf hinzuweisen, daß es sich dabei nicht ausschließlich um Arbeiter handelte, sondern um alle diejenigen Bewohner der Sowjetunion, deren sich Stalin aus politischen Gründen entledigen wollte: Bauern, die sich nicht kollektivieren lassen wollten, Beamte, die gegen die Stalinsche Politik eingestellt waren, Kaufleute usw. — Die „Action Française" erinnert in diesem Zusammenhang auch an die 3000 spanischen Kinder, die während des spanischen Bürgerkrieges von den Bolschewisten deportiert wurden, und von denen man nie wieder etwas gehört hat.

Es sei daher zu empfehlen, daß die Gaullisten, ehe sie das Wort „Deportation" auf den französischen Arbeitseinsatz in Deutschland anwenden, einmal an die sowjetische Deportation denken und vor allem an die Lebensbedingungen der von Stalin Deportierten, die gewiß von den Lebensbedingungen der in Deutschland arbeitenden Franzosen grundsätzlich verschieden sein dürften.

Orlando dementiert seine Hinrichtung

* **Rom,** 31. März. Eine englische Greuelmeldung über die angebliche Erschießung des früheren Ministerpräsidenten Viktor Emanuels, Orlando, veröffentlicht „Tribuna" folgende wörtliche Erklärung Orlandos:

„Ich höre nicht Radio London, bin also über die Angelegenheit nicht auf dem laufenden. Ich bedauere, so schlecht informiert zu sein, daß ich noch nicht einmal von Dingen, die mich betreffen, etwas weiß. Wenn ich, wie man behauptet, erschossen worden bin, so muß das mit äußerstem Zartgefühl vorgenommen worden sein, denn ich versichere Ihnen, daß ich es wirklich nicht gemerkt habe."

Anglo-Amerikaner lassen Portugal hungern

Gebrochene Versprechungen haben Lebensmittelkrise zur Folge

* **Lissabon,** 1. April. Die Verknappung der Lebensmittel in Portugal nimmt immer greifbarere Formen an. Nachdem das Regierungsorgan vor kurzem die sofortige Brotrationierung für das ganze Land gefordert habe, um das schlimmste zu vermeiden, erhob sich am Donnerstag in der Nationalversammlung Abg. Dr. Quirino Mealha, um ein Wort für die hungernden Arbeiter der Provinz Alemtejo einzulegen. Ihnen fehle vor allem das Brot, das für die Arbeiter ebenso wichtig sei wie die Atemluft. Der Abgeordnete forderte sofortige Hilfsmaßnahmen der Regierung. Auch „Diario da Manha" fordert die Bevölkerung auf, Verständnis für die kommenden Maßnahmen zu zeigen.

Während in Berichten aus den Provinzen behauptet wird, daß die Hauptstadt versorgungsmäßig noch bevorzugt werde, wird das Leben in Lissabon täglich schwieriger. Die Kartoffelration beträgt ein Pfund je Kopf und Woche, wird aber in vielen Fällen nicht ausgeliefert. Hülsenfrüchte sind vollständig vom Markt verschwunden. Die kleinste Anlieferung von Reis und Teigwaren stellt eine Sensation dar. Die Entwicklung der Ernährungslage stellt für viele eine Ueberraschung dar. Man hatte allgemein angenommen, daß England die im Oktober 1943 bei Abtretung der Azoren-Stützpunkte gegebenen Versprechungen über die Versorgung Portugals einhalten werde.

Die Getreidelieferungen der Alliierten sind jedoch hinter allen Bedürfnissen weit zurückgeblieben. Hier vorliegende Informationen besagen, daß Portugal hinter den Anforderungen der Sowjetunion zurückstehen muß. Die Moskauer Regierung habe in Washington und London wissen lassen, daß ihr bis zur neuen Ernte mindestens acht Millionen Tonnen Getreide geliefert werden müßten, wenn ein Zusammenbruch der sowjetischen Ernährungswirtschaft vermieden werden solle. Für Portugal stehe daher weder Weizen noch Schiffsraum zur Verfügung, da die Anglo-Amerikaner den Bedürfnissen der Sowjets den Vorrang geben müßten.

Kurz gesagt:

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach vor fast 2000 Offizieren eines mitteldeutschen Wehrkreises in einem großen Rüstungsunternehmen. Dr. Ley wies auf die geschichtliche Bedeutung des gewaltigen Ringens hin.

Die deutsch-französische Zusammenarbeit als Grundlage der gegenwärtigen französischen Politik war Gegenstand einer Rundfunkansprache des Staatssekretärs Henriot, in der er sich in aller Schärfe gegen die Agitation ausländischer Nachrichtendienste wendet, die die französische Regierung wegen eben dieser Politik des Verrats bezichtigen möchten.

Der ungarische Ministerrat beschloß, das Parlament nach Ostern zur Mitteilung des Regierungsprogramms einzuberufen.

In Madrid wurde der Tag, an dem General Franco vor fünf Jahren dem spanischen Volk verkündete: „Der Krieg ist beendet, die Bolschewisten sind besiegt", mit einer großen Militärparade begangen. Zehntausende Menschen umsäumten die fahnengeschmückte Generalissimusallee und brachten dem Staatschef eine eindrucksvolle Treuekundgebung.

Im militärischen Oberbefehl Schwedens ist mit dem 1. April ein Wechsel erfolgt. Der bisherige General Thoernell ist durch General Jung abgelöst worden. Ferner wurde als Befehlshaber des Heeres General Holmquist von General Douglas abgelöst.

Der französische Botschafter in Bern, Admiral Bard, ist in Bern an einem Herzleiden gestorben. Konteradmiral François Bard vertrat die Regierung Petain in Bern seit dem 10. Juli 1942. Bard war ein treuer Anhänger des Marschalls Petain, auch nachdem viele seiner Mitarbeiter in Bern abtrünnig wurden und sich der Verätercliique in Algier anschlossen.

Der Präsident der lettischen Gewerkschaften, Roja, der zur Zeit Norwegen besucht, sprach in Oslo vor norwegischen Wald- und Landarbeitern über die Bedrohung Lettlands durch den Bolschewismus.

Der Zerfall des britischen Empire macht neue Fortschritte. Auch die südafrikanische Union nutzt die durch den Krieg verursachte Schwäche Englands aus, um die Abtretung britischer Territorien, die an die Union grenzen, zu fordern.

Die britische Kohlenproduktion weist im Monat März die niedrigste Ziffer seit Kriegsausbruch auf, teilte der Brennstoffminister Lloyd George am Freitag nach einer Meldung aus London mit. Als Ursache werden in erster Linie Streiks angegeben, die 188 800 T. in der Woche kosteten, während Transportschwierigkeiten und Witterungsverhältnisse eine Verringerung um 45 000 T. in der Woche verursachten. In den letzten Monaten haben die Streiks eine Verringerung um 1 500 000 T. verursacht.

Der englische Staatshaushalt im abgelaufenen Rechnungsjahr schloß mit einem Fehlbetrag von fast 2,8 Milliarden Pfund Sterling ab. Die Gesamtausgaben des Staates beliefen sich auf rund 5,8 Milliarden Pfund, denen aber nur Einnahmen in Höhe von knapp 3 Milliarden gegenüberstanden. Das Defizit soll angeblich durch Anleihen gedeckt worden sein.

Eine große Judenkundgebung findet einer Meldung des Moskauer Rundfunks zufolge am Sonntagnachmittag in Moskau statt. An der Kundgebung werden sich unter anderem auch bekannte jüdische Politiker und Wissenschaftler beteiligen.

Die kolumbianische Regierung hat bekanntgegeben, daß die Truppen eine Aufstandsbewegung in der Stadt Purificacion im Bezirk Tolima niederkämpfen mußten. In der Bekanntmachung wird hinzugefügt, diese Revolte hätte einen Teil der „allgemeinen Revolution bilden sollen, die in Kolumbien für Freitag abend angesetzt gewesen sei."

Die neue iranische Regierung wurde schon in der ersten Parlamentssitzung am Freitag gezwungen, zurückzutreten. Ministerpräsident Mohammed Sued wurde mit der Umbildung der Regierung beauftragt.

In der Steiermark ereigneten sich zwei schwere Lawinenunfälle. In Balfau bei Hieflau wurde das Schulhaus vollständig zertrümmert. Dabei kamen die Lehrersfrau, ihre beiden Kinder und das Hausmädchen ums Leben. Eine weitere Lawine, die sich von der westlichen Max löste, zerstörte eine Hausmühle und ein Gehöft. Eine Wirtschafterin und ein Bauer fanden dabei den Tod.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Verbrecher festzunehmen, der in einem Vorortzug eine Sekretärin überfallen und aus dem Zuge geworfen hatte. Der Täter hat das Verbrechen eingestanden.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Führerhauptquartier,** 1. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hans Kissel, Kommandeur eines württembergisch-badischen Grenadier-Regiments aus Mannheim; Hauptmann Herbert Fritz, Kompaniechef in einem württembergisch-badischen Gebirgsjäger-Regiment, aus Düsseldorf; Oberfeldwebel Erich Borchardt, Kompanieführer in einem Meseritzer Grenadier-Regiment, aus Arnswalde (Mark Brandenburg); Oberfeldwebel Helmut Kauermann, Zugführer in einem saarpfälzischen Füsilier-Bataillon, aus Altenham (Oberbayern).

Jüdischer Ausbeuter ins Konzentrationslager

* **Bukarest,** 1. April. Ein jüdischer Ausbeuter wurde durch persönliches Eingreifen des rumänischen Staatsführers Marschall Antonescu der Bestrafung zugeführt. Er hatte sich die Notlage rumänischer Flüchtlinge aus dem nordostrumänischen Operationsgebiet zunutze gemacht und für einen einzigen Transport von Evakuierungsgut von Jassy nach Bukarest nicht weniger als drei Millionen Ley verlangt. Die zwei Lastkraftwagen, mit der er seine Geschäfte betrieb, wurden für Zwecke der Armee beschlagnahmt und der Jude selbst in ein Konzentrationslager gebracht.

Die rumänische Oeffentlichkeit, die in diesen Tagen mehrfach Gelegenheit hatte — ähnliche Beweise jüdischer Hemmungslosigkeit zu erfahren, verzeichnet diese Maßnahme des Staatsführers mit Genugtuung als ein warnendes Beispiel.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: **Emil Munz.** Hauptschriftleiter: **Franz Moraller.** Stellv. Hauptschriftleiter: **Dr. Georg Brixner.** Rotationsdruck: **Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H.** Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Gespräch mit einem Sänger

Von Hans Friedrich Blunck

Da hab ich den Sänger! Nichts als ein kleiner Fink ist's und hat eine Stimme unter dem bebenden roten Kehlgefieder, die weit trägt wie eines Menschen Ruf.

„Also hier ist dein Bannkreis, Meister? — Wir kennen uns doch!"

„Ganz gewiß", nickt er und wirft mir einen schmetternden Gruß entgegen.

„Und vermutlich hat hier irgendwo deine Hausfrau ihr Nest gebaut und die Weise gilt ihr? Ich habe meine Sorgen, Freund! Sag mal, ist deine Stimme nicht reichlich hell, zieht sie nicht Katze und Wiesel heran? Versteh recht, ich hab dein Lied gern, aber du scheinst ein Meister Unbesorgt."

„Ha", lacht er mich an — wirklich, sein Ruf klingt wie ein keckerndes Auslachen, „sind du erst mein Nest!"

Ich hab das Gefühl, daß er mir gleich eine Wette anbieten will, und weil ich dabei meistens schlecht fahre, rede ich lieber von anderem. „Toller Winter, den wir hinter uns haben", beginne ich. „Aber du scheinst gut durchgekommen zu sein." Jetzt erwarte ich halb und halb ein Lob, denn der Kleine wird zu den Finkenhähnen gehören, die jeden Morgen an das Fenster unseres Frühstückszimmers klopften. Aber er tut so, als wisse er nicht das Geringste davon, und vielleicht ist es wahr. Denn er wohnt an die fünfhundert Schritt von meinem Hof, und Vögel haben ihren Bannkreis und hören nicht gern, daß sie ihn in der Not verlassen hätten.

„Aber gesehen haben wir uns doch, Nachbar! Weißt du noch, daß hier der Schnee mehr als mannshoch geweht war und daß unsere Bauern einen schmalen Weg hindurch geschaufelt hatten? Grad als ich die herrliche Wölbung bewunderte, die der Wind in seiner wilden Laune gehöhlt und überhöht hatte — wie das weiße Gefieder eines ungeheuren Totenvogels war es mir erschienen —, da brach die Mittagssonne durch. Ja, und da war es ein Fink, der mir die große Herzfreude machte. Mitten im Sonnenlicht, das den Schnee brannte, oben auf der höchsten Wächte saß er auf einmal und schmetterte den ersten Frühlingsruf in den Wintertag."

Und ob er's war! Und wie stolz er ist, daß ich's noch weiß! Gleich wiederholt er das Lied, das er mir damals vorsang, und verlangt, daß ich mich seiner entsinne. Und ich bin höflich und nicke und sage: „Ganz recht" und lege den Finger an die Mütze.

Weil wir aber Nachbarn sind, kann ich mich nicht einfach so weitertrollen. Ich frage also nach dem Ergehen der Frau und wann sie denn heimgekehrt sei. Bei den Finken ist es ja so, daß die Weibsleute zumeist über Winter nach Süden fahren — da ist einmal ein arger Zank gewesen, und wie es gekommen ist, erzählt uns das Märchen — und daß die wackeren Finkenhähne bei uns Menschen bleiben. Kaum frage ich, habe ich einen uralten Streit aufgerührt. Ich höre den Herrn schelten und zanken — am Ende schilt er auch auf mich?

Aber es wird nur der Zorn auf reiselustige Frauen sein. Wann die Liebste denn wiedergekommen sei, frage ich noch einmal höflich. Jetzt endlich verstehe ich ihn. Wie entrüstet er ist! Natürlich hat sie viel zu lange im Süden geweilt, und der Nachbar hat einen wilden Zorn auf alle Finkenweibchen und auf Frau Holle, die ihnen die Winterfahrt erlaubte. Aber wann sie heimgekommen ist, habe ich immer noch nicht verstanden, ich tue nur so und nicke und hebe bedauernd die Schultern hoch.

Finkenhahn mustert mich mit seinen kleinen schwarzen Augen; er ist so aufgeregt, der grüne Zweig, auf dem er seinen Platz fand, wippt auf und ab. Und weil ich das Gespräch gut abschließen möchte, versuche ich einen höflichen Scherz. Ob er schon wisse, wieviel Buben und Mädchen im Nest würden, frage ich. Da lacht er laut vor Vaterstolz und läßt einen langen zwitschernden Vorschlag hören. Wieder hab ich nicht alles begriffen, aber es ist gewiß eine lustige Wette, zu der er mir da riet.

Indes, auf Wetten lasse ich mich nicht mehr ein. Dreimal hat mir nun meine beste Rotbunte im Stall ein Kuhkalb bringen sollen; ich habe, ich weiß nicht was, ausgesetzt, wenn sie's wahr machte. Und jedesmal meinte sie, es würde doch ein Stierkalb werden, und ich habe verloren.

Was er denn lieber hätte, Jungen oder Mädchen, frage ich den Finkenhahn noch einmal und rücke schon die Mütze zurecht, um weiterzugehen. Aber da bekomme ich etwas zu hören! Wie kann der Knirps schelten! Und das sei ihm ganz gleichgültig, wenn die Kinder nur gesund wären, und das sei eben nur so ein dummer Wunsch der Menschen, und ob man der armen Mutter vielleicht schon Vorwürfe machen wolle. „Langsam, langsam", mahne ich, „so bös war's nicht gemeint, Nachbar!" Aber ich merke doch, daß aus dem fröhlichen Sänger ein zorniger geworden ist, und daß es besser ist, weiterzugehen. Schließlich störe ich auch die ängstliche Hausfrau, die irgendwo auf ihrem Brutplatz ihren Mann und den großen Menschen miteinander reden hört und vielleicht meint, der arme Fink müsse gleich mit dem fremden Kerl um sein Leben fechten.

„Also noch einmal schönen Dank für den ersten Frühlingsgruß auf der Schneewächte", sage ich und nicke und gehe langsam weiter. Und jetzt pfeift er ihn hinterdrein, — ganz recht, so war er, und als ich mich umdrehe, schaukelt der Zweig heftig, singt er ihn wieder und wieder. Aber vielleicht bilde ich mir nur ein, daß es meinetwegen sei, und es gilt einer anderen, von der nur mein Freund Finkenhahn weiß.

Der magische Halbkreis

Wird das offene Feuer wieder Mittelpunkt des Familienlebens werden?

Ein Vorkämpfer für die Wiederlebendigmachung nordischen Brauchtums, SS-Oberführer v. Hoff, sprach kürzlich auf einem Vortrag der Nordischen Gesellschaft in Münster über die tiefgreifende Bedeutung, die das Herdfeuer für unsere Vorfahren gehabt hat und auch für uns Heutige wieder erlangen würde. Das offene Feuer war einstmals der Mittelpunkt des häuslichen Lebens, um den sich die Familie versammelte, ein Ort der Sammlung und Besinnung. Um die starken seelischen Kräfte, die es ausstrahlt, für unsere Zeit wieder zu gewinnen, fordert v. Hoff, daß sich die Nachkriegs-Bauplanung mit diesem Gedanken befaßt und mit geeigneten technischen Lösungen an die Ueberlieferung anknüpft.

*

Wer einmal einen Abend — und vielleicht gerade einem recht kühlen und unfreundlichen Abend am Kamin verbracht hat, hat jenen Zauber gefühlt, der von dem flackernden Feuer ausgeht. Der Tanz der roten und goldenen Flammen bannt den Blick und löst die Gedanken von der Last des Alltags. Im Halbkreis sitzt man um das Feuer, sinnt, träumt ein wenig, redet miteinander. Es ist ungeheuer beruhigend, dem ruhelosen Spiel der Flammen zuzusehen . . . Immerfort ändern die Flammen ihre Gestalt, feurige Arme greifen hochauf, sinken lodernd zusammen, rötliche Schatten huschen wie Gestalten aus dem Märchenreich über die Wände des Zimmers und über all dem Flackern und Glühen tanzt ein goldener Funkenregen den Schlot hinauf.

*

Freilich — im Kampf mit Kälte und Wintersturm ist das offene Feuer eine schlechte Waffe und dem unpoetischen Ofen weit unterlegen. Die alten Ritter in ihren Burgen — durch die romanischen Bogenfenster rauschte überdies, da sie noch nicht verglast waren, der Wind herein — mußten mächtig frieren, trotzdem sie ihre mächtigen Kamine mit ganzen Baumstämmen füttterten . . . In einem 1860 erschienenen volkstümlichen technischen Werk beschäftigt sich der Verfasser auch mit den verschiedenen „Systemen von Heizapparaten" und meint, daß das Kaminfeuer zwar eine reizvolle Spielerei sei, aber der Kamin selbst „nicht wie der Ofen geeignet den theuren Brennstoff richtig auszunutzen." Und auch in einem 1935 erschienenen häuslichen Ratgeber wird das offene Feuer mit wenigen Worten abgetan: „Kamine sind unwirtschaftlich, da das Kaminfeuer nur durch Strahlung wirkt. Während man „gemütlich" am Kamin sitzt, bratet die eine Seite, während der Rücken friert."

*

Ganz so schlimm ist es aber nicht. Es leuchtet natürlich ein, daß in unserem, im allgemeinen rauhen Klima das offene Feuer, zumal in einem besonders strengen Winter, zur Raumerwärmung nicht ausreicht. Aber das ist heute auch gar nicht seine Aufgabe. Das offene Feuer soll uns nicht den Ofen oder die Zentralheizung ersetzen, es soll uns erfreuen, es soll der Familie wieder einen Mittelpunkt geben, einen Bannkreis, der den Auflösungserscheinungen, die das Leben der Großstadt für die Familie zweifellos mit sich bringt, entgegenwirkt. In zahllosen Landhäusern — auch kleinen und bescheidenen — ist das Herdfeuer wieder eingezogen und mit ihm eine ins Poetische gesteigerte Behaglichkeit, die ein glattwandiger Heizkörper niemals geben kann. Wenn es gelingen würde, beim Nachkriegs-Wiederaufbau das Herdfeuer auch in die numerierten Großstadtwohnungen zu tragen, würde das eine schöne Bereicherung gerade des städtischen Lebens sein. Notwendig im wirtschaftlichen Sinne ist das offene Feuer nicht. Aber unter all den „Spielereien", die sich der Mensch zur Steigerung seines Daseins schafft, ist der rotgoldene Flammentanz im Wohnraum eine der liebenswürdigsten.

H. M.

Der knetbare Kamerad /

Hymne an den Strohsack
Von Kriegsberichter Fritz Vetter

Ich kannte ihn lange nur dem Namen nach. Zunächst wußte ich nicht viel mit ihm anzufangen, denn seine Bedeutung war mir unklar. Daß man ihn zum Schlafen benützt, erfuhr ich erst, als damals im großen Kriege der Vater auf Urlaub weilte und uns Kindern von den Vorzügen jenes Gegenstandes erzählte. Von diesem Zeitpunkt an war er mir nur geheimnisvoller erschienen, keinesfalls aber als etwas durchaus Erstrebenswertes. Denn wozu auf dem Strohsack liegen, wenn man ein schönes, weiches Daunenbett besitzt. O, Traum der Jugend . . .

Die Jahre waren vergangen. Aus dem Knäblein von einst war ein recht respektabler Mann geworden und eines Tages hatten neugierige Herren ein verständliches Interesse bekundet, unsereinen persönlich kennenzulernen. Den Gestellungsbefehl in der Tasche wanderte man mit dem „Ata"-Karton durch jenes bewußte Tor, das sich für lange Zeit schloß, und das man nicht eher wieder passieren sollte, bis aus dem 100prozentigen Zivilisten von ehedem ein brauchbarer Soldat geworden war.

Seit jenen Tagen kenne ich ihn nun persönlich, jenen teils stramm gefüllten, teils schlaff daliegenden knisternden, groben und doch so wunderpollen Freund, dem Form und Füllung Namen und Bedeutung gibt. O, wie haben wir geschimpft auf ihn. Besonders in der ersten Zeit unserer Begegnung. Wie haben wir ihn, keinesfalls innerem Triebe folgend, gehegt und gepflegt. Wie haben wir ihn geschüttelt, beklopft und freundlich gestreichelt, auf daß sein Aussehen prall und festlich und sein Aeußeres das Wohlgefallen kritischer Beobachter finde. Wenn unsere Frauen uns je bei dieser liebevollen Tätigkeit gesehen hätten, sie hätten geweint vor Freude und innerer Rührung zugleich. Denn soviel Liebe zur Sache und soviel hausfrauliches Geschick trauten sie uns nie zu. Und wie oft haben wir etwas Handfestes, Unmißverständliches gemurmelt, wenn wir schweißgebadet aus dem Uebungsgelände in die vier Wände der Stube zurückkehrten und eine frevlerische Hand „Stukas" gespielt hatte und unser Freund zusammen mit seinen Kollegen, mit Decken und Kasten, Schemeln und Schüsseln, Besen und Eimern ein chaotisches Durcheinander bildete. Rekrutenzeit . . .

Dann hatten wir ihn aus den Augen verloren, jenen knetbaren Kameraden, der trotz allem seine Vorzüge besaß und uns in wohlverdienten Nächten das Stadium der Metamorphose erleichtert hatte, in dem wir uns erst langsam häuteten, um schließlich in rauher, grauer Schale selbst ein härterer Kern geworden zu sein. Weit lag er hinter uns und mit ihm die Zeit unserer ersten soldatischen Erbauungsstunden. Denn an seine Stelle waren andere „Grundlagen körperlicher Ruhe" getreten. Feuchter Waldboden, grüner Klee, harter Stein, der sich auch mit Zeltbahn und Wolldecke nicht erweichen ließ. Wenn es Stroh war, auf das die müden Knochen gelegt wurden, so wähnten wir uns im Paradiese und träumten von blonden Engeln und den tausend Freuden des Daseins. Und dann ging es weiter und immer weiter. Der Fuß hatte kaum Zeit zum Verweilen, geschweige der Kopf zum Träumen. Aber schließlich findet alles und jedes ab und zu einmal Zeit, an sich selbst zu denken, und auch der Soldat zieht eines Tages wieder in Ruhestellung, wobei das keineswegs gleichbedeutend ist mit Nichtstun. Und siehe da, es harrte hier ein Strohsack meiner und obgleich man in östlichen Regionen gut tut, eine Begrüßung nicht zu innig werden zu lassen, da ein solches Möbel jenseits der mitteleuropäischen Zivilisationsgrenze doch gelegentlich gewisse Gefahren in sich birgt, drückte ich ihn fest ans Herz. Wir wurden gut Freund und, gefüllt mit frischem, ukrainischem Stroh, wiegte er mich so manche liebe Nacht in seligere Gefilde. Jede Freundschaft hat einmal ein Ende und nun liegen wieder ein paar Tage Wegstrecke zwischen ihm und mir. — Warum man als ernsthafter Mensch über so einen „lumpigen Strohsack" soviel Federlesens machen kann, fragt ihr wohl? Nun, Freunde daheim, laßt einen Landser eine Lanze brechen und bekommt ein wenig mehr Achtung vor ihm, als unsereiner ehedem besaß, bis er ihnen kennen und schätzen lernte und eine tiefe Freundschaft schloß. Das sind wir ihm schuldig.

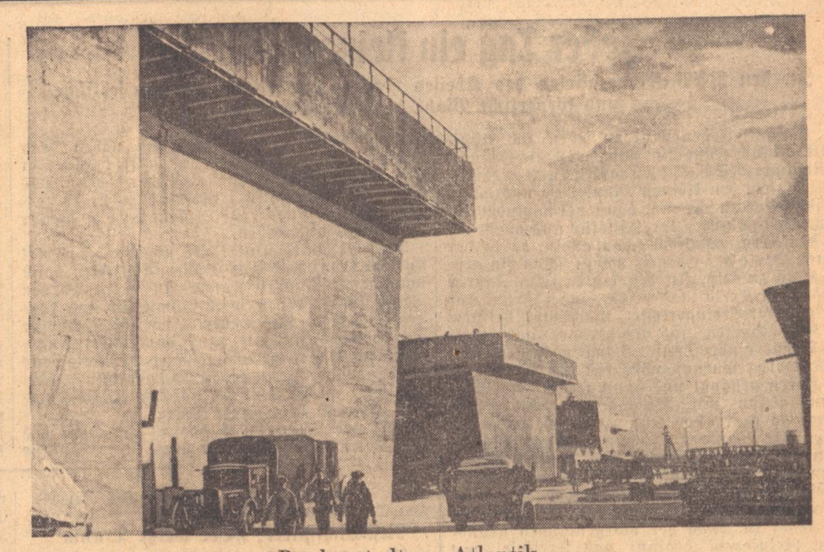
Nur Soldat

Als nach General Yorcks kühner Tat im Frühjahr 1813 der von Napoleon geächtete Freiherr vom Stein aus der russischen Hauptstadt Petersburg zurück ins deutsche Vaterland geeilt war und mit seinem Freunde Arndt die ostpreußischen Landstände einberief, zum bewaffneten Aufstand gegen den Korsen, da bat Stein den Yorck, daß auch er ein paar aufrüttelnde Worte in der Versammlung sage. Yorck sagte, er sei kein Redner, er spreche nur wie ein alter Soldat; aber er tat es. Seine Rede begeisterte aber dermaßen, daß ihm alles in stürmischen Beifallsrufen zustimmte. Als er die Versammlung verließ, rief man ihm ein jubelndes Lebehoch nach. Da kehrte er schnell um, gebot Stille und sagte: „Auf dem Schlachtfelde, nicht hier!" Und nach einer ganz kurzen Pause setzte er hinzu: „Auch auf dem Schlachtfelde verbiete ich mir das."

Christian Morgenstern:

Der Korbstuhl

Befreit von jeder Menschenfracht
erholt der Korbstuhl sich bei Nacht.
Er re-agiert mit seinem Rohr
und kehrt die eigne Art hervor.
Er reckt und dehnt sich wohlig aus,
gewissermaßen ‚wie zu Haus'.
Sonst stets besetzt, erlebt er itzt
die Seligkeit, daß selbst er sitzt.
‚Ein Sessel in sich selbst', — fürwahr,
ein Ding, so tief als wunderbar!



Bunkerstadt am Atlantik

Breite Rollbahnen führen vorbei an den Bunkerbauten, in denen 10 000 Menschen arbeiten. Man sieht es ihnen äußerlich nicht an, daß sich darin Werkstätten, Wirtschafts-, Wohnräume und Gefechtsstände befinden: eine Stadt aus Beton und Stahl, ein waffenstarrender mächtiger Festungsplatz, und doch nur ein Glied in der Kette, die sich vom Norden bis zum Süden der Westfront spannt.

PK.-Kriegsberichter Beuchling PBZ (Sch)

Die Stubenfliege

Von Alice Frommholz

Seit ein paar Tagen hat sich in unserer Wohnung eine Stubenfliege einquartiert. Sie ist weder wegzulocken noch tot zu bekommen. Ich habe meine Mordgelüste aufgegeben, nachdem ich mit dem nassen Scheuerlappen die kleine Ampel in der Diele zertrümmerte.

Heute morgen nippte sie (die Fliege) unverfroren an einem kleinen Milchklex auf dem Küchentisch. Erst wollte ich ihr in meiner ohnmächtigen Wut irgend etwas an den Kopf werfen. Aber einer alten Weisheit zufolge, im Zorn bis hundert zu zählen, um sich innerlich abzukühlen, versuchte ich es mit diesem Mittel. Bei sechsunddreißig wurde es mir zu langweilig, das Zählen, und das Leben der Fliege bekam noch vor einhundert eine Galgenfrist. Ich könnte einen Fliegenfänger aufhängen, aber das stört meinen Schönheitssinn. Das Beste, was ich tun kann, ist eiserne Resignation zu zeigen. Ich will mir schließlich die Atmosphäre in unserer Wohnung nicht zerstören. Uebrigens, abgesehen von all ihren festerwiesenen Untaten, regt sich in meinem Inneren etwas, daß mir diese hartnäckige Stubeninsassin direkt ein wenig sympathisch erscheinen läßt.

Sie summt und brummt jetzt gerade wieder am geöffneten Fenster — aber die Freiheit in so großzügigem Maße fensterbreit lockend, kann sie nicht aus dem Raum locken. Und so erinnert mit dieses Fliegengebrumm eigenartig und etwas melancholisch an irgendeine Zeit, da ich noch jung, sehr jung war.

Waren es nicht immer die Nachmittagsschlafstunden als kleiner Knirps, der im abgedunkelten Zimmer liegt und nun schlafen soll. Draußen brütete die Sonne auf die herabgelassenen Jalousien und im Zimmer summte munter eine Fliege. Sie umsummte frech die Nase des kleinen Mädchens, das in das Halbdunkel starrt, um den zeitvertreibenden Besucher zu erblicken. Ach, könnte man doch auch so unbeschwert und losgelöst von der Erde im Zimmer herumschwirren. Ich möchte zum Beispiel wie die Fliege die Wände hochklettern und mit dem Kopf nach unten die Decke entlang spazieren. Muß doch komisch aussehen, den Teppich so über dem Kopf zu haben und Stühle und Tisch von oben auf mich herabhängend. —

Fliegengesumme — war es nicht bei mir, als mich der erste Schmerz der Liebe traf und ich einsam und verlassen im Zimmer saß und bitterlich in mich hineinweinte? Da — bei einer kurzen Tränenpause — summte beruhigend und ablenkend irgendwo im Zimmer eine Fliege. Ich glaube, ich lächelte sogar. Ich war also nicht einsam, ein Wesen war um mich, in meinem Schmerz. Es war nur eine Stubenfliege und doch, sie brachte mir Trost in dieser trostlosen Stunde.

Aus Mangel an Beweisen freigesprochen...

Alle Rechte bei Carl Duncker, Berlin

Roman von Ernst Hofmann von Schönholtz

(34. Fortsetzung)

„Ganz recht. Jetzt verstehe ich, weshalb er durchaus wissen wollte, von wem der Ignaz immer postlagernde Briefe empfing."

„Und das haben Sie sehr geschickt aus dem Ignaz herausgefragt, ich weiß! — Denn sonst wüßten wir heute noch nicht, daß er und der Schleusenwächter hier oben — Brüder sind."

„Weshalb mögen die beiden das nur so geheimgehalten haben? Und wie war es möglich, daß davon niemand etwas gewußt hat?" meinte die Fränze nachdenklich.

„Das dürfte ein Teil des Planes gewesen sein, den dieser geschickte Herr Dolbin sich ausgeknobelt hatte: Da die beiden Brüder verschiedene Namen führen, war es ja auch nicht weiter schwer."

„Sehen sich die beiden wirklich so ähnlich?"

„Wengen behauptet es. Er war doch schon zwei Tage lang hier, bevor wir etwas davon wußten. Und da hat er sich den Schleusenwächter von Niedermoser zeigen lassen. Er sagt, wer die beiden Brüder nicht nebeneinander sieht, würde sie bestimmt verwechseln!"

„Aber warum hat er sie dann nicht festnehmen lassen?"

Therese lachte: „Eine Aehnlichkeit ist ja noch kein Verbrechen. Auch postlagernde Briefe schreiben ist keins. Der Beweis, daß sie und die Zenzi zu Dolbins Diebesbande gehörten, der letzte Beweis, daß einer von ihnen — oder auch alle in die Vorkommnisse auf dem Waldhof verwickelt waren, der fehlte doch eben noch immer."

„Und weshalb wollte dieser Dolbin durchaus das Stück Land an sich bringen, das Andreas sich gekauft hatte?"...

Rede und Gegenrede — und immer noch standen die beiden Frauen wie am Anfang: Therese mit dem Rücken gegen das Fensterbrett gelehnt und die Fränze neben der Tür, den Koffer noch immer in der Hand.

Bevor Therese die letzte Frage beantwortete, ging sie auf die Fränze zu, nahm ihr den Koffer fort und setzte ihn mit einem Knall auf den Boden.

„So! Nun geben Sie mir erst mal die Hand und setzen sich her zu mir . . . Fränze! — — Ich darf doch Fränze zu Ihnen sagen?"

Franziska nickte, zog ihren Mantel aus, und Therese zog sie zu einem kleinen Tischchen am Fenster, auf dem ein kleiner Frühstücksimbiß bereitstand.

„Jetzt haben wir den Tee kalt werden lassen. Warten Sie, ich lasse frischen kommen." Sie sprach ein paar Worte in das Tischtelephon auf ihrem Schreibtisch. „Oder wollen Sie lieber Kaffee?"

„Ganz gleich — wenn's nur was Warmes ist. Ich bin doch ziemlich durchgefroren nach der durchwachten Nacht und der Schlittenfahrt."

„Dafür hab' ich auch — als Antwort auf Ihre letzte Frage — eine gute Nachricht — für Sie und Andreas", sagte Therese und wunderte sich im stillen, wie leicht es ihr fiel, vom Andreas und der Fränze in einem Atemzuge zu sprechen. Auch sie hatte eine schlaflose Nacht hinter sich, und wie es so oft geschieht, wenn der gleichmäßige Ablauf des Alltagstrotts durch äußere Ereignisse gewaltsam unterbrochen wird, so waren ihr plötzlich die Augen darüber aufgegangen, daß diese Unterbrechung so nötig gewesen war, wie ein Gewitter nach einer Reihe gleichmäßig heißer Tage. Sie befand sich in jenem überwachen Zustand, der einzutreten pflegt, wenn man die Nacht zum Tage gemacht hat, jener förmlich schwebenden und von der rein körperlichen Müdigkeit losgelösten Geistesverfassung, in der sich ganz von allein das Wesentliche vom Unwesentlichen trennt.

Gleichsam hellsichtig geworden, vermochte Therese auf einmal zu erkennen, daß es ein Selbstbetrug war, wenn sie geglaubt oder sich einzureden versucht hatte, daß es nur äußere Umstände gewesen seien, die ihr eine gemeinsame Zukunft mit Andreas Tober hatten undenkbar erscheinen lassen. Nein! Es waren die inneren Wesensunterschiede zwischen ihnen beiden, die einen Schlußpunkt hinter die heißen Tage und Nächte ihrer Leidenschaft gesetzt hatten, lange bevor sie selbst — wie jetzt an diesem Morgen — darüber zur Klarheit gelangt war.

Sie war aufgewacht wie aus einem schwülen und drückenden Traum, dessen Ende sie — entgegen ihren Wünschen — herbeigesehnt hatte. Und das war der Grund, weswegen es ihr nicht schwer gewesen war, der Fränze anzukündigen, daß sie eine „für sie und Andreas Tober erfreuliche Nachricht" hätte.

„Des Rätsels Lösung, aus welchem Grunde dieser Dolbin alles darangesetzt hat, Andreas die Grundstücke oben an der Talsperre abzujagen, dürfte hier in diesem Brief stehen, der heute früh angekommen ist, und der leider nicht an mich, sondern an Dr. Wengen gerichtet ist. Ich glaube aber, daß es nur noch die Bestätigung für das ist, was er mir angedeutet hat. Es ist eine lange Geschichte, aber wenn es Sie interessiert..."

„Wenn's den Andreas angeht, interessiert's mich schon!" sagte die Fränze mit begeisterter Offenheit.

Therese lachte und fuhr fort: „Wie Sie sehen, kommt der Brief von der Firma Zingler & Co. in Bornim bei Potsdam. Diese Firma, die ein paar kleinere Sägewerke besitzt, verhandelte nun, wie mir Wengen gestern erzählte, seit einiger Zeit mit der Regierung über eine Konzession zur Errichtung eines Sägewerks unterhalb unserer Talsperre. Ursprünglich soll der Plan bestanden haben, dort ein Elektrizitätswerk zu bauen. Nach Inbetriebnahme des viel größeren Walchenseewerkes wurde dieser Plan jedoch als unrentabel fallen gelassen, und jahrelang kümmerte sich kein Mensch mehr um das Gelände, bis Zingler, ein netter und leider recht vertrauensseliger alter Herr, auf den Gedanken verfiel, die unausgenützten Wasserkräfte für sich und seine Fabriken dienstbar zu machen. Die Konzession ist in diesen Tagen erteilt worden, aber inzwischen muß der gerissene Dolbin von den Verhandlungen Wind bekommen haben — wahrscheinlich durch Zingler selbst, den er hier kennengelernt hatte und von dem er von Zeit zu Zeit Briefe mit demselben Firmenaufdruck bekam. Ob er sich dem guten Zingler als Mittelsmann angeboten oder welchen Schwindel er ihm sonst aufgetischt hat, wußte Wengen noch nicht. Tatsache ist und bleibt, daß Dolbin es verstanden hat, sich in den Besitz des Geländes zu setzen, um dann einen schamlosen Preis verlangen zu können. Der alte Zingler ist ihm eben vollkommen aufgesessen und wird zahlen müssen, wenn es nicht gelingt, Dolbin zu entlarven."

„Ich verstehe nicht: Was ... was hat das alles mit Andreas zu tun?"

„Wie Andreas da hineingezogen worden ist, meinen Sie? Dolbin wollte die Wiesen absolut haben. Den dunklen Punkt in Andreas' Vergangenheit hat er dazu benutzt, Andreas zum Verkauf der Wiesen zu bewegen. Und da gemeinhin die Menschen lieber das Schlechte als das Gute von einem anderen glauben, wäre ihm sein Spiel um ein Haar geglückt."

Die Fränze senkte den Kopf. „Auch ich habe eine Zeitlang das Schlechte geglaubt...", sagte sie leise. „Sonst ... sonst hätt' ich nicht geschwiegen — damals."

„Und weshalb haben Sie geschwiegen?" fragte Therese, die ein aus eigenem Selbstbehauptungstrieb geborenes Gefühl der Befriedigung nicht ganz zu unterdrücken vermochte, daß auch die andere nicht ganz schuldlos an dem Schicksal war, das Andreas zwischen sie beide gestellt hatte.

Die Fränze schien ihre Frage nicht gehört zu haben. Und trotzdem sprach sie weiter, weil sie jetzt sprechen mußte. Weil sie sich endlich von der Seele herunterreden mußte, was seit dem Prozeß wie ein ewiger, stummer Vorwurf auf ihr gelastet hatte.

„Mein Vater hatte mir gesagt, der Andreas sei's gewesen. Er hätt' ihn erkannt in der Dunkelheit, wie er zu ihm in die Kammer geschlichen kam. Ich sollte mich draußen halten ... Es gäbe nur neue Schande und Gerede, wenn ich zugeben würde, daß ich ..." Ihre Stimme wurde immer tonloser, und Therese hatte Mühe, die folgenden Worte zu verstehen: „... daß ich mit dem Andreas zusammengewesen wär' — in jener Nacht. Und dann, im Prozeß — ich war doch heimlich in Passau geblieben, anstatt nach Hermannstadt zu fahren, wie's mir mein Vater befohlen hatte — als ich dann mit anhörte, wie er seine eigenen Worte zurücknahm ... da ... da hab' ich dem Andreas bei mir selbst alles abgebeten ... meinen häßlichen Verdacht, gegen den ich mich manchmal doch nicht habe wehren können ... und hab' weitergeschwiegen und bin stillgeblieben, weil ich dachte, es würd' alles gut werden, auch ohne daß ich meinen Vater so zu kränken brauchte. Denn ich weiß nicht, was geworden wäre, wenn ich damals aufgestanden und ausgesagt hätte. — Genützt hätt's ja doch nichts, denn ich hätt' ja nicht beschwören können, wo Andreas zwischen ein und zwei Uhr war. — — Und dann ..."

„Ja? Und dann?"

„Ich habe sofort aus Hermannstadt an Andreas geschrieben. Aber der Brief — muß wohl abgefangen worden sein. Ich hatte ihm alles erklärt ... daß ich auf ihn warten wollte, so lange es auch dauern mochte ... Aber als ich keine Antwort erhielt, und als Rechtsanwalt Wengen dann zum ersten Male auf den Waldhof kam und mir sagte, daß er nie einen Brief für Andreas bekommen hätte ... da ... war es ... zu spät! Damals war Andreas ... mit Ihnen ... ja schon in Italien gewesen!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Jeder Tag ein kleines Fest

In den NSV.-Kindergärten des Kreises Rastatt wird täglich für das seelische und körperliche Wohl der Kinder gesorgt

st. **Rastatt.** Jeden Morgen setzen sich ungezählte kleine Füße im ganzen Kreis Rastatt in Richtung NSV.-Kindergarten in Bewegung. Mutter zieht den kleinen Mantel an und hängt die Frühstücktasche um, dann verschwindet die kleine Gestalt unter der Haustür und macht sich auf den Weg, möglichst schon allein, da in der kleinen Seele der Ehrgeiz wohnt, schon ein großes Kind zu sein. In den letzten zehn Jahren wurden im Kreis Rastatt 35 Kindergärten und 3 Kinderhorte eingerichtet, manchmal befindet sich Kindergarten und Kinderhort auch unter der Obhut einer Tante. Tauchen die Kleinen im Kindergarten auf, wird erst der Mantel an den Haken gehängt und dann kommt die Säuberungsaktion mit Waschlappen und Zahnbürste. Es geht alles sehr gründlich unter der Obhut der Tante zu, denn schon ganz klein sollen die Kinder lernen, was Sauberkeit im Leben bedeutet, vor allem soll ihnen die Reinlichkeit eine Selbstverständlichkeit werden, was in den vorbildlich eingerichteten Waschräumen auch leicht ist. Nach der morgendlichen gründlichen Reinigung beginnt das Freispiel mit Klötzchen und Stäbchen, über die jeder Kindergarten verfügt, wie überhaupt die Einrichtung der Kindergärten nach den praktischen und hygienischen Gesichtspunkten einheitlich ist. Nur die Räume sind immer wieder verschieden, aber den hellen Anstrich und möglichst viel Licht und Sonne sind auch ihnen gemeinsam. Der Morgen geht im Flug vorbei, bei Spiel und Gesang, manchmal wird auch gebastelt, was der Schar sehr viel Freude bereitet und was die kleinen Finger schon zeitig zur Geschicklichkeit erzieht. Die Kindergartenleiterin und in größeren Kindergärten ihre Helferinnen besitzen bald das volle Vertrauen der Kinder, obwohl sich auch schon in zartestem Alter Antipatien einstellen können. Ein kleiner Junge flüstert dem Besucher zu, die Tante Frieda, die haben wir gern, aber Tante Inge, die mögen wir gar nicht. Da Tante Inge aber ebenso nett aussieht, wie alle andern Tanten, muß der kleine Mann vielleicht eine große Enttäuschung mit ihr erlebt haben.

In manchen Kindergärten wird für das Essen von der NSV. gesorgt. Die Kinder geben für die Woche eine bestimmte Menge Marken ab, das andere gibt die NSV. dazu. In der Küche des Kindergartens in Baden-Baden wurde gerade in Riesenformen Brotauflauf in den Herd geschoben, dazu sollte es Erdbeerkompott geben. Eine kräftige Kartoffelsuppe brodelte im Topf. Die Portionen werden natürlich nicht wie bei Erwachsenen bemessen, aber die 60 hungrigen Mäuler, die jeden Mittag dort gespeist werden, verarbeiten doch eine große Menge. Der Appetit bessert sich bei den meisten sehr schnell, da das Essen in Gesellschaft sehr anregend wirkt. Nicht alle Kindergärten kochen für ihre Schützlinge. Für die arbeitenden Mütter ist der Gedanke, ihre Kinder in einer guten Küche zu wissen, sehr beruhigend. Nach dem Essen wird dann auf kleinen Liegebetten geschlafen. Vollkommene Ruhe muß herrschen, wenn auch nicht jedes fest schlummert. Die Kindergärtnerin in Sandweier, die dem neu eingerichteten Kindergarten vorsteht, meint, im Sommer sind sie alle so müde, daß sie kaum liegen und schon schlafen. Der Bürgermeister von Sandweier hatte es wirklich nicht so ganz leicht, jetzt im Kriege den NSV.-Kindergarten einzurichten, überall fehlten die Arbeitskräfte, und die Gelder mußten ja auch fließen. Jetzt steht er vorbildlich eingerichtet und von hundert pausbackigen Kindern besucht. Keine kleine Aufgabe für die Kindergärtnerin, diese lebhafte Schar bei der Stange zu halten. Das kleine Volk, das sich im Schutze der älteren Geschwister sonst auf der Straße tummelt, lebt sich aber schnell im Haus und Garten bei der Tante ein, und die Mütter sind froh und dankbar, ihre Kleinsten in guter Obhut zu wissen.

In den Kindergärten auf dem Land wird für die Kindergartenleiterin eine Wohnung mit eingebaut, denn nicht immer wird es möglich sein, eine einheimische Kindergärtnerin zu finden. Auch soll sie nach dem langen und sicher sehr anstrengenden Tag, man stelle sich nur vor, immer hundert Kinder um sich haben, ihre Gemütlichkeit und Entspannung haben. Der Beruf stellt seine Ansprüche, dafür bereitet er wie wenig andere große Freude, denn was gibt es Schöneres, als für die Kinder zu sorgen und ihnen das erste Wissen, und sei es nur im Spiel, mitzugeben.

Der Nachmittag verläuft wieder bei Spiel und Gesang, und als Höhepunkt tritt dann manchmal Kasperle auf. An verschiedenen Tagen in der Woche wird Gymnastik und Turnen angesetzt. Jedes der Kinder besitzt seine Turnhöschen und in ganz vorbildlich eingerichteten Kindergärten, wie auch beispielsweise in Sandweier, kann sogar warm geduscht werden. Eine auserlesene Freude für die im Sommer oft recht beschmutzte Schar.

Jetzt vor Ostern wird überall zur Hilfe des Osterhasen gebastelt. Hier muß die Phantasie der Tante helfen, aus den unmöglichsten Dingen Osterkörbchen und Osterhasen zu kleben. Der Eifer kennt keine Grenzen, und mit sachkundiger Miene, aber auch schon etwas mit Kritik wird die Arbeit des Nachbarn geprüft. Ein Osterfest wird in jedem Kindergarten gefeiert werden, wie überhaupt alle Feste des Jahres feierlich begangen werden. Jede Kindergartenleiterin besitzt einen Kalender, in den die Geburtstage eingetragen sind. Hat nun der kleine Franz seinen dritten Geburtstag, so darf er in die Mitte eines großen Kreises stehen und bekommt sein Lieblingslied gesungen. Seinen Platz findet er mit Geburtstagslichtlein geschmückt und sogar ein Geschenk darf er mit nach Hause nehmen.

Die NSV. baut auch im Kriege die Kindergärten weiter aus, neue werden eingerichtet, weil ja die Mütter unbeschwerten Herzens zur Arbeit gehen sollen. Das können sie auch wirklich, alle Kinder kommen gern und fühlen sich wohl, werden gepflegt und umsorgt und haben jeden Abend der Mutter eine Neuigkeit zu berichten.

Rastatter Filmschau

Resi-Lichtspiele: „Der weiße Traum"

Ein toller Wirbel von Musik und Tanz

Der neue Wien-Film, den sich die Resi-Lichtspiele als Jubiläumsprogramm ausgesucht haben, zieht als ein toller Wirbel von Musik und Tanz, Theaterintrigen und Theaterskandal, heftiger Liebe und heftigen Ohrfeigen in tausend glitzernden funkelnden Bildern an der Leinwand vorüber, so recht ein Spiel für erholsame Stunden. Die Idee des Ganzen ist sehr originell und die Auswirkungen jener einen, aber weitgreifenden Verwechslung, die statt der Freundin des Theater-Finanziers die bezaubernde Eiskunstläuferin auf die Bretter des in den letzten Zügen liegenden Revue-Theaters stellt, in ihrer derben Komik sehr unterhaltsam. Das Spiel löst sich vollends von den letzten Stützen der Wirklichkeit, als die hinausgeworfene Schauspielergesellschaft die wacklig gewordenen Bretter mit der spiegelnden Ebene des Eispalastes vertauscht und ihren „weißen Traum" hier zwischen phantastischen Dekorationen im Märchenkostüm zur Aufführung bringt. Diese Szenen erbringen den Beweis, daß selbst der Schwarz-Weiß-Film, bei hochkünstlerischer Führung der Kamera, ungemein malerisch ist und aus den alten Licht-Schatten-Gegensätzen ungeahnte „farbige" Wirkungen herauszuholen vermag.

Darsteller sind Olly Holzmann, Mittelpunkt des ganzen Spiels, Wolf-Albach-Retty und Hans Olden, dessen nervöser Theaterdirektor von wahrhaft erschütternder komischer Wirkung ist. Nicht vergessen werden darf Ernst Schäfer, der berühmte Meister des Eiskunstlaufs, der hier mit seinem überragenden Können ganze Szenen der Eis-Revue beherrscht.

Die beschwingte temperamentvolle Musik schrieb Anton Profes. Spielleiter und gleichzeitig Autor des einfallsreichen Spiels war Geza von Cziffra.

Herbert Meininger.

(Sonderfilmveranstaltung „Andreas Schlüter.) Auf die heute vormittag 10.30 Uhr in den Schloß-Lichtspielen stattfindende Sonderveranstaltung der Gaufilmstelle weisen wir nochmals hin.

Wann wird verdunkelt?

In der Woche vom 3. bis 8. April 1944 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn	20.30 Uhr,
Ende	6.20 Uhr.

Blick über Baden-Baden

(Sonderveranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung.) In der kommenden Woche und über Ostern gastieren nach längerer Pause die Städt. Bühnen Dortmund wieder einmal in unserer Bäderstadt. Zur Aufführung gelangen die beiden Lustspiele „Ingeborg" von Curt Götz, Spielleitung Martin Lindemann, am 4., 5. und 9. April, und „Herzen im Sturm" von Mielan Begovic, Spielleitung: Hans Bogenhardt, am 6., 8. und 10. April.

Der großen Nachfrage wegen empfiehlt es sich, Karten für die obigen Veranstaltungen im Vorverkauf, der am heutigen Sonntag, 9.30 Uhr, an der Kurhauskasse beginnt, zu erwerben.

Für den 7. April (Karfreitag) ist im Großen Bühnensaal des Kurhauses ein Konzert vorgesehen; das genaue Programm wird noch bekanntgegeben.

Am Ostermontag, 10. April, findet im Großen Bühnensaal des Kurhauses, um 17 Uhr beginnend, ein Sonder-Konzert statt. Begleitet vom Sinfonie- und Kurorchester, Leitung Gotth. E. Lessing, spielt Heinz Stanske drei Violinkonzerte, und zwar die Symphonie espagnole von E. Lalo, sowie das Violinkonzert d-moll von J. Sibelius und das Violinkonzert a-moll von A. Dvorak. Für dieses Konzert beginnt der Kartenvorverkauf am kommenden Dienstag, 4. April, an der Kurhauskasse.

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß der heute im Großen Bühnensaal des Kurhauses stattfindende große bunte Abend, veranstaltet von der Terra-Filmkunst G.m.b.H. und der Bäder- und Kurverwaltung, um 17 Uhr beginnt.

Rund um Rastatt

Iffezheim. (Von der Frauenschaft.) Der zweite Kochkurs des Reichsmütterdienstes ging zu Ende. In einer kleinen Feierstunde wurden den Teilnehmerinnen die Urkunden ausgehändigt. Die Leiterin der Kurse, Frau Reeb, Rastatt, gab dem Wunsche Ausdruck, daß das Gelernte als Grundstock dienen möge, auf dem sich die angehenden Hausfrauen noch viele Kenntnisse aufbauen werden.

K. **Niederbühl.** (Beerdigung.) Dieser Tage wurde der an seinem 67. Geburtstage im Krankenhaus zu Kuppenheim verstorbene Karl Kastner aus der Filialgemeinde Förch auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Die Teilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung und die Ehrung des Toten am Grabe gaben Zeugnis von der Wertschätzung Karl Kastners. Die vereinigten Vereine von Förch, dessen treues Mitglied und Sänger der Verblichene war, widmeten dem stummen Sänger einen herzlichen Nachruf mit Kranzniederlegung durch den Vereinsführer Karl Jung.

Aus dem Murgtal

Z. **Langenbrand.** (Heldentod.) Für Großdeutschland starb Unteroffizier August Gerstner den Heldentod.

(Beförderung.) Hans Allgeier, Sohn des hiesigen Bahnvorstandes und z. Zt. bei der Wehrmacht, wurde mit Wirkung vom 1. März 1944 zum Reichsbahnoberinspektor befördert.

Das Dorf im Luftkrieg

Es gehört durchaus nicht mehr zu den Ausnahmefällen, daß Bomben auch auf Dörfer und einzelstehende Höfe fallen. Und fast jedesmal hat sich nachher feststellen lassen, daß der feindliche Bombenabwurf auf Leichtsinn in der Verdunkelung zurückzuführen war. Geht man des Abends durch unsere Dörfer, ist fast überall die gleiche Beobachtung zu machen: Nach der Straße zu sind die Fenster in der Regel einigermaßen verdunkelt, nach hinten, von den Ställen und den Scheunen aus fällt aber oft heller Lichtschein. Kommt noch hinzu, daß der Boden überhaupt nicht entrümpelt ist, daß kein Löschsand, keine brauchbare Handspritze mit Schlauch vorhanden sind, wird die Gefahr noch vergrößert. Auch sollte die nächtliche rasche Stallräumung vorher gründlich durchgeprobt und außerdem das Wertvollste an beweglicher Habe, Urkunden, Ausweise und die wichtigsten Gegenstände des täglichen Bedarfs ebenso wie in der Stadt in einem Koffer griffbereit gepackt sein.

Auf dem Land kommt es wie in anderen Dingen vor allem darauf an, daß jeder nicht nur auf den Schutz seiner eigenen Habe bedacht ist, sondern auch im Notfall seinem Nachbarn beispringt. Durch umsichtiges und energisches Zupacken kann dann viel gerettet werden. Außer an schnelle Rettung des besten Besitzes im Wohnhaus und des Viehs muß auch daran gedacht werden, daß die wertvollsten landwirtschaftlichen Maschinen rasch herausgeschafft werden können und deshalb die Ausgänge nicht verstellt sind.

Sicherung wertvoller privater Bibliotheken

Durch die feindlichen Luftangriffe sind die Bücherbestände nicht nur der öffentlichen, sondern auch zahlreicher privater Bibliotheken gefährdet. Der Reichserziehungsminister hat daher die Leiter der öffentlichen Bibliotheken angewiesen, die Sicherstellung privater Buchbestände, soweit sie wissenschaftlich, künstlerisch oder sonst besonders wertvoll sind, zu unterstützen.

Imker helfen der Volksernährung

Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter Karl Vetter hat an die deutschen Imker einen Aufruf erlassen, worin er ihnen dafür dankt, daß sie trotz schlechter Ernte die durch die Sonderaktion der Imker geregelte Abgabe von Honig für Wehrmacht, Bombengeschädigte, Mütter und Kinder, Kranke und Greise von Jahr zu Jahr gesteigert haben. Je härter der Krieg, um so selbstverständlicher sei die Pflicht jedes einzelnen Imkers, an der Versorgung der Allgemeinheit mitzuhelfen und die für die Sonderaktion je Bienenvolk geforderten drei Kilogramm Honig und darüber hinaus bei entsprechender Ernte weiteren Prämienhonig zur Verfügung zu stellen. Die Imker erhalten wieder 7,5 Kilogramm verbilligten Zucker für ihre Bienenvölker.

Rheinwasserstände vom 1. April

Rheinfelden 261 (+41), Breisach 223 (+43), Straßburg 258 (+28), Karlsruhe-Maxau 394 (+8), Mannheim 311 (+23), Caub 220 (+9).

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft Baden-Baden, Orts- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen (außer Gerolsau und Baden-Oos). Dringende kurze Besprechung morgen Montag 3. April um 18 Uhr im Luisenhof.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Tiergarten. Morgen Montag, 3. April, Pflichtnachmittag im Luisenhof. Viel Arbeit, daher Erscheinen aller Kameradinnen nötig.

Chorgemeinschaft der Rastatter Männerchöre. Am heutigen Sonntag findet die Singstunde 10.45 Uhr im Rathaussaal statt. Sehr wichtige Probe!

Aus der Chronik der ebersteinischen Stadt Gernsbach

Der Wiederaufbau Gernsbachs nach dem großen Stadtbrand vor 525 Jahren

II

Man schrieb das Jahr 1417. Gernsbach hatte sich bis dahin als wohlhabendes Städtchen herausgemacht, erhielt von der Gemeinschaftsregierung Baden-Eberstein neben dem seitherigen Stadtschultheiß einen eigenen Rat und ein eigenes Gericht zuerkannt. Inmitten der Stadt wurde das erste Rathaus errichtet (das heutige Kornhaus). Wehrhaft und trutzig schaute das Städtchen von Bergeshöhe ins Tal hinaus. Seine Mauern und seine vier Stadttore galten für sturmfrei. Die alte Burg der Schenken von Genrespach war schon dem Zerfall nahe, ihre einstigen Bewohner ausgestorben. Gernsbach ward bereits der wirtschaftliche Mittelpunkt des gesamten Tales. Als Verwaltungsmittelpunkt respektierten es die Herrschaften von Eberstein, Baden und Speyer.

Inmitten der steinigen Wehr standen behäbige Bürgerhäuser, allesamt mit dem Giebel nach der Hauptstraße und den Markt zugekehrt. Unter den stattlichen Riegelbauten war mitunter künstlerisch geschnitztes Balkenwerk zu sehen. Stolz ging der Bürger, der damals noch seine Waffen an Sonn- und Feiertagen trug, durch die engen Gassen.

An einem heißen Sommertag fingen die Schindeldächter der Stadt Feuer. Im Nu stand die ganze Stadt in Flammen. Nichts blieb übrig als die Torcingänge und die Stadtmauer. Der Schimmelturm und der obere Bergfried schauten hohläugig in den mächtigen Schutthaufen. Als das Rathaus in Flammen aufging, brannten mit diesem urkundliche Belege von unersetzlichem Werte. So der Stadtbrief, der Marktrechtsbrief und viele Freiheiten, die die Bürger von verarmten Grafen abgekauft hatten.

Jahrs darauf — im Jahre 1418 — gründete sich die Stadt ein zweites Mal. Herrschaft, Bürger und Hintersassen waren gemeinschaftlich am Aufbauwerk tätig. Die Häuser, das Rathaus, die beiden Waschhäuser, das Backhaus und sämtliche Straßenzüge erstanden genau wieder so, wie sie vor dem Brande standen. Die Herrschaft billigte jedem Hauseigentümer auf zehn Jahre die Steuerfreiheit und die Befreiung vom Frondienst zu, wenn er sein Haus mit Ziegeln bedachte. Wer sich daran machte und gar einen steinernen Unterbau errichtete, dem galten die Freiheiten auf Lebzeiten. Nur so war es möglich, daß sich mehr „Steinhäuser" als Holzbauten im Städtchen vorfanden. Mitten auf den Marktplatz wurde ein Brunnen gebaut, den wir heute als Marktbrunnen wiedererkennen. Allerdings stammt die schöne Brunnensäule aus dem Jahre 1559. Unmittelbar nach dem Wiederaufbau wurde auf Martine des Jahres 1418 — somit vor 525 Jahren — das Stadtrecht neu errichtet. Aus diesem entnehmen wir, daß die Richter nach dem Gernsbacher Stadtrecht zu richten haben und darnach das Recht haben, die städtischen Beamten anzustellen und zu vereidigen, als da waren: Der Schultheiß, ein Stadtschreiber, ein Gemeinderechner, Marktaufseher, Brot- und Fleischbeseher, ein Weinvogt und andere.

Ein jeder Bäcker der Stadt muß zu jeder Tageszeit Weißbrot und Schwarzbrot auf der „Bockenbank" liegen haben. Der Brotpreis wurde von der Stadt streng beaufsichtigt. Fremde Bäcker durften erst am Sonntagmittag Brot anführen und feilbieten. Auch sie unterlagen der städtischen Brotkontrolle (das eingeführte Brot war „Schwabenbrot" aus dem Enztal). Zwei Bäcker wohnten in der Stadt und ebenso viele Wirte — nämlich der „Sonnen"-wirt vor dem Untertor und der Wirt zum „Roten Ochsen" beim Metzelbrunnen, wo die großen Murgtäler Viehmärkte stattgefunden hatten. Am Metzgerplatz baute auch der Rat der Stadt um diese Zeit seine Stadtmetzel auf.

Sonntags durfte ein Straußwirt noch offen halten. Diese Wirtschaft lag außerhalb der Mauer, in der Wallbach. Ihr Name ist nimmer festzustellen. Ausgeschenkt wurde Wein, Bier gab's noch nicht (der erste Biersieder lebte um 1740 im Städtchen). Gleichzeitig wurde auch die Marktordnung vom Jahre 1350 wieder neu aufgerichtet. Aus dieser ist ersichtlich, daß die Gernsbacher Kornmärkte alle Getreidebauern der Grafschaft und der Hardt (Speyer) zusammenführte und der gesamten Bäckerzunft der Herrschaft Eberstein Korn und Mehl verkaufte. Diese Märkte, die aus einem Wochenmarkt und zwei Jahrmärkten bestanden haben, brachten der Stadt nette Sümmchen ein und hoben den Wohlstand des Gemeindewesens.

Im Jahre 1471 wurde das Rathaus zum Kornhaus erweitert. Der Bau erhielt ringsum eine ausgedehnte Säulenhalle. Es muß ein stattlicher Bau gewesen sein, der allerdings infolge des Brandes vom Jahre 1787 und 1798 uns nicht überliefert worden ist. Bei diesen letzteren Stadtbränden verschwanden die malerischen Fachwerkhäuser der Oberstadt, das mächtige Fröschler- oder Färbertor und das Obertor. Im Jahre 1800 wurde das Haupttor der Stadt, das Untertor, abgebrochen. Das Storrentor hielt sich am längsten. Es wurde anno 1842 abgebrochen, als die neue Straße vom Müllenbild in die Stadt heruntergeführt wurde.

Schließlich wäre noch der Erwähnung wert, daß die Gernsbacher St. Jakobspfarrei im Jahre 1243 gegründet wurde, somit in diesem Jahre auf ein Alter von 700 Jahren zurückblicken darf.

Heinrich Langenbach.

„Meister werden und Meister-Stuck"

Aus dem altbadischen Zunftwesen / Von Franz Joseph Götz

Daß die streng geregelten Vorschriften unseres nationalsozialistischen Staates über das gewerbliche Ausbildungs- und Prüfungswesen nicht nur dem ehrsamen Handwerkerstand selbst, sondern dem ganzen Volke zum Segen sind, ist heute unbestritten. Diese strikte Regelung der Dinge hat ihre Vorläuferin in den „Ordnungen" der alten Zünfte, deren bis ins kleinste gehenden und tief auch in das private Leben einschneidenden Bestimmungen uns heute manchmal etwas allzu pedantisch und engherzig anmuten mögen, die aber, aus dem Geist der damaligen Zeit heraus verstanden, ebenso das redliche Bemühen erkennen lassen, die Leistung zu heben, Auswüchsen und Unehrenhaftigkeiten zu steuern und dem Nachwuchs einen festen Boden unter die Füße zu geben.

Ein Vergleich zwischen Einst und Jetzt an Hand einer solchen alten Zunftordnung, wie etwa die im Mai des Jahres 1769 vom Markgrafen August Georg von Baden erlassene, ist daher höchst interessant und aufschlußreich, weshalb wir heute einmal einen Blick hineinwerfen wollen. —

Was der Markgraf damit will, ist gleich eingangs gesagt, nämlich: „Alles dasjenige in seinen würksamen Gang bringen, was zur Förderung, Aufnahme und Mehrung des Flors und Nutzens der Handwerker und zur Fortpflanzung guter Policey und Ordnung gereicht."

Die markgräfliche Zunftordnung ist ein umfängliches Instrument von nicht weniger als 198 Artikeln, in denen das ganze berufliche und, soweit das äußere Ansehen berührt wird, auch persönliche Leben der Zunftgenossen genaue Regelung findet.

Artikel 1 schreibt bei den jährlichen Zusammenkünften am Zunftpatronsfeste das Erscheinen in „ehrbarer Kleidung" vor. Das Sitzen ist nur den Meistern erlaubt. Sie sitzen dem Alter nach, wie es in der Zunft eingeschrieben ist, „sittsam nieder". Gesellen oder Knechte und Jungen aber „bleiben ehrbar stehen". Der von den Meistern gewählte Zunftvorsteher, dem ein Zunftschreiber beigeordnet wird, muß vor Antritt seines Amtes einen „leiblichen End zu Gott und allen Heiligen schwören, seine Pflichten ordnungsgemäß zu erfüllen: auf die Beobachtung der Zunftordnung sorgfältig zu sehen, in vorkommenden Zunftsachen, sonderheitlich in Besichtigung deren Meister-Stücken nach der vorgeschriebenen Ordnung und nach bestem Wissen und Gewissen, Niemand zu lieb noch zu leyd, sprechen und erkennen, alles einkommende Geld in ein accurat zu führendes Einnahm-Register oder Manual getreulich einzuschreiben, nichts davon auszulassen . . ." usw.

Besonders scharfe Artikel waren der für's ganze Land einheitlichen Neuregelung des Zunftrechnungswesens gewidmet. Unter ihnen sind diejenigen über „Capitalzinsen, Meistergeld, Zehenden Pfennig, Almosen und Steuer", ebenso die über „Strafen" sozial und kulturgeschichtlich sehr lehrreich. Daß insbesondere auch die Strafartikel nicht immer unnötig waren, sehen wir aus den Einträgen der Zunftrechnungsbücher. So z. B. wenn wir auf der Einnahmeseite eines solchen Buches lesen:

„Den 19. Hornung, Hermann Weibel von hier, weil er auf Lichtmeßtag gearbeitet 3 fl."

„Den 20. Hornung, Veit Ungeduldig, wegen ungebührlicher Aufführung 45 kr."

„Den 20ten dito, Lorenz Willnicht, weilen er seinen Cameraden gescholten 30 kr."

„Den 20ten Merz, Philipp Groß von Oots, weilen er einen Becken-Knecht ohne Kundschaft zu haben, angenommen 5 fl."

„Den 1ten May, Heinrich Spath, weilen er über die Zeit aus dem Hauß geblieben 30 kr."

„Max Schnabsweck, weil er sich wegen Diebstahls verfehlet 1 fl."

Jede Zunft war gehalten, ein genau geführtes Zunftbuch mit folgenden Einträgen zu führen: „Annahm neuer Meister und Fertigung des Meister-Stucks; Aufdingung der Jungen; Ledigsprechen der Jungen; Angelegte Capitalien; Ansatz der Strafen; Verschiedene Zunft-Vorfallheiten". Wieder andere Artikel ordnen das „Meister werden". Niemand darf zu dieser höchsten Handwerkerwürde gelangen, der sich nicht über sein Herkommen, seine Lehr- und Wanderjahre und, falls er ortsfremd ist, über etwa bestehende Leibeigenschaft gegenüber einem andern Herrn genügend ausweisen kann. Der Meister-Anwärter muß außerdem zweifelsfrei glaubhaft machen können, daß er sich ohne Unterbrechung drei Jahre lang in solchen Orten aufgehalten habe, in denen „sein erlerntes Handwerk in mehrestem Flor ist."

Nach Erfüllung dieser Vorschriften und Entrichtung des „Meistergeldes", wird er zur Anfertigung des Meisterstücks zugelassen, welches nach Fertigung von vier vereidigten Zunftvorgesetzten geprüft und begutachtet werden muß. Auch sie sind an genaue Richtlinien gebunden, deren Nichtbefolgung unter Strafe gestellt ist. Unfähigkeit oder Ungeschicklichkeit bei Anfertigung des Meisterstücks hat 1 Jahr Zwangswanderschaft zur Folge; versagt der angehende Meister ein zweites Mal, „so solle derselbe nun und nimmermehr in das Handwerk aufgenommen, sondern vor allezeit hiervon ausgeschlossen werden." Wird das „Stuck" dagegen als fehlerfrei erachtet so wurde er als Meister angenommen und sein Name feierlicherweise ins Zunftbuch eingetragen.

Ebenso gründlich und bis ins einzelne gehend sind die Vorschriften über die Heranbildung des handwerklichen Nachwuchses. Als Lehrzeit werden, sofern Lehrgeld bezahlt wird, drei Jahre, andernfalls vier Jahre gefordert. Dem Lehrmeister ist aufgetragen, seinen Lehrjungen zur Gottesfurcht zu erziehen, ihm „das Auslaufen, sonderlich zur Nachtzeit, und das beym Spiel und Wirtshaussitzen" zu verbieten und sein sonstiges körperliches Wohl zu fördern. Hatte der Junge seine Lehr tadelfrei beendet, so wurde er vom Meister dem Handwerk vorgestellt und „ledig gesprochen". Damit war er „Gesell", konnte sich gegen eine festgesetzte Gebühr einen Lehrbrief ausstellen lassen und war von der Zunft aufzufordern, sich alsbald auf die Wanderschaft zu begeben. Dabei sollten vor allem die Städte, in denen sein Handwerk „am mehresten in Uebung und Flor ist", aufgesucht werden. Als solche werden „Mannheim, Mainz, Frankfurt, Nürnberg, Dresden, Berlin, Prag, Wien und auch Lothringen" genannt. Auch Bestimmungen über die Art und Weise der Arbeitssuche sind nicht vergessen. So darf er zur Nachtzeit bei Strafe von 24 Kr. im Winter nach 8 Uhr, im Sommer nach 10 Uhr nicht mehr außer dem Hause sein. —

Ein trübes und nur aus dem damaligen Zeitgeist heraus zu verstehendes Kapitel war das gewisser Elternberufe. Sie galten als mehr oder weniger verfehmt. So war es Kindern der Land- und Stadtknechte, der Gassenkehrer, Nachtwächter, Totengräber u. a. fast unmöglich, zu einem „ehrlichen" Handwerk zu kommen. Um so erfreulicher ist es, den badischen Markgrafen als Mann einer seiner Zeit vorauseilenden Aufklärung kennen zu lernen. Seine Zunftordnung betont seinen Willen, diese Ungleichheit unterbunden zu sehen. Lediglich „allhin die Kindere der Schinderen bis in die zweite Geschlechtsfortpflanzung" sollten weiterhin vom Handwerk ausgeschlossen bleiben. —

Allein 26 Artikel zeigen, wie unnachsichtlich jeder Fehltritt eines Gesellen oder „Knechtes" geahndet wurde. Ganz neuzeitlich mutet Artikel 178, den wir mit „Schwarzarbeit" überschreiben würden, an. Er besagt: „Würde sich ein Gesell oder Knecht unterfangen, von jemand heimlich oder sonsten hinterucks seines Meisters eine Arbeit anzunehmen und zu verfertigen, so verfallet er und jener, dem die Arbeit gehörig ist, jeder in eine Strafe von 2 fl." —

Die größte bürgerliche Schande, die einem Handwerker der alten Zeit im Leben begegnen konnte, war die schimpfliche Ausschließung aus einer Zunft. Die Zünfte aber hielten strenges Gericht und waren unerbittlich gegen ehrloses Verhalten ihrer Genossen. Dies allein schon gewährleistete, daß die „Zunftordnung" des Markgrafen nicht totes Schreibwerk blieb, sondern als das genommen und geachtet wurde, was sie sein sollte: Regel und Richtschnur des ehrsamen Handwerks.

Um Eures Lebens willen: seht Euch vor!

Sprecht darüber, wie ordentlich wir verpflegt werden! Darüber, daß heute in Deutschland mehr Menschen mit Brot und Butter und Milch versorgt werden als jemals zuvor. Und darüber, daß immer noch jeder sogar sein frisches Weißbrot bekommt und hin und wieder auch ein paar Eier und ein paar schöne Äpfel!

Schimpft auch ruhig mal, wenn es nicht so klappt, wie es soll! Schimpfen erleichtert! Aber seht Euch vor und schweigt, wenn von der Arbeit gesprochen wird! Wer arbeitet, steht an der Front. Und wer etwas ausplaudert, was geheim bleiben muß, der ist ein Verräter! Denn er schadet uns. Und nutzt dem mordgierigen Feind. Der folgt Euch wie ein Schatten. Hört mit und erfährt, aus zweiter oder dritter Hand vielleicht, was ihr Euch im tiefsten Vertrauen erzählt. Darum schweigt!

Diebstahl - häufigstes Verbrechen

Kriminalistik und Nationalcharakter

Aus den Tabellen der Kriminalistik, die in jedem zivilisierten Lande geführt werden, können gewisse Rückschlüsse auf den Charakter des Volkes gezogen werden, die allerdings nicht immer den überkommenen Darstellungen entsprechen. Sehen wir uns einmal unter den Völkern um.

Das chevalereske Frankreich zählt als häufigstes Verbrechen den Diebstahl auf. An zweiter Stelle folgt leichte Körperverletzung, sehr weit zurück steht auf der Liste der Mord. Dagegen werden zahlreiche Personen wegen Aufstand verurteilt, dies Delikt steht in Frankreich an dritter Stelle. Seltsamerweise nimmt die Landstreicherei die vierte Stelle ein.

Bei den Griechen sieht die Liste bedeutend anders aus. Der Diebstahl steht erst an vierter Stelle, dafür rückt an die erste das Vergehen wegen Selbsthilfe und rechtswidriger Angriff. An zweiter Stelle steht die Ehrverletzung, mit erheblichem Abstand folgen die Diebstähle, nach ihnen kommen an fünfter Stelle die Fälle, da man sich gegen die Staatsgewalt zur Wehr setzte — im allgemeinen kein ganz unsympathischer Eindruck, den das griechische Volk nach dieser Liste macht.

In England fällt als erstes eine besonders starke Kriminalität der Jugendlichen auf. Im überwiegenden Maße steht der Diebstahl auf der Liste der verschiedenen Verbrechen, Betrug und Hehlerei folgen nebst Einbruch und sonstigen Vergehen gegen das Eigentum.

Die belgische Liste der Kriminalität weist einen erstaunlich hohen Prozentsatz von Vergehen durch Körperverletzung auf. Ueber 16 000 solchen Sündern stehen nur 6000 Bestrafungen wegen Raub- und Diebstahl an der Seite. An dritter Stelle folgen mit fast gleichen Ziffern Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung, und die vierte Stelle nehmen mit fast 3700 Fällen die Sittlichkeitsdelikte ein, unter denen wiederum Ehebruch und Doppelehe führend sind.

Die benachbarten Niederlande bieten ein anderes Bild. Hier stehen einfache Diebstähle an der Spitze unserer Liste. Mit fast gleicher Zahl warten alsdann die Körperverletzungen leichter und schwerer Art auf, dann folgt mit etwas Abstand der schwere Diebstahl und gleich darauf einfache Beleidigung und Sittlichkeitsverbrechen. Bettelei und Landstreicherei wird verhältnismäßig wenig verzeichnet.

Die Zwillinge

Als Paulchen wach wurde, war im Hause alles aufgeregt. Mutti war nirgends zu sehen, Papa schickte Emmerich aufgeregt in die Trafik um Zigaretten. Großmutti strahlte über das ganze Gesicht und sagte ein über das andere Mal: „Das Leben ist so schön." Martha, das Dienstmädchen, schusselte mit Tüchern und Gefäßen umher, und der zweijährige Hansi schrie schon eine halbe Stunde, weil niemand Zeit fand, sich um ihn zu kümmern.

„Paulchen," sagte Papa, „es ist etwas ganz Besonderes eingetreten."

„Du kannst eine wahre Freude haben," sagte Großmutti; „Paulchen, das Leben ist so schön! Du kannst eine wahre Freude haben!"

Paulchen mußte noch nicht, warum er eine wahre Freude haben konnte, sollte es aber bald erfahren.

Emmerich meinte: „Weißt du, Papa, es wäre besser, wenn du Paulchen um Zigaretten schicken würdest. Er ist dümmer, und der Dumme hat mehr Glück. Außerdem ist er bei Frau Huber, der Trafikantin, viel besser angeschrieben, weil er ihr nicht, wie ich, schon einmal das Auslagefenster eingeworfen hat."

„Paulchen," sagte Papa, „Emmerich hat recht, du kannst verschiedene Besorgungen machen. Dafür brauchst du heute nicht in die Schule gehen. Das freut dich doch? Und wenn dich morgen der Lehrer frägt, warum du ausbliebst, dann sage ihm: Du hättest ... das heißt, wir haben ... Zwillinge bekommen ..." Damit steckte sich Papa eine neue Zigarette an und begab sich in Muttis Zimmer.

„Es ist glänzend gegangen," meldete Paulchen seinem Papa am nächsten Tag; „als ich dem Lehrer sagte, daß ich ein Brüderchen bekommen hätte, hat er genickt und mir sogar Glück gewunschen."

„Ein Brüderchen?" meinte Papa, „ich habe dir doch gesagt, daß ..."

„Weiß ich ja," lachte Paulchen verschmitzt, „weiß ich ja, daß es Zwillinge sind. Aber dumm werde ich sein! Das zweite Brüderchen habe ich mir für nächste Woche aufgehoben!"

Warum „Fliegenpilz"?

Der Fliegenpilz hat seinen Namen erhalten, weil er in früherer Zeit mit Vorliebe zum Töten von Fliegen benutzt wurde. Man zerschnitt ihn in Stücke, die in Milch oder Wasser gelegt wurden. Fliegen, die von dieser Flüssigkeit trinken, sterben in kurzer Zeit.

Hallenkampfspiele der Hitler-Jugend

Entscheidungen im Ringen, Florettfechten und Judo

Um die deutschen Jugendmeister im Ringen zu ermitteln, waren auf den 6. Hallenkampfspielen der Hitler-Jugend in Prag bei 114 Teilnehmern nicht weniger als 284 Kämpfe notwendig, 210 endeten mit Schultersiegen, der Rest wurde nach Punkten entschieden. Die Leistungen standen etwa auf gleich guter Stufe wie im Vorjahr. In den mittleren Gewichtsklassen konnte sogar eine Verbesserung festgestellt werden, andererseits muß gesagt werden, daß den jüngeren Teilnehmern oft die Technik zu schaffen machte. Panne (Westfalen-Süd), der im Vorjahr Bantammeister war, holte sich diesmal den Titel im Federgewicht, und Bykol (Westfalen-Süd) gewann erneut die Leichtgewichtsmeisterschaft. Der Kampf des Tages war die Entscheidung im Schwergewicht, die Glinkowski (Ruhr-Niederrhein), der vorjährige Dritte, nach acht Minuten gegen den Meister im Heben, Barthelme (Mittelelbe) gewann. In der Wertung der Gebiete nimmt Baden-Elsaß vor Hochland und Thüringen den ersten Platz ein.

Auch in der Judo-Meisterschaft, wo sich gleichfalls einige Vorjahrsmeister erneut durchsetzten, konnten die Leistungen des vergangenen Jahres gehalten werden. Hier fiel die Wertung der Gebiete zugunsten der Reichshauptstädter vor Hochland und Niederschlesien aus.

Technisch gutes Können verrieten die Endkämpfe im Florett-Einzelfechten, wo die Sachsen einen neuen Triumph feierten. Der neue Meister Ebert siegte verdient über Radebold (beide Sachsen), während der Titelverteidiger Neuber (Sachsen) durch eine unerwartete Niederlage gegen Knoedler (Westmark) auf den vierten Platz zurückfiel.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

8.00— 8.30	Orgelmusik von Prätorius, Bach und Reger
8.30— 9.00	Morgenkonzert mit Volksliedern
9.00—10.00	„Unser Schatzkästlein"
10.30—11.00	Bunte Klänge von der Kapelle Willi Steiner
11.05—11.30	Der Mozartchor der Berliner Hitler-Jugend singt. Leitung: Erich Steffen
11.30—12.30	Heitere Weisen
12.40—14.00	Das Deutsche Volkskonzert
15.00—15.30	Franz Weber erzählt altdeutsche Volksmärchen
15.30—16.00	Walter Gieseking und Eduard Erdmann spielen Reger-Variationen
16.00—18.00	Was sich Soldaten wünschen
18.00—19.00	Unsterbliche Musik deutscher Meister
19.00—20.00	Der Zeitspiegel am Sonntag
20.15—22.00	„Farbenspiel der Klänge", Unterhaltungssendung mit Hamburger Solisten, Chor und Orchestern

Deutschlandsender:

9.00—10.00	Musik zum Sonntagmorgen
10.30—11.00	Vom großen Vaterland: „Hammerschlag seit Urbeginn", eine Sendung von Willi Friedrich Könitzer
11.40—12.30	Werke von Weber, Schubert und Dvorak
15.30—18.00	„Der Widerspenstigen Zähmung", komische Oper von Hermann Götz, eine Sonderaufführung der Staatsoper Dresden unter Leitung von Karl Elmendorff
20.15—21.00	Meisterwerke deutscher Kammermusik: Schubert Klaviertrio in Es-dur, Werk 100
21.00—22.00	Beschwingte Musik

Familien-Anzeigen

Geburten

Heidrun Maria. Die glückl. Geburt eines gesund. Töchterchens zeig. hocherfreut an: Maria Krabbe geb. Krumm, z. Z. N. Vinzentiushaus, Priv.-Abt. Dr. Fecht, A. Krabbe, Schauinslandstr. 41.

Heide Anita, 27. 3. In Dankbark. geb. wir die Geburt uns. erst. Kindes bek.: Erika Fasel geb. Gässler, z.Z. Privatkl. Prof. Borell, Freibg./Br., Marienstr. 8, Otto Fasel, z. Z. i. Osten, Lahr/Schw.

Eva Stella. 31. 3. In dankb. Freude zeig. wir die Geburt uns. erst. Kindes, ein gesund. Mädel, an: Stella Ziesel geb. Licci, z. Zeit Klinik Bühlertal, Karl Ziesel, Bühl, Grabenstr. 6.

Gunther Bernd, 1. 4. 44. Die glückl. Geburt ein. Stammhalt. zeig. hocherfr. an: Klara Pferrer geb. Hofsäß, z. Z. Privatkl. Dr. Ihm, Emil Pferrer, Karl-Weysser-Straße 5.

Unser Peter-Adolf ist angekommen. In dankb. Freude: Josefa Frank geb. Hoffmann, z. Z. Privatkl. Dr. Stahl, Obgefr. Adolf Frank, vermißt i. Ost., Karlsruhe, Weltzienstr. 34, 30. 3. 1944.

Die glückl. Geburt uns. Hans-Ludwig zeigen an: Gertrud und Rudolf Steupert, Karlsruhe, Neckarstr. 7, z. Zt. Privatklinik Dr. Schmidt, Südl. Hildapromenade 1. — 24. 3. 44.

Ingeborg Ursula. Die glückl. Geburt eines gesund. Mädels zeig. freudigst an: Klara Riel (z. Z. Privatkl. Prof. Dr. Linzenmeier), Klaus Riel, Oberwachtm., Blankenloch, Waldkaffee.

Verlobungen

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeig.: Ursula Kummer, Eggenstein, Rudolf Meinzer, Obfeldw., Neureut, 2. 4. 44.

Ihre Verlobung geben bekannt: Erna Schneider, Khe., Humboldtstr. 7, Erich Remmel, Obergefr., z. Z. i. Urlaub, Schutterwald, Kirchstr. 77, 2. 4. 1944.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeig.: Martha Gros, Neureut/Baden, Anton Roosee, Krefeld-Linn.

Ihre Verlobung geben bekannt: Else Frietsch, Leiberstung b. Bühl, Heini Oberlaber, Marchtrenk-Linz/Oberdon., Baden-Baden, 28. März 1944.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Erich Weniger, Oberfeldw. b. d. Lw., Annerose Weniger geb. Reimer, Karlsruhe, Leipzig.

Wir geben unsere stattgefund. Kriegstrauung bekannt: Rolf Wünsch, Ltn. i. e. Aufkl.-Abt. i. Felde, u. Frau Erika verw. Seuffert geb. Obergfell. Karlsruhe, Rintheimer Str. 16, März 1944.

Ihre Kriegstrauung geben bek.: Willy Müll, z. Z. in Urlaub, Ruth Müll geb. Neureuther. Karlsruhe, 1. April 1944.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeig.: Leutn. Heinz Pommerening und Frau Anny geb. Lang. Linkenheim, März 44.

Danksagungen

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anl. uns. Vermählung sagen wir allerherzl. Dank. Wilh. Wiegmann u. Frau. B.-Baden, Werderstr. 1, — 31. 3. 1944.

Für die mir anläßl. m. 80. Geburtstages erwies. Aufmerksamkeiten danke ich allen recht herzlich. Georg Walitsch, Schuhmachermeist., Bruchsal, 27. 3. 44.

Am 17. 3. 44 erlag mein lb. Mann, unser guter Vater u. Großvater

Wilhelm Römmele

Gruppenf. bei einem Wako., Inhab. des Ehrenkreuzes für Kriegsteiln. 1914/18 u. des Kriegsverdienstkr. 2. Kl. mit Schwertern, seinen während des Einsatzes durch Unfall erlittenen Verletzungen. Er ruht nach einem arbeitsr., stets einsatzbereit. Leben auf einem Heldenfriedhof in Frankreich.

Karlsruhe, Veilchenstr. 5, März 44.

In stillem Herzeleid: Luise Römmele geb. Maasch; Luise Meckesheimer geb. Römmele mit Kind. Gisela u. Gunter; Dipl.-Ing. Richard Römmele, Obltn. d. R.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Tief ergriffen erhielt ich die schmerzl. Nachr., daß m. lb., braver, hoffnungsv., einziger Sohn, der unvergeßl. Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Offz.-Anw.

Walter Schoch

Uffz. u. Geschützführer, Inh. des EK. 2, am 23. 1. 44 im Osten im blühend. Alter von 20½ Jahren den Heldentod fand.

Karlsruhe, Sophienstr. 49. Lichtenau bei Kehl.

In tiefer Trauer: Karl Schoch u. Frau; Kinder: Emma u. Ilse.

Großes Herzeleid brachte uns die unfaßb. Nachr., daß mein innigstgel. Mann, d. herzensgt. Vater s. Kinder, m. lb. Sohn, Brud., Schwager, Schwiegersohn u. Onkel

Leo Krebs

Soldat in ein. Pion.-Abt., im Alter v. 36 J. im Osten den Heldentod fand. Er folgte nach 1 Jahr s. jgst. Bruder u. nach 2 Mon. s. ält. Bruder, die gleichf. im Osten den Heldentod fanden, im Tode nach.

Oetigheim, 24. März 1944.

In unsagb. Schmerz: Frau Luise Krebs geb. Kalkbrenner; Kinder: Trudel u. Rolf; Karoline Krebs Wwe.; Anna Krebs Wwe. u. Kinder; Gefr. Pius Kühn, z. Zt. im Osten, u. Frau; Emilie Krebs; Gabriel Krebs u. Fam.; Feldw. Erhard Kühn, z. Zt. amerik. Gef., u. Frau; Obgefr. Hermann Dürrschnabel, z. Zt. im Felde, u. Frau; Fam. Alex. Kalkbrenner u. a. Anv.

Hart u. schwer traf mich die schmerzl. Nachr., daß mein lb. Mann u. Lebenskamerad, der treubesorgte Vater s. Kindes, unser lieb. Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Neffe, Uffz.

Erich Höfele

bei einer Bandenbekämpfung als Gruppenführer den Heldentod starb.

Bietigh./Bd., Coswig-Anh., 31.3.44.

In tiefem Schmerz: Frau Gertrud Höfele geb. Müller mit Kind Erich sowie Eltern, Schwiegermutter nebst Verwandten.

Unfaßbar hart u. schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß mein lb., unvergeßlicher Mann, Vater seines Kindes, mein lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Oesterle

Obergefr., Inh. des Kriegsverd.-Kr. 2. Kl. mit Schwertern, im Alter von nahezu 29 J. nach seiner schw. Verwundung in einem Lazarett am 2. 3. gestorben ist. Er ruht unvergessen von s. Lieben auf e. Heldenfriedhof.

Iffezheim, 21. März 1944.

In tiefem Leid: Sofie Oesterle geb. Lorenz u. Kind Walter; Karoline Oesterle, Mutter; Geschwister und Verwandte.

Unsagbar hart u. schwer traf uns die unfaßbare, schmerzl. Nachricht, daß unser innigstgeliebter jüngster Sohn, unser gutes Bruderherz, Grenadier

Josef Mayer

Inh. des EK. 2 u. des silb. Verw.-Abz., im Alter von 18½ J. an den Folgen seiner schweren Verwundg. in einem Kriegslazarett in Italien am 14. März gestorben ist. Er starb für seine geliebte Heimat.

Lierbach (Hirzighof), 28. 3. 1944.

In tiefer Trauer: Josef Mayer u. Frau Paulina geb. Birk; Geschw. Paulina u. Ludwig Mayer u. alle Anverwandten.

1. Seelenamt: Dienstag, 4. April, 7.15 Uhr in Oppenau.

Im Kampfe um Deutschl. Zukunft fiel in tapf., begeistert. Einsatz im Alter von 21 J. mein lieb. Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Bräutigam

Herbert Wagner

Leutnant u. Jagdflieger, Inh. des EK. 2 und des Verwundetenabzeich.

Kirrlach, Wiesent., Daun-Eif., 27.3.44

In tiefer Trauer: Die Mutter: Frau Juliane Wagner geb. Fischer; Heinrich Wagner, Buchdrucker, z. Zt. Wehrmacht; Hedwig Wagner; Lore Blasius u. alle Verwandten.

Ein hart. u. unerbittl. Schicksal entriß mir m. innigstgel., gt. Gatten, uns. lb. Bruder, Schwager, Schwiegersohn u. Onkel, Wagnermeister

Karl Westermann

Gefr. in ein. Art.-Regt., Inh. der Ostmed., im Alter von 36 J. Er gab s. hoffnungsv. Leben im Osten am 23. 2. Unvergessen ruht er in fremder Erde.

Neibsheim, 28. März 1944.

In tief. Schmerz: Frau Hildegard Westermann geb. Martin; Robert Westermann u. Frau; Ambros Gerweg u. Frau u. Kinder; Engelbert Westermann, z. Zt. Wehrm., und Frau u. Kinder; Johann Martin u. Frau u. Kinder; August Schneider, z. Zt. Wehrmacht.

Nach Gottes hl. Willen fiel im Osten am 3. März unser lb., unvergeßl. Sohn, unser gt. Bruder, Schwag., Onkel u. Neffe

Ernst Ullrich

Gefr. u. ROB. i. e. Grenad.-Regt., Inh. des EK. 2. Kl., kurz vor Vollendung seines 23. Lebensjahres. Von seinen Lieben unvergessen ruht er auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Hörden, 30. März 1944.

In stiller Trauer: Ernst Ullrich u. Frau Luise geb. Karcher; Frz. Rothenberger, vermißt, mit Frau A. geb. Ullrich u. Kindern; Hubert Ullrich, z. Z. i. Laz., Walter Ullrich, i. West.; Oswin Ullrich u. alle Anverwandten.

Unendliches Weh brachte uns die traurige, kaum faßbare Nachricht, daß nach kurzer glückl. Ehe mein innigstgel. Gatte, der gute Vater unserer lb. kleinen Christa, unser lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

Franz Braunegger

Obgefr., am 16. 2. im Alter v. 24 J. bei den schweren Kämpfen in Italien für immer v. uns gegang. ist.

Gagg.-Ottenau, Kuppenheim, 31.3.44

In tiefem Herzeleid: Frau Maria Braunegger geb. Simmon u. klein Christa; Fam. Franz Braunegger; Fam. Paul Simmon u. Verwandte.

Gleichzeitig danken wir allen recht herzl. für die liebev. Anteilnahme.

Unser lb. einziger Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, Abiturient

Volkmar Edwart Henrich

Gefr., ROB., Fähnleinführer, fand im Osten am 25. 2. 44 in tapferer Pflichterfüllung im blühend. Alter von 19½ Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod.

Tauberbischofsheim, 26. März 1944. Wellenbergstr. 7.

In tiefem Leid: Bezirksschulrat Edwart Henrich, Hauptm., z. Z. i. Osten, u. Frau Else geb. Reichert mit Tochter Inge u. allen Verw.

In treuer Pflichterfüllung für Führer u. Vaterland ist mein lb. Mann, uns. lb. Vater, unser lb. Sohn, Bruder u. Onkel

Heinz Knigge

Oberleutn., Staffelkap. i. e. Jagdgeschw., Inh. d. EK. 1 u. 2 u. a. Ausz., im Alter von 28 Jahren den Heldentod gestorben.

B.-Baden, Balzenbergstr. 28, 30.3.44.

In stiller Trauer: Ruth Knigge geb. Schmidt u. Kinder Ingrid u. Rolf; Otto Knigge u. Frau Irmgard geb. Schöttler; Kurt Knigge, Oberfeldw., z. Z. i. Osten, u. Fr. Maria geb. Buck; Mantr. Knigge.

Schwer tragen wir an der Nachricht, daß m. gel. Mann, m. gt. Vater, uns. treuer Sohn

Erich Brill

Uffz., Inh. des Kriegsverdienstkrz. mit Schw., in den schwer. Kämpfen im Osten den Heldentod starb. Er fiel am 6. 3. u. wurde von seinen Kameraden z. letzten Ruhe bestattet.

B.-Baden, Friedhofstr. 24, 30. 3. 44.

Frau Selma Luise Brill geb. Köster; Erika Brill, Tocht., Nachr.-Helferin; Wilhelm u. Frieda Brill, Eltern, Göttingen; Luise Köster Wwe., Bremen.

Statt eines frohen Wiederseh. traf uns die schmerzl. u. unerwartete Nachricht, daß mein lb., treubesorgter, unvergeßl. Mann, Sohn, Schwiegers., Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Keller

Kraftf. in ein. Gren.-Regt., an den Folgen seiner erlitt. schw. Verwundung im Alter von nahezu 36 J. am 15. 3. 44 sein junges, hoffnungsvolles Leben hingab. Fern der Heimat ruht er unvergessen von sein. Lieben auf einem Heldenfriedhof. Wie sein Bruder, so gab auch er s. Leben f. seine Lieben in d. Heimat.

Neuweier, 31. März 1944.

In tiefer Trauer: Frau Reg. Keller geb. Schmalz u. alle Angehörig.

Mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Grenadier

Wilhelm Hilmer

Rektor, ist am 25. Januar 1944 bei den schweren Kämpfen im Osten auf dem Felde der Ehre geblieben.

Straßburg/Els., Ruit b. Bretten, 30. März 1944.

In tiefem Schmerz: Frau R. Hilmer mit Tochter Margarete u. Angehörigen.

Unerwartet u. kaum faßbar traf uns die schmerzl. Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen mein lb. Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Franz Knosp

Gefr. in ein. Gren.-Regt., am 10. 3. im Alter von 36½ Jahren im Osten gefallen ist. Er gab sein Leben für seine geliebte Heimat. Unvergessen von seinen Lieben ruht er in fremder Erde.

Urloffen, 30. März 1944.

In unsagb. Schmerz: Frau Emilie Knosp geb. Knosp u. Kinder Ludwig u. Erna und Angehörige.

Im Alter von 22 J. ist unser über alles geliebter, gt. Sohn, Bruder, Enkel und Schwager

Heinz Otto Lembke

Ltn., Flugzeugführer i. e. Luftw.-Einheit, Inh. der Frontflugspange in Gold, des EK. 1 u. 2, gefallen.

Offenburg, Gaswerkstr. 23, 26. 3. 44.

In tiefem Schmerz: Karl Heinz Lembke u. Frau Lisa geb. Streb; Albert Wallat u. Frau Elisabeth geb. Lembke; Klaus Lembke; Friedrich Streb und Frau.

Unsagbar schwer traf uns heute die Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, Gefreiter

Werner Siebert

ROB., Inh. des EK. 2 u. des Inf.-Sturmabzeich., am 8. März bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 19¾ Jahren den Heldentod starb. Seine Kameraden haben ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Gengenbach, 29. März 1944.

In tiefer Trauer: Adolf Siebert u. Frau Marie geb. Wurth; Rita Siebert; Adolf Siebert, z. Z. Lw.-Helfer, u. alle Anverwandten.

Großes Herzeleid brachte uns die kaum faßbare Nachr., daß uns. lb., unverg., stets treubes. Sohn u. Bruderherz, Matr.-O'Gefr.

Josef Pfundstein

kurz vor s. 23. Geburtstag in treuer Pflichterfüll. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Er starb an der schw. Verwund., die er erlitten hat u. ruht fern der Heimat in fremder Erde unvergessen von s. Lieben.

Kehl, 31. März 1944.

In tiefer Trauer: Gustav Pfundstein, Oberzolls., u. Frau Hilda geb. Graber; Gustav Pfundstein, z. Zt. im Westen, u. alle Anverw.

Statt eines froh. Wiedersehens erh. ich die überaus schmerzl. Nachr., daß mein lb. Mann, der herzensgt. Vater s. 3 Kinder, uns. gt. Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Onkel, Uffz.

Hermann Schneider

Inh. des EK. 2, Sturmabz. u. Verw.-Abz., am 9. 3. im Alter von 36 J. im Osten den Heldentod für seine geliebte Heimat gefunden hat.

Waltersweier, Offenburg, Bleichheim, 31. März 1944.

In tief. Schmerz: Theresia Schneider geb. Ketterer u. Kinder; Theresia Schneider Wwe. geb. Junker; Karl Schneider, z. Zt. Wehrm.; Josef Schneider, z. Zt. i. Felde; Otto Schneider, z. Zt. im Felde; Rosa Lutz geb. Schneider; Schwiegereltern und Anverwandte.

Am 29. ds. Mts. habe ich meinen treuen Lebenskameraden, meinen innigstgeliebten Mann

August Postlmayr

zur letzten Ruhe gebettet. Unerw. rasch hat ihn der Tod nach kurzem Kranksein von mir gerissen.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteiln. sage ich allen herzl. Dank.

Karlsruhe, 31. März 1944. Beiertheimer Allee 17.

Im Namen aller Anverwandten: Anna Postlmayr.

Unerwartet rasch ist am Montag nach ein. arbeitsreichen Leben mein herzensguter Mann, uns. gut. Vater, Schwiegervater, Großvat. u. Onkel

Franz Zeller

kurz nach Vollendung seines 77. Lebensjahres sanft entschlafen. Wir haben ihn in aller Stille zur letzten Ruhe geleitet.

Für die wohltuenden Beweise liebev. Anteiln. sag. wir uns. herzl. Dank.

Karlsruhe, 31. März 1944.

In stiller Trauer: Frau Albertine Zeller Wwe. geb. Trapp; Alfred Zeller, z. Z. i. Osten, u. Frau Emilie geb. Weißbrecht mit Kind Inge; Rudolf Zeller, z. Z. bei ein. Genes.-Einh., u. Fr. Elisabeth geb. Strobel u. Kinder Doris u. Helga.

Meine lb. Tochter, unsere lb. Schwester, Nichte, Tante u. Schwägerin

Gertrud Sucher

Post-Assistentin, ist in die geistige Welt eingegangen.

Karlsruhe, Rob.-Wagner-Allee 24.

Für die Hinterbliebenen: Familie Karl Fch. Sucher.

Feuerbestattung: Mittwoch, 9.30 U.

Gott der Herr hat unsere gt. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karolina Kretzler

nach schwerer, mit großer Geduld getragener Krankheit im Alter von 77 J. zu sich in die Ewigkeit geruf.

Khe., Gottesauerstr. 16, 31. 3. 44.

In tiefer Trauer: Berthold Kretzler, Lokführer a. D.; Ernst Kretzler, Hauptm. u. Adjut., u. Frau Lina mit Kind. Margot u. Christa; Frau A. Zügel Wwe.

Beerdigung: Montag, 3. 4., 12 Uhr.

In der Morgenfrühe des 30. März hat der Herr unsere lb. Tante, Frau

Maria Reiff

geb. Riehm, Witwe des Buchdruck.-Besitzers J. J. Reiff, drei Wochen nach Vollendung ihres 86. Lebensjahres, zu sich heimgeholt.

Für d. Trauerfamilien: O. Riehm, Pfarrer, Ispringen bei Pforzheim.

Beerdigung: Montag, 3. April 1944, 15 Uhr, in Pforzheim, Friedhofkap.

In den früh. Morgenstunden d. 31 3. verschied nach einem arbeitsr. Leben u. kurzer schwerer Krankheit mein geliebt. Mann, uns. gt. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hubert Müller

im Alter von 75½ Jahren.

Ottersdorf, Plittersdorf, Rastatt, B.-Baden, 1. April 1944.

In tiefer Trauer: Frau Ida Müller geb. Haas; Eugen Müller u. Frau u. Kind; Hubert Müller, z. Z. i. Felde, u. Frau u. Kind; Alfred Müller, z. Z. i. Felde, u. Frau u. Kind; Emil Haas, z. Z. i. Felde, u. Frau u. Kind; Stefan Müller, vermißt; Valentin Uhrig, z. Z. i. Laz., u. Frau; Fridolin Müller, z. Z. i. Felde, sow. alle Anverw.

Beerdigung: Sonntag, 2. 4., 14 Uhr.

Dem Herrn über Leben u. Tod hat es gefallen, meinen lb. guten Mann, unsern über alles treusorg. Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Max Hennhöfer

geb. 29. 5. 74, gest. 31. 3. 44 gestern rasch u. unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Karlsruhe, Luisenstr. 93, 1. 4. 1944.

In tiefem Weh: Frau Elisabeth Hennhöfer geb. Hinkel; Else Berger u. Heinz Kirchner, z. Z. i. F., mit Familie nebst allen Anverw.

Beerdigung: Dienstag, 4. 4., 11 Uhr.

Allen Verwandten u. Bekannt. die schmerzl. Nachricht, daß meine lb. Frau, uns. treubesorgte Mutter und Großmutter

Karoline Guthmann

geb. Säuberlich, nach schw. Krankheit am 1. April 1944 im Alter von 50 Jahren verschieden ist.

Auerbach, Krs. Khe., 1. April 1944.

In tiefer Trauer: Emil Guthmann, Schmiedmeister; Elisabeth Schulz geb. Guthmann mit Gatte Franz Schulz, z. Z. im Felde; Emilie Zechiel geb. Guthmann mit Gatte Herbert Zechiel, z. Z. in Gefangenschaft; Eltriede Guthmann; August Guthmann, z. Z. i. Osten; Adolf Guthmann, Enkelkinder u. Verwandte.

Beerdigung: Dienstag, 4. April, 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Gottes unerforschl. Ratschluß nahm heute nach kurzer schwerer Krankheit m. gel. Gattin, uns. treusorg. Mutter, Großmutter, Schwiegerm., Schwester, Schwägerin u. Tante

Maria Stößer

geb. Müller, im Alter von 64 J., wohlvorbereitet, zu früh in die ewige Heimat.

Gaggenau, 31. März 1944.

In tiefer Trauer: Karl Stößer; Dr. Hermann Stößer, z. Z. i. F., u. Frau Anni Schindler geborene Stößer u. Kind. sow. a. Anverw.

Beerdigung: Montag, 3. April, 18 Uhr, Waldfriedhof.

Meine liebe Schwester, unsere gute Tante, Fräulein

Marie Weiß

durfte am 30. März im Alter von 77 J. im Frieden heimgehen.

Gernsbach-Scheuern, Pforzheim u. Mannheim, 31. März 1944.

In tiefer Trauer: Pauline Weiß; Fam. Klumpp; Familie Harbrecht.

Beerdigung findet in all. Stille statt

Für die Beweise herzl. Anteiln. b. Heldentode m. innigstgel. Sohnes, Bruders u. Bräut. Ernst Ohlwein, Ltn. u. Batl.-Adj. i. e. Gren.-Regt., sagen wir herzlichen Dank. Frau Lina Ohlwein Wwe. Karlsruhe, Weltzienstr. 11, März 44.

Für die herzl. Anteiln. anläßl. des schmerzl. Verlustes m. lb. Mannes u. treuen Vaters sagen wir unseren herzlichen Dank. Frau Berta Martin, Friseurgesch., u. Sohn Hein Martin mit Familie. Karlsruhe, 31. März 1944.

Statt Karten! Für die große Anteilnahme b. Heldentod m. gel., herzguten Mannes Alois Weiser spreche ich meinen innigsten Dank aus. Ida Weiser und alle Angehörigen. Karlsruhe, Baumeisterstr. 22.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. beim Hinscheid. m. lb. Mannes, uns. guten Vaters u. Großvaters sprech. wir allen unsern herl. Dank aus. Frau Frida Kilian nebst Kindern. Karlsruhe, Ritterstr. 34, 31. 3. 44.

Für all' die vielen Beweise herzl. Anteiln. beim Hinscheiden uns. lb. Entschlafenen, sprechen wir uns. herzl. Dank aus. In tiefem Leid: Friedr. Kilian m. Kind. u. Verw. Karlsruhe, 30. März 1944.

Für die liebevolle Teiln. beim Hinscheiden m. lb. Mannes u. guten Vaters sagen wir uns. herzl. Dank. Frau Fanny Hellinger; Gertrud Hellinger. Karlsruhe, 29. März 1944.

Für die liebev. Anteiln. b. Heimg. m. teuren, gel. Mutter, Frau Berta Gärtner Wwe, geb. Wenz danke ich von Herzen. Hedwig Gärtner. Karlsruhe, Vorholzstr. 52, 30. 3. 44.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. bei dem schmerzl. Verlust unserer lb., unvergeßlichen Liselotte sagen wir unseren herzlichen Dank. Familie Karl Heimburger. Karlsruhe, Schützenstr. 64.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. beim Heimgang m. lb. Frau Mina Seitz geb. Vischer sage ich allen meinen herzlichen Dank. B. Seitz. Karlsruhe, Bunteestr. 1.

Für die viel. Beweise herzl. Teiln. beim Heimgang uns. lb. Schwester Anna Kuhn sagen wir allen unsern aufr. Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Luise Kuhn. Karlsruhe, 1. April 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Heimg. m. lb., unvergeßl. Mannes, Vaters, Schwiegervat., Großv., Bruders, Schwag. u. Onkels Markus Rheinschmitt sag. wir innigst. Dank. Frau Berta Rheinschmitt Wwe., Kinder und Angehörige.

Allen, die uns b. Opfertod uns. lb. Gefr. Bernhard Schmalz Teilnahme erwiesen u. den gefall. Helden in so überaus herzl. Weise ehrten, sag. wir innigen Dank. Familie Otto Schmalz u. Anverw. Karlsruhe, Kriegsstr. 155, 29. 3. 44.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. an dem schmerzl. Verlust mein. lb. Mannes, uns. herzensgt. Vaters spr. wir uns. tiefgefühlten Dank aus. In tiefer Trauer: Elise Hügle geb. Voßler und Angehörige. Karlsruhe, Gellertstr. 18, 30.3.44.

Für die überaus viel. Beweise herzl. Anteiln. an d. für uns so schweren Verluste uns. gel. Sohnes Hellmut sprechen wir allen unseren tiefinnigsten Dank aus. Familie Karl Röckel. Karlsruhe, Hirschstr. 34, 30. 3. 44.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Heldentod m. gel. Mannes, uns. lb., gut. Vaters u. Sohnes, Leutn. Fritz Bohleber, sag. wir herzl. Dank. Frau Marg. Bohleber u. Angehör. Karlsruhe, Falkenweg 18, Bad Rappenau, 26. März 1944.

Für die überaus herzl. Anteilnahme b. Hinscheiden uns. lb. gt. Mutter, Frau Karolina Hölzer Wwe. geb. Lang sagen wir allen herzl. Dank. Familie Franz Kastner, Karlsruhe.

Allen, die uns bei uns. schmerzl. Verlust ihre aufr. Teiln. erwiesen haben, sagen wir uns. herzl. Dank. Thekla Burkhardt geb. Preisinger m. Söhnch. Gunter u. Eltern Karl Burkhardt u. Fr. Käthe geb. Mauthe. Fasdorf-Karlsr., Buntestr. 11, 30.3.44.

Für die uns anl. des Hinscheid. m. unvergeßl. Mannes, uns. lb. Vaters Karl Hoffmann in so reich. Maße erw. Anteilnahme danken herzlich: Frau Elise Hoffmann Wwe. u. Kdr. Karlsruhe, Nokkstraße 3.

Für die in so reich. Maße erw. innige Anteiln. anläßl. des schmerzl. Verlustes uns. lb. Entschlaf., Frau Ther. Müller, sag. wir herzl. Dank. Karl Müller und Angehörige. Karlsr., Sommerstr. 18 II., 29. 3. 44.

Für die herzl. Anteiln. beim Heldentod m. lb., unverg. Gatten, Gefr. Albert Grether, danke ich v. Herzen. Frau Luise Grether geb. Crocoll nebst Angehörigen. Neureut, Hauptstr. 104, März 1944.

Statt Karten! Für die viel. Beweise inniger Anteiln. b. Heimgang uns. lb. Entschlaf. sagen wir herzl. Dank. Fr. Elly Defieber u. Tochter Ruth. Ettlingen, im März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. anl. des Heldentodes uns. lb. Sohnes u. Bruders, Gefr. Hermann Nagel, sagen wir allen uns. herzl. Dank. Familie Hermann Nagel. Graben, 28. März 1944.

Für die viel. Beweise aufr. Anteiln. anl. des Heldentodes uns. lb. Eugen Dittes sagen wir allen herzl. Dank. Frau Gertrud Dittes und Kinder. Bruchsal, 27. März 1944.

Für die innige Anteiln., welche wir anl. des Heimg. m. lb. Frau, uns. unverg., gt. Mutter erfahr. durften, danken wir herzlich. Im Namen der trauernd. Hinterbl.: Heinrich Dittes und Kinder. Bruchsal, 25. März 1944.

Für die viel. Beweise aufr. Teiln. b. Heldentod m. unvergeßl. Mannes, Feldw. Engelhard Müller, sage ich meinen herzlichen Dank. Frau Klara Müller geb. Brecht mit Kind und Angehörige. Unteröwisheim, Hildastr., März 44.

Für die innige Anteiln. b. d. schw. Verl. dch. den Heldentod m. üb. all. gel., unverg. Mannes u. Sohnes, Pg. Uffz. Oskar Böckle, sagen wir allen herzl. Dank. Im Namen aller Angeh. Frau Else Böckle geb. Maag. Rinklingen, März 1944.

Wir danken herzl. für die überaus zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme beim Heimgang unseres lb. Kindes Ursula-Anneliese. Bruno Heck u. Frau Lina geb. Leichle mit Angehörigen. Diedelsheim, Mühlgasse 180, 28.3.44.

All denen, die uns. lb. Großv. Emmerich Waldecker, Bierverleg., Rastatt, Kohlenstr. 9, Gutes get. hab. u. ihn zur Ruhestätte begl., sagen wir ein herzl. Vergelt's Gott. Familie Wilhelm Gräf. Adelsheim i. B., Ad.-Hitler-Str. 95.

Für die überaus zahlr. Bew. herzl. Teiln. für uns. durch Terrorangriff gefall. Lieben Emmy Weber geb. Schneider, Manfred Scheunemann sagen wir allen uns. herzl. Dank. Paul Weber u. Angeh. Rotenfels, Neunkirchen, Steyr, 28. März 1944.

Allen denen, die mir bei dem schw. Verlust b. Heldentod m. gel. Mannes, Uffz. Fritz Weiler, nahestanden, herzlichen Dank. Frau Lydia Weiler und Kinder nebst allen Angehörigen. Rastatt, 30. März 1944.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufr. Teilnahme b. Heimg. m. lb. Mannes, unseres gut. Vaters Franz Uhlemann sagen wir all. uns. herzl. Dank. I. N. d. trauernd. Hinterbl.: Johannette Uhlemann, Kind. u. Anv. Rastatt, 1. April 1944.

Für die viel. Beweise aufr. Teiln., die uns b. Heldentod uns. lb., unvergeßl. Sohnes, Bruders, Schwag., Onkels u. Bräutig. Emil Hagel so reich zugeg. sind, dank. wir herzl. Fam. E. Hagel, Maurermeister. Baden-Balg, Hindenburgstr. 150.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufr. Teiln. b. Heimg. m. lb. Frau, uns. herzensgt. Mutter, Frau Rosa Reith geb. Lerch, sag. wir best. Dank. In tief. Leid: Franz Reith; Rösl Reith; Fritz Reith u. Frau. B.-Baden, 30. März 1944.

Für die überaus viel. Beweise aufr. Anteiln. anl. des trag. Todes uns. lb. Tochter Elise Hug sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Fam. Karl Hug sen.; Fam. Karl Hug jr.; Fam. Friedrich Groß. B.-Baden, Balzenbergstr. 66, 29.3.44.

Für das mitfühl. Gedenken an uns. tiefen Schmerz, der uns b. Heimg. uns. lb. Entschlaf., des Apothekers Max Bachstein betroffen hat, danken wir herzlich. Die trauernden Hinterbliebenen. Steinbach, im März 1944.

Für das tiefe Mitgef. u. die wohltuend. Bew. herzl. Teiln. anl. des Heimgangs meiner lb. Frau Maria Knopf geb. Ernst sagen wir allen ein herzl. Vergelt's Gott. Joh. Knopf, Bäckerm., u. Kinder. Neuweier, 28. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. b. Heimg. uns. unvergeßl. Vaters, Großvaters u. Schwiegervaters Franz Greiser sagen wir all. innig. Dank. Fam. Franz Greiser u. Angehör. Achern, im März 1944.

Für die mitf. Anteiln. an d. tiefen Leid, das uns durch den Heldentod m. lb. Mannes u. treubes. Vaters u. einz. Sohnes, Obgefr. Theod. Breig, betr. hat, sag. wir all. herzl. Dank. Fr. Lina Breig geb. Steiner, Kind u. Schwiegerm. Achern, 30.3.44.

Statt Karten! Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. beim Heimg. m. lb. Mannes, uns. teuren Vaters Karl Doll II., dank. i. N. all. Hinterbl. Fr. Marie Doll Wwe. geb. Eberle und Kinder. Bühl-Kappelwindeck, 29. März 1944.

Für die uns in reich. Maße entgegengebr. tröst. Teiln. beim Heimgang uns. lb. Gatten u. Vaters Hermann Waidele sag. wir uns. herzl. Dank. Frau Käthe Waidele und Kinder. Bühl, 30. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Teiln. b. Hinsch. m. lb. Mannes Michael Hetz, Landw., sag. wir herzl. Dank. Die trauernden Hinterbl.: Kath. Hetz Wwe. geb. Müll u. Angeh. Linx, 29. März 1944.

Statt Karten! Für die viel. Beweise aufrichtiger Teilnahme b. Hinscheid. meines lieben, unvergeßlichen Mannes sage ich herzlichen Dank. Frau Klara Friedmann Wwe. Ottersweier, 27. März 1944.

Für das tiefe Mitgefühl u. die wohltuende Anteiln. b. Heimg. m. lb. Frau u. treusorg., gt. Mutter Lina Falk geb. Friedmann sag. wir herzl. Dank. Lorenz Falk, Bäckermeist., u. Sohn Erich nebst Verwandten. Ottersweier, 29. März 1944.

Allen, die uns beim Heldentod uns. lb., unvergeßl. Sohnes Uffz. Kurt Blattmann mit so viel Liebe gedachten, sagen wir herzl. Dank. Familie Carl Blattmann. Schuttern, 30. März 1944.

Für erwies. Teilnahme z. Verluste b. Hinscheiden m. lb. Frau, uns. herzensgt. Mutter, sagen wir allen herzlich. Dank. Wilhelm Doninger, Metzgermeister, und Kinder. Obersasbach, 28. März 1944.

Für die liebevolle Anteiln. beim Heimgang uns. lb. Vaters, Schwiegervaters u. Onkels Georg Weiher danken wir herzlich. Willi Weiher u. Verwandte. Offenburg, 30. März 1944.

Wir danken allen für die entgegengebrachte Teilnahme beim Begräbnis meines Mannes und unseres Vaters. Anna Strenger geb. Laser u. Kinder. Bohlsbach, 28. März 1944.

Für die viel. Beweise herzl. Teiln. b. Heimgang m. lb. Mannes u. unvergeßl. Vaters Ludwig Eckert sprechen wir allen uns. innigsten Dank aus. Fr. Sofie Eckert Wwe. u. Ang. Rheinbischofsheim, im März 1944.

Unterricht

Karlsruhe. Gewerbl. Berufsschule I, II, III Khe. u. Khe.-Durlach. Sämtl. neueintret., in Khe., Blankenloch, Büchig, Eggenstein, Forchheim, Friedrichstal, Hochstett, Leopoldshafen, Liedolsheim, Linkenheim, Mörsch, Neureut, Neuburgweier u. Malsch beschäft. männl. u. weibl. gewerbl. Lehrlinge, Anlernlinge u. Hilfsarbeiter haben sich am 13. 4. um 8 Uhr im Schulgebäude Karlsr., Adlerstr. 29, zur Anmeldg. einzuf. Die Lehrlinge, Anlernlinge u. Hilfsarbeiter, welche in Khe.-Durlach Berghausen, Grötzingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Palmbach, Söllingen, Stupferich, Mutschelb., Weingarten, Wöschbach und Wolfartsweier in die Lehre treten bzw. dort beschäft. sind, melden sich zur gleichen Zeit im Schulgebäude Khe.-Durlach, Gymnasiumstr. 1. Probezeit od. Beginn der Lehre im elterl. Betrieb entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Die Lehrherren, Betriebsführer od. deren Bevollmächt. haben den Berufsschulpflicht. die zum Schulbesuch erford. freie Zeit zu gewähren u. sie zum regelm. u. pünktl. Schulbesuch anzuhalten. Karlsruhe, den 2. 4. 44. Die Schulleiter.

Handelsschule Merkur, Karlsr., Kochstr. 1, Ruf 2018, bei d. Kaiserallee. Anmeld. für die Osterklassen jetzt.

Priv. Lehrgänge für Stenographie u. Maschinenschreiben, Buchführung. Leiter **Otto Autenrieth,** staatl. gepr. Khe., Kaiserstr. 67 (Eing. Waldhornstr.), Ruf 8601. Neue Tages- und Abendk., sowie Sonderklasse für Pflichtjahrentlassene 17. April 1944. Anmeldung sofort.

Immobilien

Gutshof-Beteiligung od. Kauf in Baden sucht landw. Kaufmann m. größerem Kapital. ✉ 60673 F.-V. Khe.

Landw. Grundstück (auch Bergegel.) evtl. kl. Landw., zw. Bruchsal und Bühl, zu kauf. gesucht. ✉ Ke 4011 an Führer-Verlag Kehl.

Großhandelsfirmen, Im- u. Exportgeschäfte aller Branchen (auch klein., stillleg. Geschäfte od. nur Firmenmäntel) zu kaufen od. Interessengemeinschaft mit größ. Unternehmen ges. Erwünscht ist u. a. eine Firma, welche die Berechtigung zur Ein- u. Ausfuhr von Waren aller Art u. den Handel hiermit besitzt. Gefl. ausführl. ✉ erbeten unt. 16875 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeitsräume, leere, große, f. eine leichte Fertigung, mit mindest. 100 Arbeitskräften, ges. Es komm. insbes. ortsgeb. weibl. Arbeitskräfte (auch Halbtagskräfte), die noch nicht eingesetzt sind, in Betracht. Ausf. ✉ mit all. Einzelh. unt. 16874 Führer-Verlag Karlsruhe.

Finanz-Anzeigen

15 000 RM auf 1. Juli 1944 a. Hypothek auszuleihen. ✉ 60789 Führ.-Verl. Khe.

Tät. Beteilig. an Klein- od. Mittelbetrieb, gleich welch. Branche, m. 50—70 000 RM sucht 35j. Dipl.-Kaufm. Sofort einsatzfähig. ✉ 16698 Führer-Verlag Karlsruhe.

Teilhaber, Erfahr. Bauingenieur (Holzfachm.) sucht Beteiligung bis RM 150 000.— Einlage. Anfragen (vertraul.) erbitt. B. Heidinger, Immob., Freiburg i. B., Schwarzwaldstr. 6.

Eine I. Hypothek von RM 700 000.— ist in Teilbeträgen von RM 10 000.— an abzugeben. Näh. durch Bankgeschäft für Hypotheken Richard Bauer, Komm.-Ges., Stuttgart-N, Friedrichstraße 4.

Verloren - Gefunden

Diejenige Dame in br. Pelzmantel, welche am 26. 3. i. d. Stiftskirche ein. Knirps versehentl. mitgenomm. hat, wird gebeten, ihn wieder abzugeben, da sonst Anzeige erfolgt. Baden-Baden, Bismarckstraße 11.

D.-Armbanduhr a. 30. 3., vorm., Lenzstraße — Klauprechtstr. verl. Geg. gute Belohng. bei Höfele, Friseur, Karlsruhe, Lenzstr. 2, abzugeben.

D.-Armbanduhr von Haueneberstein bis Bahnhof B.-Baden am 30. 3. verl. Andenk. e. Gefall., gt. Bel. ✉ 16499 F.-Vertr. Haueneberstein.

D.-Armb.-Uhr, chrom, rechteckig, verloren, Reinmuth-, Richthofenstraße, Haltestelle Str.-Bahn, Bahnhof Knielingen. Abzug. Schmitt, Khe., Freydorfstr. 3 od. Fundb. Gute Belohn.

Kleiderkarte verl. (Becker, Leopold, Khe., Vorholzstr. 7.) Abz. daselbst.

Lederhandkoffer, schwarzbr., a. 19. 3. im Zug D 92 Karlsruhe — Baden-Oos, 2. Kl., von Dame vertauscht. Austausch bei Ad. Sommer, Eisenbahnoberinsp., Oberharmersbach-Riersbach.

Knirps am 22. 3. 44 im Pali Khe. gefunden. An der Kasse abzuholen.

Furnierholz, 1 Pack, zw. Eggenstein u. Leopoldshafen gefund. Abzuhol. bei Emil Knobloch, Eggenstein, Kirchenstraße 34.

Vermischtes

Wer nimmt Beiladung von Alsbach a. d. Bergstraße nach Rastatt mit? ✉ RA 882 Führer-Verlag Rastatt.

Klavier kann auf d. Lande untergestellt werden, gegen Benützung. ✉ 61078 Führer-Verlag Karlsruhe.

Amtliche Bekanntmachungen

Bruchsal. Sonderzuteilung von Spirituosen zu Ostern 1944. Alle über 18 J. alten Versorgungsberecht., die die rosa od. blaue Nährmittelk. beziehen, erhalten zu Ostern eine Sonderzuteilung v. einer ½ Flasche (0,35 l) Spirituosen. Die Spirituosen werden auf den Abschn. N 32 der roten u. blauen Nährmittelk. f. Erwachsene der 61. Zuteilungsperiode ausgegeben. Die Ausgabe an die Versorgungsberecht. wird von der Abgabe leerer Flaschen abhängig gemacht. Bei nicht rechtzeit. Eintreffen der Spirituosen behält der Abschnitt N 32 der Nährmittelk. 61 auch über seine Laufzeit hinaus Gültigkeit. Die Kleinverteiler hab. die eingen. Bezugsabschnitte aufgeklebt bis spät. 8. Mai 1944 mit einer Bestandsabrechnung auf dem Abrechnungsblatt 5 bei ihrer Kleinverteilerabrechnungsstelle einzureichen. Bruchsal, 30. 3. 44. Der Landrat d. Kr. Bruchsal, Ernährungsa. Abt. B.

Bruchsal. Ab Montag, 3. April, vorm. 9 Uhr, werd. im früh. städt. Gutshof (b. Schlachthof) an die Kriegs- u. Kleingärtner, gegen Vorzeigen der letztjähr. Pachtzinsrechnung, Düngemittel abgegeb. Städt. Güterverw.

Sinzheim. Mütterberatungsstunde durch die Gesundheitspflegerin am 4. 4., 15.00 Uhr. Der Bürgermeister.

Stellen-Angebote

Maschinenbuchhalter, Buchhalter(innen), Kontoristinnen, Stahllagerverwalter, Rechnungsprüfer und ein Fakturist von größ. Industriewerk gesucht. ⊠ mit den übl. Unterlag. unter M 16923 Führer-Verlag Khe.

Betriebsbuchhalter. Bedeut. Untern. der Metallind. Südwestd. sucht für die Betriebsabrechnung u. Nachkalkulation einen erfahr. Fachmann. Bew. mit Fachkenntn., die befähigt sind, das Betriebsabrechnungswesen, die Nachkalkulation u. kurzfristige Erfolgsrechnung gewissenh. durchzuführen, ist Gelegenh. geb. aussichtsreiche Position mit Aufstiegsmöglichk. zu find. ⊠ A 16840 Führer-Verlag Karlsruhe.

Betriebsbuchhalter für einen Betrieb im Elsaß sofort gesucht. ⊠ mit Unterl. unt. 16632 Führer-Verlag Khe.

Lohnbuchhalter(in), perf., von Baufirma im Neckartal gesucht. Durchaus selbständ. Arbeiten erwünscht. ⊠ 16637 Führer-Verlag Karlsruhe.

Leiter, kaufm., mit gründl. u. umfass. Kenntn. in der Metallfertigung, im Elsaß sof. ges. ⊠ mit Unterlagen unter 16631 Führer-Verlag Karlsruhe.

Einkaufsleiter für einen Betrieb der Metallfertigung im Gau Baden — Elsaß sof. gesucht. ⊠ mit Unterlag. unter 16633 Führer-Verlag Karlsruhe.

Materialdisponent u. Terminverfolger für Betrieb d. Metallind. der spanabheb. Formung ges. Nur energ., zielsich. Kraft, welche auf dem Gebiet langjähr. Erfahrung nachweisen kann, wird gebet., sich mit allen erforderl. Unterl. u. Lichtb. zu bewerb. u. M 16922 Führ.-V. Khe.

Obermeister u. Meister für Betriebswerkstätte mit Vorrichtungs- und Apparatebau gesucht. Wohnung vorhanden. ⊠ unter H 200 an Anzeigen-Frenz, Wiesbaden.

Werkzeugmacher. Industriewerke in den Donau-Alpen-Gauen suchen a. sof. od. spät. für die **Abt. Hauptwerkstätte:** e. Werkzeugmacher, e. Schnitt- u. Stanzenbauer für Gesenke, e. Lokschlosser, e. Kesselschmied für Lokfach, e. Werkzeugschleifer auf Feinmessung, e. Dreher. **Abt. Elektrowerkstätte:** e. Ankerwickler, einen Elektrotechniker (Schwach- u. Starkstrom), e. Mechaniker, e. Elektromonteur. **Abt. Hof- und Platzbetrieb:** ein. Ofenmaurer. Bew. mit den übl. Unterl. unt. Ang. des Kennw. A 102 (unbed. anzug.) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

1 Küchenchef, 1 Kochlehrling, 1 Saaltochter, 2 Zimmermädchen z. baldigen Eintritt für Jahresstell. ges. ⊠ mit Lichtb. u. Zeugnisabschrift. erbet. an Kurhaus Sand, Schwarzwald, Post Sand, Kreis Bühl i. B.

Krankenpfleger, Gartenarbeit., Hausdiener, Hausmädchen können eintreten. ⊠ an Neue Heilanstalt Schömberg bei Wildbad.

Gärtner, ält., selbständ., fleiß., sofort gesucht. Hofgut Fremersberg, Baden-Baden, Frau von Siemens.

Hilfskräfte, ältere, männliche, für leichte Arbeiten gesucht. ⊠ 61014 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mann, ält. (od. Frau) für Gartenarb. (Obstgarten) wöchentl., ganz- od. halbtags (Neureuter Siedlg.) ges. ⊠ 60913 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wachmänner n. Ettlingen ges. Werkschutz u. Streifendienst Ettlingen, Hildastraße 11, Ruf 204.

Junge, schulentl., mit ordentl. Zeugnissen, als Jungbote für sof. ges. Dtsch. Bank, Fil. Khe., Kaiserstr. 90.

Junge als Ausläufer für leichte Hausarbeit ges. Leipheimer & Mende, Karlsruhe, Kaiserstr. 169/171.

Lehrling, kaufm., od. Anlernkraft, für sof. od. später gesucht. Karl Baumann, Lebensmittel- u. Delikatessengeschäft, Gernsbach/Baden.

Lehrstelle für Buchdrucker zu Ostern 1944 frei. Malsch & Vogel, Karlsruhe, Adlerstraße 21.

Buchbinder-Lehrling sof. ges. Ludwig Zechiel, Buchbinderei, Karlsruhe, Karlstraße 62.

Kontoristin (gute Maschinenschreiberin) für selbständ., angen. Posten von Kohlengroßhandlung gesucht. ⊠ 16486 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenosekretärin, intellig., für interessante Tätigk. im Stadtbüro eines führenden Untern. in Mittelbaden ges. Ausf. ⊠ mit all. notwend. Unterl. unter F 16965 Führer-Verl. Khe.

Stenotypistinnen, tücht., kaufm. vorgebild., für Sekretariat u. laufende Abteilungen auf sof. ges. Deutsche Bank, Filiale Khe., Kaiserstraße 90.

Stenotypistin, vollst. perf., für Geschäftsbriefwechsel von mittl. Betrieb gesucht. Eintr. sof. od. spät. ⊠ 16787 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeitskräfte, geeign., auch halbt., mit u. ohne Kenntn. in Kurzschr. u. Maschinenschr., von groß. Feuerversicherungsbüro zum alsbaldig. Eintritt ges. ⊠ mit kurz. Lebensl. erb. unt. A 16848 Führ.-Verl. Khe.

Bürokraft, auch ält., evtl. halbtags, perfekte Maschinenschreiberin oh. Steno, sofort gesucht. Paul Bräuer, Karlsruhe, Hebelstraße 11.

Hilfskraft, weibl., mit Schreibmasch.-Kenntn., für leichte Büroarb. für sofort oder 15. April 1944 gesucht. ⊠ RA 8562 Führer-Verlag Rastatt.

Büroanfängerin, kaufm. jg., auf 1. od. 15. Mai gesucht. Bewerb. an K. Gössel, K.G., Baumaterialien, Karlsruhe, Kriegsstr. 97. Ruf 6938.

Stundenfrau für Büro f. 2 halbe Tage in der Woche gesucht. ⊠ 61095 Führer-Verlag Karlsruhe.

Archivleiterin, zuverl., die d. Photo-, Zeitschriften- u. Druckschriften-Archiv selbst. zu verwalten hat, von Untern. in Mittelbaden gesucht. Ausführl. ⊠ mit allen notwend. Unterl. unter G 16966 Führer-Verl. Khe.

Betriebswalterin, soziale, mögl. in Krankenpflege ausgeb., u. mit Erfahrung in Großbetr., zum sof. Eintritt gesucht. ⊠ mit Lebensl. und Zeugnisabschr. u. 16925 Führ.-V.Khe.

Beschließerin, tücht. u. energ. (Vertrauensstelle), für das Magazin, d. Ausg. u. Ueberwach. des weibl. Pers., ferner flink. u. saub. Zimmermädchen, zum baldig. Eintritt ges. ⊠ 16639 Führer-Verlag Karlsruhe.

Säuglingspflegerin gesucht. Städt. Krankenhaus, Offenburg.

Friseuse, erstklassige, sucht sofort Salon Schnepf, Baden-Baden, Lichtentaler Straße 15.

Servierfräulein, tücht., Zimmermädchen, Haus- und Küchenmädchen, Beiköchin u. Kochfräulein in Jahresstelle für sofort ges. Funkhotel Dobel/Schwarzw. Ruf Herrenalb 460.

Bedienung auf sofort ges. „Krone", Karlsruhe, Rintheimer Straße 2.

Hilfskräfte, weibl., für leichte Arb. gesucht. ⊠ 61015 Führer-Verl. Khe.

Haushälterin, n. unt. 50 J., sof. ges. ⊠ 60997 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stütze für Gutshaushalt (Gutsküche), evtl. auch Frau mit Kind gesucht. Staatsdom. Scheibenhardt b. Khe.

Köchin od. tücht. Kochfrau von Offenburger Werkküche sof. o. spät. bei neunstünd. Arbeitszeit gesucht. ⊠ OF 7923 Führer-Verl. Offenburg.

Mädchen für Geschäftshaushalt ges. Wilh. Bodemer, Khe., Morgenstr. 9.

Mädchen, jüng., zur Mithilfe i. Haushalt gesucht. Frau Matthias Sauer, Urloffen, Gasthaus zum gr. Wald.

Hausmädchen, zuverl., zu berufstät. Damen für 15. April od. baldmögl. gesucht. Frau Margarita Römer, Sanitätsr.-Wwe, Hirsau, Sanatorium.

Haushaltshilfe gesucht, Mädchen od. Frau, für Villenhaushalt. Dir. Frübing, Baden-Baden, Gunzenbachstraße 31, Ruf 1908.

Halbtagsgehilfin, zuverl., für Arztpraxis gesucht. Dr. Olga Heizmann, Augenärztin, Bruchsal, Peter-Strasser-Anlage Nr. 1.

Pflichtjahrmädchen zu Kindern nach Baden-Baden ges. z. 15. 4. od. 1. 5. ⊠ 16636 Führer-Verlag Karlsruhe.

Pflichtjahrmädchen gesucht. Valch, Baden-Baden, Voglergasse 18.

Haus- o. Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, ges. ⊠ 60842 Führer-Verl. Khe.

Reinigungsfrau sofort gesucht. Vorzustellen bei der Bad. Landeskreditanstalt für Wohnungsbau, Karlsruhe, Schloßpl. 13, Z. 43 A (vorm.).

Putzfrauen für Osterputz gesucht. Dienststelle in Stadtmitte. ⊠ 60855 Führer-Verlag Karlsruhe.

Putzfrau von Bankanstalt gesucht. ⊠ B 16957 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrmädchen, kaufm., mit gut. Auffassungsg., gesucht. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft bad. Blinder, Karlsruhe, Kaiserallee 25.

Kochlehrmädchen zur gründlichen Erlernung der Küche wird ab sofort eingest. Hotel Löwen, Gernsbach.

Haushalt-Lehrmädchen in Landhaush. auf 1. April od. später ges. Frau Hch. Kuni, Heidelsheim b. Bruchsal, Ruf Bruchsal 2310.

Stellen-Gesuche

Buchhalter u. Bürochef mittl. Fabrik, sich. Bilanz, Durchschreibeb., Kontenrahm., Diktat, Verhandlg., kautionsfäh., wü. Veränderg. i. Dauerstellg., d. Freigabe sich. bald. Einsatzmögl. ⊠ RA 872 Führ.-V. Rastatt.

Buchhalter, kriegsbesch., bilanzsich., Durchschreibebuchhaltg., Betriebsabrechnung, sucht Posten, a. halbt. ⊠ 60906 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann, Textilbranche, sucht selbständ. Halbtagsbetätigung in Büro, Laden oder Fabrik. ⊠ 60977 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann übern. nebenberufl. Buchh.-Arb. ⊠ 60903 Führer-Verlag Khe.

Kaufmann, ehem., sucht Halbtagsbeschäftigung. ⊠ 60919 Führ.-V. Khe.

Mann, 47 J., sucht Stelle als Hausmeister. ⊠ 61104 Führer-Verl. Khe.

Wienerin, langjähr. Praxis in Führung von Textilhandel, gute Einkaufsverbindung., sucht ab 1. Mai Stelle als Geschäfts-od. Abteilungsleiterin. ⊠ 60861 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin, 27 J., sucht Stelle. Ausf. ⊠ 60885 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schneidermeisterin, jg., sucht nach Besuch der Meisterschule (2 Semester) pass. Wirkungskr. Erstkl. Salon bevorz. Harzig, Braunlage-Oberharz (20), Dr.-Vogelerstr. 8, I.

Hausschneiderin, flotte, sucht Beschäftigung auf d. Lande. ⊠ 16918 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schwester wünscht priv. Dauerpflege, am liebsten im Schwarzwald, auch als Reisebegleitung, zum 1. od. 15. Mai. ⊠ 60958 Führer-Verl. Karlsruhe.

Sprechstundenhilfe, jg., wünscht sich zu verändern in ärztl. od. zahnärztl. Praxis. ⊠ 60965 Führer-Verlag Khe.

Frau, Mitte 40, früh. Verkäuferin in Metzgerei, sucht wieder ähnliche, nicht ganztägige Beschäftigung. ⊠ 60896 Führer-Verlag Karlsruhe.

Soldatenfrau, jg., geb., mit 3j. Kind, sucht Beschäft. in Kinder- od. Erholungsh., Hotel dgl., im Schwarzwald, gut nähen und schneidern, kunstgewerbliche Arbeiten. ⊠ 60931 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kriegerwitwe, 27jähr., mit Zweizimmereinrichtg., möchte bei alleinst. Herrn od. ält. Ehepaar den Haush. führen. ⊠ 16644 Führer-Verlag Khe.

Fräulein sucht Stellung in frauenlosem Haushalt auf sof. od. später. ⊠ 60870 Führer-Verlag Karlsruhe.

Laborantin-Lehrstelle für Mädchen m. abgeleistetem Pflichtjahr gesucht. ⊠ RA 887 Führer-Verlag Rastatt.

Verkäufe

Bett, kompl., 150 RM, zu verkaufen. Rastatt, Kohlenstraße 3.

Paidibettchen 25 RM, eis. Kinderbett 12 RM, Gaslampe 2 RM, elektr. Lampe 5 RM vk. ⊠ 60756 F.-V. Khe.

3 Kopfkissenbez., 1 Deckbettbez., 1 Ober- u. Unterbettuch, zus. 45 RM, 3 w. Tischdeck., 2 à 15 RM, 1 für 25 RM, 3 w. Servietten à 2.50, verschied. Lieder- u. Singnoten 5 RM. ⊠ 60886 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wandspiegel, Facettglas, 63/180, Prs. 80 RM, zu verkaufen. Karlsruhe, Bahnhofstraße 24, II. rechts.

Kachelofen, gebr., für 30 RM zu verk. ⊠ OF 4550 Führer-Verlag Offenburg.

Herd, eis., 35 RM, u. Nähmaschine, 40 RM, gut erhalten, zu verkaufen. Zaisenhausen, Wilhelmstraße 55.

Kinderwagen mit Matratze zu verk. 85 RM. ⊠ 61069 Führer-Verlag Khe.

D.-Rad, kompl., nieder, Preis 75 RM, zu verkaufen. D. Geiger, Karlsruhe, Rüppurrertorplatz 2.

Schrankgrammophon mit Platt. 85 RM, 2 Zimmerlampen, 25 u. 15 RM, zu verk. Karlsruhe, Lorenzstr.10,III. lks.

Brockhaus-Lexikon, 17 Bände, 100 RM, zu verkaufen. Pech, Khe.-Rüppurr, Diakonissenstraße 5.

Schuhmacher-Nähmaschine, rep.-bed., 40 RM zu verk. Khe., Lohfeldstr. 33.

Kiste, mit Blech ausgeschlag., massiv, 1,45×60×60, f. 20 RM zu verk. Evtl. Tausch. ⊠ 61111 Führer-Verl. Khe.

Charlottenzwiebeln verk. z. Stecken. ⊠ 60876 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brombeerpflanzen, frühe, großfr., s. ertragr., sowie Himbeerpflanzen, großtr., z. vk. Elgersweier, Haus 16a.

Edel-Brombeer-Setzlinge abzugeben. Aue, Kärntnerstraße 30.

Himbeersetzlinge zu verkauf. Iffezheim, Horst-Wessel-Straße 398.

Rhabarbersetzlinge, schöne, zu verk. Muggensturm, Wolf-Ebersteinstr. 10.

Dickrüben zu verkaufen. Achern, Wassergasse 1.

Kaufgesuche

Brautkleid mit Unterkleid, Größe 42, weiß, zu kaufen oder zu leih. ges. ⊠ E 16962 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brautschleier, langen, sowie weiße Strümpfe u. Handschuhe zu kf. od. zu leih. ges. ⊠ 60707 Führ.-V. Khe.

Anzug, gut erh., f. 9—10j. Kommunik. gesucht. ⊠ 16763 Führer-Verl. Khe.

Anzug, Größe 48, gesucht. ⊠ 61087 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Sommermantel, gut erh., sof. ges. ⊠ 61030 Führer-Verlag Karlsruhe.

Uebergangsmantel ges. für gr., schl. Herrn. ⊠ 61029 Führer-Verlag Khe.

Schuhe, weiß, Gr. 38—39, gesucht. ⊠ 60961 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnzimmer, Schlafzimmer u. Küche gesucht. ⊠ 16625 Führer-Verl. Khe.

Waschtisch od. Waschtoilette dring. gesucht. ⊠ 17054 Führer-Verl. Khe.

Bett, gut erh., mit Rost u. Matr., sowie Schrank und Tisch zu kf. ges. ⊠ 60857 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinder(Paidi)-Bett zu kaufen gesucht. ⊠ 60890 Führer-Verlag Karlsruhe.

Küchenherd, weiß, sow. Zimmerofen, gut erh., ges. ⊠ 16777 Führ.-V. Khe.

Kinderwagen, gut erhalt., gesucht. Gernsbach, Gasthaus zur Traube.

Kinderwagen dring. gesucht. ⊠ 60745 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen dringend gesucht. ⊠ 60591 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen, gut erh., dring. ges. ⊠ 60579 Führer-Verlag Karlsruhe.

Korbkinderwagen, gut erhalt., dringend gesucht. ⊠ Ge 3675 Führer-Verlag Gernsbach.

K.-Sportwagen, gut erhalten, ges. ⊠ 60813 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderwagen u. Badewanne gesucht. ⊠ 61019 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen dringend gesucht. ⊠ Ge 3684 Führ.-Verl. Gernsbach.

Kindersportwagen, gut. erh., dring. gesucht. ⊠ 60775 Führer-Verl. Khe.

Kindersportwagen, gut erhalt., ges. ⊠ 16677 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kindersportwagen, schön, gut erh., gesucht. ⊠ 60984 Führer-Verl. Khe.

Zwillings-Kinderwagen, gut erh., sof. ges. Storz, Khe., Winterstr. 45, IV.

Zwillingssportwagen dring. gesucht. ⊠ 61026 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Fahrrad, gut erh., mit od. oh. Bereif., ges. ⊠ 60669 Führer-Verl. Khe.

Klavier zu kaufen gesucht. ⊠ 61127 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Armbanduhr, gut erhalten, ges. Malsch, Konrad-Reichert-Straße 9.

H.-Armbanduhr, gut erh., dring. ges. ⊠ mit Preis u. 61011 Führ.-V. Khe.

Pistole, Kal. mögl. 7/65, dring. ges. Karl Ott, Karlsruhe, Kaiserstr. 184.

Knabenbücherranzen, Led., sof. ges. ⊠ 60858 Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine, gut erh., dring. ges. ⊠ 60746 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schuhausputzmaschine oder ganze Schuhmacherwerkstatteinricht. drg. ges. ⊠ 16614 Führer-Verlag Khe.

Schuhmacher-Oesenmasch., evtl. rep.-bed., gesucht. Breitschwerdt, Karlsruhe, Kronenstraße 10.

Schreinerei-Maschinen zu kauf. ges. ⊠ 16691 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hochleistungs-Schnelldrehbank mit Leit- u. Zugspindel, Spitzenhöhe ca. 180 mm, Drehlänge 800—1000 mm, womögl. mit Einzelantrieb, gesucht, evtl. Tausch geg. Schweißumformer, 300 Amp., od. dto. bis 160 Amp., sow. eine Hochleistungspunktschweißmasch., sowie 2 Hochleistungsschnellbohrmaschinen bis 13 mm Bohrleistung, und 1 Radioapparat, 5 Röhren. Eil-⊠ 16934 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kessel, kl., mit Feuerung, Kohlenherd u. Gasherd gesucht. ⊠ 60790 Führer-Verlag Karlsruhe.

Holzkübel, auch gebr., in gut. Zust. gesucht. ⊠ M 16826 Führ.-V. Khe.

Brutapparat, kl., ges. ⊠ mit Größe, Art, Preis 61091 Führer-Verlag Khe.

Handwagen, gut erh., Tragkr. 3—4 Zentner, gesucht. Umgeb. Achern. Oberle, Achern, Unzhurststr. 1 a.

Wagen für Kuhfuhrwerk, sowie Kuhgeschirr gesucht. ⊠ 16785 Führer-Vertrieb-Stelle Neudorf.

Einspännerwagen für kleine Wälderkuh gesucht. Wilhelm Nagel, Blankenloch, Horst-Wessel-Straße 11.

Obstbäume, einige, wie Spätzwetschgen, Mirabellen, schwarze Herzkirschen, Tafeläpfel ges. ⊠ an „Vis" Laboratorium, Durmersheim, Festh.

Himbeerpflanzen kauft jedes Quantum: Ad. Hertwig, Landesprodukte, Zimmern, Post u. Stat. Appenweier. Ruf 232.

Dickrüben gesucht. Bietigheim i. B., Wilhelmstraße 11.

Tausch

Anzug, braun-gestr., f. neu, Gr. 1,80, geg. Bücherschr. o. Vitrine (Wertausgl.) ⊠ 60810 Führer-Verlag Khe.

Knickerbocker, fast neu, u. Damast-Ueberzüge gebot., ges. Zimmertischdecke, 1 Stor u. Scheibengardinen. ⊠ 60820 Führer-Verlag Khe.

H.-Wintermantel (schwarz), gebot., gesucht Anzug, Gr. 1,80. ⊠ 60814 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Wintermantel, Gr. 50, geboten, D.-Wintermantel, Gr. 48, gesucht. ⊠ 60758 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Wintermantel, sch., starke Fig., geboten. Gesucht Nähmaschine. ⊠ 60747 Führer-Verlag Karlsruhe.

Knabenmantel, 12—14 J., Schuhe, Gr. 38, gebot., ges. H.-Rohrstiefel Gr. 41. Rüppurr, Löwenstr. 22.

Pumps, Wildleder, dblau, Gr. 37, eleg., gebot., ges. Sportsch. od. Pumps, Gr. 38½. ⊠ 60750 F.-V. K.

Pumps, br., hoh. Abs., Gr. 40, geg. Sportschuhe od. Bindschuhe, Gr. 38—39, zu tauschen ges. Blankenloch, Robert-Wagner-Straße 70a.

Wildleder-Pumps, schw., 39, gut erhalt., geg. gt. Schuhe, Gr. 37½—38 z. t. ges. ⊠ 60771 Führ.-V. Khe.

Wildlederpumps, schw., f. neu, Gr. 38, gebot. Suche gleichw. in Gr. 39 od. Sommerschuhe m. Korksohlen. ⊠ 60777 Führer-Verl. Khe.

Wildleder-Pumps, n. getr., schwarz, 39, geboten. Ges. ebens. 37½—38. ⊠ 60712 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wildlederschuhe, br., Gr. 37½, gegen andere, Gr. 38, zu tauschen ges. ⊠ 60770 Führer-Verlag Khe.

Sommerschuhe, Gr. 32, geboten. Gesucht weiße Leinenschuhe, Gr. 34. ⊠ 60688 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sommerschuhe, Gr. 37, Kleid, bunt, gebot., ges. D.-Kostüm, Größe 42. ⊠ 60785 Führer-Verlag Karlsruhe.

Korkschuhe (w.-rot), Gr. 37, gebot. Korkschuhe, Gr. 36, zu tausch. ges ⊠ 60744 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Halbschuhe, Gr. 37, nicht getr., geb. Suche Pumps, br., m. hoh. Absatz, Gr. 37. ⊠ 60647 Führ.-V. Khe.

D.-Schuhe, schw., Pumps, f. neu, Gr. 40, gebot., ges. Spangenschuhe, Gr. 40. ⊠ 60843 Führer-Verlag Khe.

D.-Skistiefel, Gr. 37/38, zu tauschen gegen feste Herrenschuhe, Gr. 42. ⊠ 60651 Führer-Verlag Karlsruhe.

H.-Halbschuhe, gt. schw., Gr. 42, geb., ges. Knabenskistiefel, Gr. 32—33. Karlsruhe, Ruf 8169.

H.-Halbschuhe, schwz., Gr. 43, geb. Ges. schw. D.-Straßenschuhe, Gr. 37—38. ⊠ 60663 Führer-Verlag Khe.

Kinderschuhe, Gr. 32, gebot. Kommunionschuhe, Gr. 34, ges. D.-Sportschuhe, Gr. 37, gebot., Gr. 38 ges. ⊠ 60999 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderschuhe, Gr. 24, 1mal getr., geboten. Gesucht ebensolche Gr. 26. ⊠ 60670 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderstiefel, Gr. 23, u. Mädchenstiefel, Gr. 37, geboten. Gesucht Halbsch., Gr. 38, u. Büchermappe. ⊠ 60822 Führer-Verlag Karlsruhe.

Luftmatratze dring. gesucht. H.-Skipullover oder Taschenuhr geboten. ⊠ 60932 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gasherd, 3fl., fast neu, mit Backofen, geb. Suche elektr. Herd mit Backofen, 120 V. ⊠ 16617 Führ.-V. Khe.

K.-Z.-Badewanne geb., Spanngardin., Weckgläs. ges. ⊠ 16905 F.-V. Khe.

Kinderwagen, gut erh., gesucht. Geboten große Kinderbettstelle mit entspr. Aufz. ⊠ 60734 Führ.-V. Khe.

Kinderwagen, gut erhalt., geboten. Gesucht gebrauchte Nähmaschine. ⊠ 60650 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportwagen ges., Geb. schwz. D.-Mantel, Gr. 42. ⊠ 60739 F.-V. Khe.

Sportwagen geb., Kinderwag. ges. B.-Baden, Schwarzwaldstr. 38.

Korbsportwagen, schön, gebot., D.-Wintermantel od. Kleid, Gr. 40/42, gesucht. ⊠ 60672 Führer-Verl. Khe.

Kindersportwag. ges. Geb. Damasttischdecke u. Kinderschuhe, Led., Gr. 24. ⊠ 60776 Führer-Verl. Khe.

Kindersportwagen ges. Biete Holzschuhe (Kalbfell) Gr. 38, u. Lein.-Schuhe, Größe 40 (Ledersohlen). Menges, Khe., Rudolfstr. 1.

Kindersportwagen od. höh. Dreirad od. Krankenfahrstuhl gesucht. Kleider od. Wäsche geboten. ⊠ 60733 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Fahrrad u. Laufstall, gut erh., geb., suche Korbkinderwagen oder K.-Sportwagen, gut erhalten. ⊠ 60922 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge

Motorrad mit gt. Bereif.; bis 2,50 PS, zu kf. ges. ⊠ 60649 Führer-V. Khe.

Motorrad, zwisch. 250 u. 750 ccm, in gutem Zustand, zu kaufen ges. ⊠ 60701 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kleinauto sofort gesucht. ⊠ 60975 Führer-Verlag Karlsruhe.

Auto, gut erh., n. üb. 2 Ltr., gesucht. Seitz, Bruchsal, Ruf 2703.

Opel P. 4, mit od. ohne Anhänger, zu verkauf. ⊠ 16942 Führ.-Verl. Khe.

3-Rad-Tempo-Lieferwagen, Mod. 41, in gutem Zustand, zu verkaufen. Kurt Nitschky, Karlsruhe, Kaiserstraße 143. Ruf 3484.

Tiermarkt

Kühe u. Kalbinnen, z. T. eingef., großer Transport trifft Dienstag früh ein. Haas, Offenburg.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, 2. Kalb, 32 Wochen trächtig, zu verkaufen. Muggensturm, Waldstraße 4.

Nutz- u. Fahrkuh, 38 W. trächtig, zu verkf. Bietigheim. Malscher Str. 21.

Nutz- u. Fahrkuh, mit dem vierten Kalb 37 Woch. trächt., zu verkauf. Liedolsheim, Rob.-Wagner-Str. 13.

Nutz- u. Fahrkuh, gt., d. 3. Kalb, 34 W. tr., z. vk. Sandweier, Hardstr. 328.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, ält., trächtig, zu verk. Elchesheim, Steinstr. 118.

Nutz- u. Fahrkuh, gute, zu verkauf. Büchenau, Hindenburgstraße 115.

Nutzkuh, trächt., zu verkauf. Steinmauern, Niederzaystraße 4.

Fahrkuh, ält., mit Kalb, u. ein 4 Mon. alt. Rind z. vk. Ottersweier, Hs. 114.

Leitseilkuh mit Mutterkalb zu verkf. Kuppenheim, Querstr. 1, ht. d. Blume.

Kuh, großträchtig, nahe am Ziel, zu verkaufen. Waldulm, Haus Nr. 58.

Kuh zu verkaufen. Jos. Zink, Bühlertal, Hauptstraße 83.

Kuh mit Kalb u. ein 26 Woch. trächt. Rind zu verkaufen, Otto Besserer, Linkenheim, Friedrichstraße 11.

Zuchtkalbin, mark., 32 W. trächt., zu verkaufen. Trächt. Ziege gesucht. Beile, B.-Baden, Friedrichshöhe.

Kalbin, 40 Wochen trächtig, zu verkf. Linkenheim, Rheinstraße 33.

Kalbin, eingef., großträcht., zu verk. Graben, Wilhelmstraße 16.

Kalbin, 28 Woch. trächtig, zu verkf. Liedolsheim, Wilhelmstraße 8.

Kalbin, 35 Woch. trächt., gut eingef., z.v. Neuburgweier, Leopoldstr. 133.

Kalbin, mit Kalb, unt. 2 d. Wahl, zu vk. Bietigheim/Bd., Ad.-Hitlerstr. 15.

Zuchtrind, 16 Mon. alt, zu verkaufen. Neudorf, Karlstraße 1.

Zuchtrind zu verkaufen. Stupferich, Kleinsteinbacher Straße Nr. 17.

Rind, 14 Monate alt, zu verkaufen. Steinmauern, Rheinstraße 62.

Rind, 8 Mo. alt, unt. 2 die Wahl, zu verkf. Iffezheim, Hauptstraße 339.

Rind, 6 Monate alt, zu verkaufen. Eggenstein, Moltkestraße 29.

Rind, 6 Monate alt, zu verkaufen. Iffezheim, Josefstraße 89.

Ziege, trächt., zu verkaufen. Bietigheim i. B., Wilhelmstraße 11.

Wolfshund, jung., mögl. mit Stammb., gesucht. ⊠ 61115 Führer-Verl. Khe.

Hof- u. Zughund, wachs. (Schäferrüde) zu verkaufen. Offenburg, Weingartenstraße 16.

Zwergspitzhündin od. Zwergschnauzhündin mit Stammbaum zu kf. ges. ⊠ 61089 Führer-Verlag Karlsruhe.

Gänse-Bruteier gesucht. A. Christ, Khe., Weltzienstr. 39, Ruf 1246.

Zugelaufen

Draht-Fox zugelaufen. Abzuholen: Karlsruher Weg 49. Khe.

Zu vermieten

Zimmer, leer, an ält. Frau od. Frl. zu vermieten. 17 RM. Anzus. ab 19 Uhr. K. Beißwanger, Khe., Winterstr. 4.

Zimmer, möbl., heizb., el. L., ohne Bettwäsche, zu vermieten. 25 RM. Burger, Karlsruhe, Waldstr. 11, I.

Zimmer, möbl., an Arbeiter zu verm., pro Woche 3.50 RM. Steuerwald, Karlsruhe, Fasanenstraße 7.

Zimmer, möbl. u. leer, in all. Stadtlagen, zu vermieten und gesucht. Büro Karl Dietz, Khe., Karlstr. 13.

3 Zimmer (Neubau) eingericht. Bad, Mansarde, Miete 78 RM, Gerwigstr. Nr. 15, IV. r., zu vermieten. Näh.: Ruf 1151, Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung, Hinterh. 2. St., 45 RM, zu vermiet. (Fliegergesch., Kriegerwitwe, Kriegsversehrte bevorzugt.) K. F. Weisse, Khe., Douglasstr. 24.

3 Z.-Wohng. in Philippstr., 5. St., zu vm. Ausk. Khe., Bachstr. 59, Scheib.

2 Zimmer (Wohn-Schlafz.), gut möbl., mit 2 Betten, fließ. Wasser, Küchenben., oh. Wäsche u. Bedieng., sofort zu vermieten. Preis 70 RM. E. Habedank, Khe., Kaiserstr. 166, III.

7 Zimmer, Küche, Baderaum, große Terrasse, **5 Zimmer,** Küche, Baderaum, **4 Zimmer,** Küche, mit Etag.-Heizg., im Hause Lessingstr. 1, 1 a und 1 b auf sof. zu vermieten. Anzusehen von 1—4 Uhr durch Frau Kirchenbauer, Khe., Lessingstr. 1, pt.

Laden, schön, mit 2 Nebenräumen, beste Lage Kaiserstr., sof. od. später zu vermieten. Klingel, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 62, Ruf 4538.

Laden (auch als Wohnraum geeign.) mit 2 Z.-Wohng. u. Zubeh. zu verm. Schlaier, Karlsruhe, Adlerstr. 1 a.

1 Laden u. Magazin als Lager oder Unterstellräume in der Mittelstadt sofort zu vermiet. Gernhardt, Karlsruhe, Kaiserstraße 113. Ruf 4120.

Verkaufsraum in Stadtm. zu vermiet. Zu erfragen: Heberdinger, Karlsruhe, Kreuzstraße 6/8.

Autogarage, Nähe Karlstr. — Hauptbahnhof, 15 RM zu vermieten. Gerhardt, Khe., Kaiserstr. 113. Ruf 4120.

Garage, Bahnhofnähe, abzugeben. Bieringer, Khe., Schnetzlerstr. 5.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., von Herrn mögl. Oststadt ges. ⊠ 61025 Führ.-Verl. Khe.

Zimmer, eleg. möbl., in gut. Hause, v. jg., höh. Beamten zum 15. April gesucht. ⊠ Z 16921 Führ.-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., von bedeut. Werk für mehrere Gefolgschaftsangeh. ges. Preis-⊠ 16780 Führer-Verlag Khe.

Zimmer, möbl., mit 2 Betten, u. Küchenbenützung, sofort gesucht. ⊠ 60880 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, freundl. möbl., mit Zentralheiz., Stadtmitte od. Bahnhofnähe, von berufst. Frau ges. Wäsche kann gestellt w. ⊠ 61044 Führ.-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., in der Nähe Bahnhof gesucht. ⊠ 60955 Führer-Verl. Khe.

Zimmer für Herrn gesucht, Nähe Ad.-Hitler-Platz bis Herm.-Göring-Platz. ⊠ 61058 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., von Ehepaar gesucht. 1—2 Betten mit Küchenbenützung. ⊠ 61102 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mansarde, leer, heizbar, sofort von berufstätigem Fräulein gesucht. ⊠ 60871 Führer-Verlag Karlsruhe.

Einzel- od. Doppelzimmer für mehrere Stud. an uns. Meisterschule ab 15. 4. gesucht. ⊠ an Gewerbeschule, Karlsruhe, Adlerstraße 29.

1—2 Zimmer, in gt. Hause, im westl. Stadtteil, mögl. mit Badbenützg., von ält. Herrn (Dauermieter) ges. ⊠ 60897 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, gut möbl., mögl. Bad u. Telefon, von ält. Herrn in leit. Stellung in Ettlingen oder Rüppurr (auch Gartenst.) gesucht. ⊠ 60987 Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, möbl., mit Kochgelegh., von jung., solid. Ehep. sof. ges. Preis-⊠ an Bruno Eckardt, Khe.-Rüppurr, Gasthof zum Strauß.

2 einzelne oder ein Doppelzimmer, Nähe Staatstechnikum, von 2 Stud. gesucht. ⊠ 61006 Führer-Verl. Khe.

Wohnungen, gut einger., möbl., in allen Stadtlagen zu mieten ges. Büro Dietz, Karlsruhe, Karlstr. 13.

Wohnung, möbl., evtl. Teilwohnung, von Ehepaar (Mann im Osten) mit Kl.-Kind, ges. Federbett u. Wäsche vorh. Gernsbach, Gasth. z. Traube.

2 Z.-Wohnung, sehr gut möbl. oder teilmöbl., mit Bad u. Telef., von Leiter eines hiesigen Unternehmens gesucht. ⊠ 17014 Führer-Verl. Khe.

2 Z.-Wohn. mit Küche in Durlach od. Ettlingen u. Umgeb. von ruh., ält. Ehepaar (pens. Hauptlehrer) sofort od. später ges. ⊠ 61043 Führ.-V. Khe.

2 Z.-Wohng. mit Küche, Umgeb. von Karlsruhe, Murg- oder Bühlertal, Offenburg, Lahr, Schwarzw., Pforzheim, Enz- od. Neckartal von 2 ält. Damen dringend gesucht. ⊠ 61059 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 u. 7 Z.-Wohng. in der Umgebung von Karlsruhe gesucht. Büro Karl Dietz, Karlsruhe, Karlstraße 13.

2—3 Zimmer, leer, mit Notküche, von berufstätiger Frau gesucht. ⊠ 60945 Führer-Verlag Karlsruhe.

2—3 Z.-Wohng., mit Küche, evtl. auch mit Bad, von ruh. Mietern in Offenburg ges. ⊠ OF 7939 F.-V. Offenbg.

Raum zur Unterbringung von ca. 25 Arbeitern sofort gesucht. ⊠ 61101 Führer-Verlag Karlsruhe.

Raum, leer, zum Unterst. von Möbeln in Khe., Umgeb. od. B.-Baden ges. ⊠ an Kunz, Khe., Essenweinstr. 34.

Stallung mit Zubehör, für 15 Pferde, sof. ges. ⊠ 61100 Führer-Verl. Khe.

Wohnungstausch

Wohnung, klein, in Bruchsal oder Karlsruhe, von alleinst. Obering.-Wwe., gesucht. In Darmstadt 5 Z.-Wohnung, modern, evtl. geboten. ⊠ BR 398 Führer-Verlag Bruchsal.

2—3 Z.-Wohng. mit Bad in Rüppurr od. Ettlingen ges. Geboten 4 Z.-Wohnung mit Bad in Straßburg. ⊠ 60835 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohng., schön, mit Balk., 2. St., geg. 2 Z.-Wohng., part., zu tausch. ⊠ 60355 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohng., schön, mit Bad, Nähe Kühler Krug, geboten. Gewünscht ebens., evtl. auch große 2 Z.-Wohnung mit Bad usw. ⊠ 61036 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohng. mit Bad u. Garten in Bühl od. Umgeb. ges. Sehr schöne 3 Z.-Wohng. mit Bad u. Mansarde in Khe. gebot. ⊠ 60830 F.-V. Khe.

3 Z.-Wohnung mit Bad, Balkon u. gr. Diele, Nähe Hauptbahnhof, gebot. Gesucht ähnl. Wohnung Nähe Ecke Moltke- und Ludendorffstraße, Khe. ⊠ 60959 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohng. in Nordheim bei Heilbronn gebot., ebensolche in Bruchsal ges. ⊠ BR 393 Führ.-V. Bruchsal.

Gaggenau-Gernsbach. 3 Z.-Wohng. m. Bad u. Nebenr., in ruhig. Lage, in Gaggenau, geg. gleichw. 3—4 Z.-Wohng. in Gernsbach zu tauschen. ⊠ GA 1466 Führer-Verl. Gaggenau.

3—4 Z.-Wohng., schöne, in Offenburg ges. Gebot. schöne gr. 3 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe, gute Lage. ⊠ 60653 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Z.-Wohng. mit Bad in Gaggenau gebot. Suche 3 Z.-Wohng. zwisch. Rastatt und Gernsbach. ⊠ RA 863 Führer-Verlag Rastatt.

4 Z.-Wohnung mit Terrasse u. Baderaum in Offenburg-Land gebot. Gesucht 3 Z.-Wohng. mit Bad u. Balkon in Offenburg. ⊠ OF 4551 Führer-Verlag Offenburg.

4 Z.-Wohng., schön, mit Baderaum, gute Lage, gegen 2—3 Z.-Wohng. zu tausch. Lage ist gleich. ⊠ 60983 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Z.-Wohng., neuzeitl. einger., in Berglage B.-Baden, evtl. a. 3 Z.-Wohng. geg. gleichw. 3 Z.-Wohng. in Tallage zu tauschen gesucht. ⊠ BA 2921 Führer-Verlag B.-Baden.

4 Z.-Wohng. mit Bad u. Zubeh., ges. 3 Z.-Wohng. mit Mans. u. 2 Balk., 48 RM, in gutem Zustand, gebot. ⊠ 61099 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Z.-Wohng., komfort., m. all. Zubeh., in Karlsruhe-Weststadt, gegen ähnl. Wohnung im Murgtal od. Oostal zu tauschen. ⊠ 16939 Führer-Verl. Khe.

Heiraten

Osterwünsche sind auch 1944 vorgemerkt v. Damen u. Herrn, die ein lb. Heim „bieten können" u. wied. Anmeld., die ein „lb. Heim" such. Schreiben Sie deshalb bald an d. seit Jahr. bek. Schwarzwaldzirkel, der schon vielen den Herzensw. erfüllte. Monatl. Beitrag RM 3.— o. jegl. Nachz. Bild m. Rückporto an Landh. Freyja, Hirsau/Calw, Ruf 535.

Gastwirtstochter, 20erin, vermög., wü. gebild. Lebenskameraden. Näh. unter 260 durch. Briefbund Treuhelf, Briefann. München 51, Schließf. 37.

Frl., 39 J., naturverb., kunst- u. musiklieb., häusl., gute Geschäftsfr., wü. mit charakterv. Herrn in gut. Verhältn. zw. Neigungsehe bek. zu werden. ⊠ F 14738 Führ.-Verl. Khe.

Kriegerwitwe, 32j., 1,64, kath., mit 3j. Jungen, aus gut. Fam., wünscht Briefw. mit geb. Herrn (Kriegsvers. angen.) zwecks späterer Heirat. ⊠ K 14739 Führer-Verlag Karlsruhe.

Neigungsehe. Frl. v. Lande, evgl., verm., aus guter Fam., tücht. im Haush., naturlieb., ersehnt Lebenskamerad, Alter 45—50 Jahre. Nur ernstg. Bild-⊠ 59359 Führer-V. Khe.

Heiraten vermittelt aus allen Kreisen mit gut. Erfolg, streng reell, Frau Emma Marx-Morasch (Ehe-Institut, Khe., Kaiserstr. 64. Ruf 4239. Gegr. 1911. Sprechstunden täglich von 2 bis 7 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr.

Welcher evang., feinsinn. Herr sucht treue Lebenskameradin u. gemütl. Heim? Bin Rheinländerin (Buchhalterin), 48/1,63, schlk., s. häusl. u. viels. interess., kompl. Wäscheaussteuer, Teilmöbel u. gute Ersparn. vorhanden. Ernstgem. ⊠ mit Bild (zurück) unt. W 14918 Führ.-V. Khe.

Akad.-Wwe., 46/1,60, kath., o. Anh., gt. Ersch., m. kfm. Kenntn., verm., ers. glückl. Heirat m. charakterf., gebild. Herrn i. Freiberuf. Vertraul. ⊠ A 14916 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, alleinsteh., 44 J., Verm., Ausst. u. Grundbes. vorh., gt. Vergangenh., im Kochen, Haush. und Gartenbau erf., wü. Herrn kennen zu lernen zw. Heirat. ⊠ BA 2766 Führer-Verlag Baden-Baden.

Witwer, 50 J., k., i. sich. Stellg., s. k., tücht. Mädel od. Frau, n. unt. 35 J., Kriegerwitwe m. Kd. od. v. Lande angenehm. ⊠ mit Bild unt. BA 2768 Führer-Verlag B.-Baden.

Frl., 30 J., 1,65, kath., v. Lande, mit 2j. Jungen, Wäscheaussteuer und ersp. Geld, wü. Heirat mit kath. Herrn. ⊠ 59435 Führer-Verlag Khe.

Suche zw. bald. Heirat charakterf., kath. Beamten od. Geschäftsm., Kinder angen. Bin Anf. 40, gute Ersch., mit gut. Vergangh., tücht., mit Vermögen. ⊠ mit Bild unter S 14920 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, nett, aus gut. Hause, ev., 23 J., 1,70, wü. Heirat mit groß. Herrn, bis 35 J., in ges. Stell. u. mit gutem Charakter. ⊠ mit Bild unter F 14923 Führer-Verlag Khe.

Frl., geb., alleinst., symp. Erschein., Barverm. für Eigenheim, wü. Ehegatten üb. Mitte 50, in sich., geh. Pos. ⊠ 14939 Führer-Verlag Khe.

Bin 19 J. u. wü. mit lb., nett. Mann Bekanntschaft zw. später. Heirat. Kriegsversehrter bevorz. ⊠ 15038 Führer-Verlag Karlsruhe.

Dame (Beamtenwitwe), geb., allst., in gt. Verhältn., mod. 3 Z.-Wohn., Nähe Karlsruhe, wü. Gedankenaustausch mit geb., aufr. Herrn bis 56 J., in ähnl. gut. Verhältn. zw. spät. Heirat. ⊠ 15041 Führ.-V. Khe.

Osterwunsch. Handwerker, 34 J., gt. Aeußere, möchte mit lieb., nett. Mädel od. Witwe, nicht üb. 30 J., nicht üb. 1,70 gr., das Lust zum Landleben hat u. s. kl. Mädchen eine gute Mutter sein kann, zw. Heirat in Briefw. tret. ⊠ mit Bild unt. 14937 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädel, 27/1,65, gebild., häusl. u. ges., sucht charakterv., kath. Ehepartn. Bild-⊠ 14927 Führ.-V. Khe.

Kriegerwitwe, 31 J., 1,70, blond, aus gut. Familie, gute Ersch., ev., wü. Ehe mit Kriegsversehrtem. ⊠ mit Bild unter 14933 Führer-Verlag Khe.

Welcher geb. Herr wü. s. Kindern herzensg. Mütterlein? Bin 42 J., kath., sehr jug. Ersch., 1,60, schlk., mittelbl., ges., froh, sonn., natur- u. kinderl., aus gt. Hause, wü. seelenv. Lebenskameraden. Ernstgem. Bild-⊠ u. 14928 Führ.-V. Khe.

Mädchen, Landwirtstochter, ev., 34 Jahre, wü. mit charakterv. Landw., bis 45 J., zw. b. Heirat bek. zu w. ⊠ 59437 Führer-Verlag Karlsruhe.

Rentner, geb., led., mit neuerbaut. Villenlandhaus bei Freiburg, 40er Jahre, 1,74 gr., stattl. Ersch., sucht treue Lebenskameradin. Lebenslauf, möglichst mit Bild, unt. 15169 Führer-Verlag Karlsruhe.

Großindustrieller, Akad., Dr., 54 J., stattl. Ersch., mit ansehnl. Besitz u. Eink., sucht Bekanntschaft jüngerer, repräs. Dame mit Herzensbild, in ähnl. Vermögensverhältn., zwecks späterer Ehe. ⊠ unt. M.H. 4132 an Ala, Mannheim.

Arbeiter, 54 J., evang., Rentenempf., geschied., möchte sich wieder verheiraten. Witwe zw. 45—54 J. erw. Einheirat angen. Auf Landwirtschaft bin ich gut eingearbeit. ⊠ 15176 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädel, jung., wü. Briefw. mit geb. Herrn, nicht über 25 J., zwecks späterer Heirat. Zuneigung entsch. ⊠ 15182 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wiederheirat wü. nordd. Kfm., handbeschäd., ehrl., freundl. Natur, Gr. 1,68, mit häusl., tücht., sol. Hausfrau. Empf v. Dame bis 40 J., vollschlank, erbet., auch v. Bekannt. ⊠ 15181 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein, int., 32 J., 1,69, kath., gute Ersch., tücht. Hausfrau, möchte m. charakterv. Herrn, bis 50 J., zw. Heirat bekannt zu werden. Witwer od. Kriegsvers. angenehm. ⊠ mit Bild (zurück) u. 15311 Führ.-V. Khe.

Frau, 37 J., v. Land, wü. lb., herzsg. Lebenskameraden in guten Verhältn. kennenzul., zw. spät. Heirat. Witwer mit Kind angen. ⊠ 59645 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frl., 22 J., dkl., lebensfroh, musik- u. naturlieb., wü. geb., charakterf. Herrn in gt. Verhältn. kennenzul. Bild-⊠ BR 337 Führ.-Verl. Bruchsal.

Frl., in soz. Beruf steh., 29 J., dkl., g. Erschein., vielf. interess., häuslich, mütterl., s. charakterfest. Lebenskameraden b. Mitte 40, in gt. Pos., Witwer o. Kriegsvers. angen. Bild-⊠ BR 336 Führ.-Verl. Bruchsal.

Geschäftsm. s. eine Frau v. 45—50 Jahren, zwecks Heirat. ⊠ BR 333 Führer-Verlag Bruchsal.

Witwe, 39 J., evgl., dunkel, m. 9j. Mädchen, wü. Herrn in sich. Stell. zw. Heirat kennenzulern. Kriegsvers. od. Witwer mit Kind angen. ⊠ RA 585 Führer-Verlag Rastatt.

Prokurist, 34 J., repräs. Erschein., in best. Verhältn., m. eig. Wohnhaus, wü. gebild., hübsche Dame aus gt. Fam. zw. Heirat. Näh. unt. NK 171 D.E.B., Zweigst. Karlsruhe, Kaiserstr. 104 Die erfolgr. Ehe-Anbahn.

Bäckermeister, tücht., strebs., viels. begabt, 30 J., angen. Ersch., dunkelbl., 1,67 gr., wü. tücht. Fräul. aus gut. Hause, bis 25 J., zw. spät. Heirat. Etwas Vermög. erwü., da Geschäftsgründ. in Aussicht. Ernstgem. Bild-⊠ u. 15193 Führ.-V. Khe.

Frl., 39 J., aus gut. Fam., s. häusl., wünscht gebild. Herrn bis 48 J. zwecks Heirat. Witwer sehr angen. Nur ernstgem. ⊠ F 14468 F.-V. Khe.

Witwer, pens., Mitte 60, oh. Anh., mit etwas Feld u. eig. Haus, wü. sich wieder zu verheirat. mit Frau von 50—55 J., ohne Anhang, mögl. v. Land. ⊠ 59568 Führer-Verl. Khe.

Fräul., gedieg., 48 J., ev., gute Erschein., tücht. im Haush., mit Vermög., wü. zwecks glückl. Ehe lb., aufricht. Herrn, mittl. Beamten od. Angestellten, zw. 48—55 J. Witwer angenehm. ⊠ 59619 Führer-V. Khe.

Witwe, viels. geb., 50er Jahr., bed. jüng. ausseh., gepfl. Ersch., oh. Anh., dkl., tücht. Hausfrau, gottgl., gr. Vermög., wü. charakterv., aufr. Lebensk., Arzt, Fabrikant, Apoth., Ing. od. dgl. ⊠ unt. O. 3064 an Anzeigengesellschaft, Frankfurt/M., Roßmarkt 10.

Fabrikant, 39 J., gute, vornehme Erschein., m. Barverm. u. Grundbes., wü. geschäftl. interess. Dame zw. bald. Ehe. Näh. unt. NK 172 D.E.B., Zweigst. Karlsruhe, Kaiserstr. 104. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Mann, 34 J., vermög., Metzger, sucht nett., lb. Mädel od. jg. Witwe zwecks Heirat. Eventl. Einheirat. ⊠ 15195 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kriegsversehrter, 22j., sucht mit lb., treuen Mädel Briefwechsel, zwecks späterer Heirat. Ernstgem. Bild-⊠ 15199 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeiter, 38 J., berufstät., sucht m. ev. Frl. od. Frau Briefwechsel, zw. Heirat. ⊠ mit Bild (zurück) unter 15198 Führer-Verlag Karlsruhe.

Für meinen Sohn, 26 J., 1,90, u. Erbe m. Lichtspieltheaters mit Grundstück, suche pass. evangel. Ehepartner. Bild-⊠, die vertraul. beh. werden, unt. 15354 Führ.-Verl. Khe.

Herr, angen., gr., freundl. Erschein., evgl., selbst., wü. Briefw. mit nett., gebl. Frl. (jg. Wwe.) zw. aufr. Neigungsehe. Vertr. ⊠ mit Bild unter 15373 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein sucht Herrn in gut. Verhält., in den 60er J. kennen zu lern. zw. Heirat. ⊠ 59722 Führer-Verlag Khe.

Früh. Krankenschwester, aus gutem Hause, 50 J., evgl., ersehnt harmon. Ehe mit Herrn v. 50—60 J. Kriegsvers. angen. Vermög. nicht vorh. Bild-⊠ unt. 59719 Führer-Verl. Khe.

Chemiker, Dr., 1,74, schlank, evgl., mit fest. Charakter, mit hoh. Einkommen u. Vermög. aus Wein- u. Obstbaubetrieb, wü. als Lebensgefährtin gebild., gesund. Mädel, a. Witwe, bis ca. 33 J., aus guter Familie vom Lande. Interess. ⊠ bei größt. Diskr. unt. 15353 Führ.-V. Khe.

Suche f. m. Freundin, Wwe., 48 J., oh. Anhang, evgl., sol. Lebensgefährten; 50—60 J., in sich. Verhältnissen. Wohnung vorhanden. ⊠ 59753 Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche f. m. Nichte, 23 Jahre, kath., häusl. erzog., nettes Mädel, vermögend, Ehekamerad., a. Kriegsv. ⊠ 59761 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herr, 30 J., 1,67 m groß, blond, wü. Bekanntschaft mit nett. lb. Mädel zwecks Heirat. ⊠ mit Bild unter J. M. 13, K.-Durlach, postlagernd.

Osterwunsch. Kfm. Angestellte, 36 J., evgl., möchte gebild. Herrn, kfm. Beamter, Geschäftsm., lb. treue Frau sein. Witwer ang. Bild erw. ⊠ 15454 Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwe, 42 J., gut ausseh., wünscht Heirat mit Herrn in sich. Stellung, der ihrer 14j. Tochter gt. Vater s. will. ⊠ 59779 Führer-Verlag Khe.

Metzger, 32 J., evgl., 1,70 m, sucht tücht., fleiß. Frl., welches sich als Geschäftsfr. eignet, zw. sp. Übernahme des elterl. Geschäfts, zw. Heirat, womögl. vom Lande. ⊠ 59807 Führer-Verlag Karlsruhe.

Handwerker, 31 J., 1,65 gr., Kriegsvers., s. nette jg. Dame (m. Anh. nicht ausgeschl.), zw. sp. Heirat kennenzulernen. Bild-⊠ BA 2805 an Führer-Verlag Baden-Baden.

Kriegerwitwe, 26 J., evgl., 1,65 m, braun, sucht aufr. Lebenskam. bis zu 35 J., gute Ersch., am liebsten Kriegsversehrter. ⊠ mit Bild unt. 15467 Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwe, 23 J., mit 2 Kindern, wü. sich wieder zu verh., a. Kriegsvers. Bild-⊠ 15463 Führer-Verlag Khe.

Mädel, 20 J., gut. Auss., wü. mit nett., charakterfest. Herrn Briefw. zw. spät. Heirat. Alter 22—30 J. Auch Leicht-Kriegsversehrter. Bild-⊠ 15464 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frl., 32 J., wünscht Heirat mit Herrn b. 55 J. Witw. mit Kind, Kriegsvers. (amp.) angenehm. ⊠ 15474 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädel, nett., aufr., 30 J., evgl., wü. die Bekanntsch. ebens. Herrn in sich. Pos. bis 40 J. zw. sp. Ehe. ⊠ 15466 Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche f. m. Freundin, 24 J., dkbl., mittelgr., aufr. Natur, Lebenskam. m. gt. Char. in gt. Stellg., n. unt. 28 J., Kriegsvers. nicht ausgeschl. Ernstgemeinte Bild-⊠ 59818 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kriegsversehrter, in sich. Stell., wü. m. Mädel od. Wwe. bis 29 J. mit od. oher Kind zw. Heirat Briefwechsel. Bild-⊠ K 15120 Führer-Verlag Khe.

Arbeiter, 35/163, mit Landbes. u. kl. Vermög., sucht kath. Mädel bis 33 J., tücht. im Haush. u. Landarb., zw. Heirat. ⊠ 15488 Führ.-Verl. Khe.

Akadem.-Witwe, 40 Jahre, gut sportl. ausseh., heit., warmherzig u. hausfraul., sucht gebild., zuverl. Lebenskam. in gepfl. Heim. Vertraul. Bild-⊠ unt. 15486 Führer-Verl. Khe.

Handwerksmeister, selbständ., Witw., 56 J., in gt. Verhältn., sucht zw. Heirat lb. Frau. Witwe od. Frl. m. Kind angenehm. Alter bis 45 J. ⊠ 59869 Führer-Verlag Karlsruhe.

Mann in sich. Stell., 39 J., sucht Frau od. Fräul., auch v. Lande, zw. Heirat kennen zu lernen. ⊠ 59876 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufmann, Akademiker, Endfünfziger, alleinsteh., evgl., repräsentabel, wünscht Ehe mit Dame, 40erin, anhanglos, in guten Verhältn. ⊠ BA 2811 Führer-Verlag Baden-Baden.

Witwer, Handw., 59 J., o. Anh., in sich. Stell., wü. mit Dame od. Frl. nicht üb. 50 J. in Verb. zu treten zw. sp. Heirat. 3-Zim.-Woh. vorh. Ernstgemeinte Bild-⊠ 59858 Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche f. m. Bekannte, 24 J., kath., 1,70 m gr., dkl., angen. Ersch., verm., zw. Heirat charakterf. Herrn (auch Kriegsvers.). Nur ernstgem. Bild-⊠ unt. 59983 Führer-Verl. Khe.

Handwerker, Witwer, 40 J., evgl., nett. Herr, mit etw. Landwirtsch., w. glückl. Wiederverheiratg. Näh. durch Frau B. Laib, Offenburg, Glaserstr. 5.

Frl., berufstät., nett., 23 J., kath., wü. charakterf. Herrn in sich. Stell. bis zu 32 J. zw. Heirat kennen zu lern. Kriegsvers. angenehm. Bild-⊠ 15129 Führer-Verlag Karlsruhe.

Landwirt, 37 J., kath., vermög., spät. Eigenh., ges. Ersch., z. Z. OT., w. Bekanntsch. m. Mädchen v. Lande, in der Landwirtsch. bew., zw. spät. Heirat. ⊠ 15498 Führer-Verl. Khe.

Theater

Staatsth. 2. 4., 17.00: **Romeo u. Julia.** Neueinstudierg. 3. 4., 18.00: **Wiener Blut.** — **Kl. Theater.** 2. 4., 18.00: **Ständchen bei Nacht.**

Theater Straßburg. Groß. Haus. 2. 4., 13.30 Uhr: **„Der Zigeunerbaron."** — 18.30 Uhr: **„Madame Butterfly".** — 4. 4., 18.30 Uhr: **„Der Zigeunerbaron".** — 5. 4., 18.30 Uhr: **„Der Zigeunerbaron".** — 8. 4., 17.30 Uhr: Baron Ochs: Kammersänger **Fritz Krenn,** Staatsoper Berlin als Gast: **„Der Rosenkavalier".** — 9. 4., 16.30 Uhr: Erstaufführung! Der Ring des Nibelungen von R. Wagner **„Götterdämmerung".** — 10. 4., 18 Uhr: **„Der Zigeunerbaron".** — **Kleines Haus.** 1. 4., 18.30 Uhr: **„Minna von Barnhelm".** — 2. 4., 18.30 Uhr: **„Minna von Barnhelm".** — 3. 4., 19.30 Uhr: Einführungsvortrag zu R. Wagners **„Götterdämmerung".** — 4. 4., 19.00 Uhr: **„Minna von Barnhelm".** — 5. 4., 19.00 Uhr: **„D'Heimet".** — 6. 4., 19.00 Uhr: Erstauff. **„Parkstraße 13".** Kriminalstück. — 8. 4., 19.00 Uhr: **„Parkstraße 13".** — 9. 4., 19.00 Uhr: **„Parkstraße 13".** — 10. 4., 18.30 Uhr: **„Minna v. Barnh.".**

Filmtheater

* Jugendliche über 14 Jahre zugel.
** Jugendliche nicht zugelassen.

GLORIA. 2.00, 4.30, 7.00 Uhr **„Sarasate — Sehnsucht ohne Ende".** *

GLORIA. So., 11 U., **Durch die Wüste.**

PALI. 2.00, 4.30, 6.45 **„Ein Leben lang".**

PALI. Sonntag, 11 Uhr, **„Stürme über dem Montblanc".**

GLORIA-PALI. Montag u. folg. Tage **„Rotkäppchen",** ein Märchen-Farbfilm, jeweils um 11 Uhr.

RESI. **„Die Pompadour".** 2.15 (4.30 6.45 numeriert) **

UFA. **„Ein Mann für meine Frau".** **

UFA. So. 11 Uhr: **„Wunder der Wissenschaft".** Eine Veranstaltung von besonderem Reiz. Wochenschau.

CAPITOL. **„Um 9 kommt Harald".** **

CAPITOL. So. 10.30 Uhr: Große Jugendvorstellg. **„Schillerndes Filmkarussell".** Jugend halbe Preise.

UFA u. CAPITOL. Montag Heinz Rühmann in **„Die Feuerzangenbowle".**

ATLANTIK. 2.30, **Liebespremiere.** **

KAMMER. 2.30, 4.45, 7.00 Uhr **„Die Wirtin zum weißen Rössel".** *

RHEINGOLD. **„Gel. Schatz".** 2.30. **

SCHAUBURG. **„Großstadtmelodie".** 2.15. ** Beg. jew. m. d. Hauptfilm.

Skala. **„Der unendliche Weg."** 2.30. *

Durlach. M.T. 10.30: **Konzert in Tirol.**

Durlach. Kali. Schwarz auf Weiß. *

Veranstaltungen

Karlsruhe. Schaukochen: „Osterfreuden". Mittwoch, 5. 4. 44, nachmitt. 15 Uhr, i. Vortragsr., Kaiserstr. 101. Teller u. Löffel mitbringen. Kostpr.! Beratungsst. d. Dt. Frauenwerkes. Beratungsstelle der Städt. Werke.

COLOSSEUM. Neues Oster-Festprogr. 15.30: Nachm.-Vorstellung; 19.30 U. Abendvorstell. Kasse ab 14.30 Uhr.

CENTRAL-PALAST. Heute 15 U. Nachmittagsvorst.; abends 19.15 unsere bunte Schau schöner Künste.

B.-Baden. Bäder- und Kurverwaltung. Kl. Theater. Gastspiele der Städt. Bühnen Dortmund, 4., 5. u. 9. April, 19 Uhr, **„Ingeborg".** — 6., 8. u. 10. April, 19 Uhr, **„Herzen im Sturm".** Vorverkauf ab heute, den 2. April. **Kurhaus. Gr. Bühnensaal.** 10. April, 17 Uhr, **Heinz Stanske** spielt drei Violinkonzerte, begl. v. Sinfonie- u. Kurorchester. Leitung: G. E. Lessing. Vorverkauf ab Dienstag, den 4. April. Karten an der Kurhauskasse.

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Ostermontag, 10. 4., in d. Festhalle, 15.30 U., **Oratorium: „Das Lied von der Glocke"** von Friedr. von Schiller, vertont von A. Romberg. KdF.-Chor, Ltg. H. Fröhlich; Instrumentalv., Ltg. Th. Munz; E. Blank, Sopran; Dr. F. Lechleitner, Tenor; Ad. Schöpflin, Baß. Eintrittskarten von RM 1.— bis 4.— in der KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstr. 40a.

Gernsbach. 5. 4., 19.30: Stadthalle, 1. Sommer-Kulturring-Veranstaltung: **„Künstler-Parade",** das frohe Varieté-Progr. Platzmiete für alle 6 Sommer-Veranstaltung. noch mögl. Eintritt 1.50 bis 3.00. Vorverk. Völk. Buchh., Murgtäler u. KdF.-Dienstst.

Vereinsanzeigen

Artilleriekameradschaft St. Barbara. Monatsappell a. So., 2. 4., fällt aus.

Geschäftliche Empfehlungen

Wir übernehmen Umarbeitungen und Instandsetzungen von Gardinen u. Uebergardinen in fachmännisch geleiteter Werkstätte. Paul Schulz, Karlsruhe, Kaiserstraße 197.

Gummischuh - Reparaturen aller Art. Montag und Donnerstag. Annahmestelle W. Bürk, Karlsruhe, Zirkel 9.

Matratzen, Schlafdecken, Federbetten sofort lieferbar. Fachgeschäft Kachur, Karlsruhe, Kaiserstr. 19, beim Durlacher Tor.

Betten, und alles was dazu gehört, für Erwachsene und Kinder, sofort lieferb. Willy Brohm, Spezialgesch., Khe., am Werderpl. u. Kaiserstr. 86.

GEGEN FÄULNIS, FRASS UND FEUER schützt das Holz: Carl G. Woehrle, Karlsruhe, Silcherstr. 25, Ruf 2846. Tarnung u. Imprägnierung. (45075)

Laufmaschen werden schnellstens repariert. **Wäsche Hilberg,** Sofien-Ecke Waldstraße, Karlsruhe.

Geheime Auskünfte — Ermittlung — Detektiv — Auskunftei Scheuer, Karlsruhe, Kaiserstr. 243. Ruf 7554.

Verdunklungsrollos aus Papier mit Schnuraufrollung, Kenn-Nr. HL 3—41/16 S, Vertrieb gem. § 8 Luftschutzgesetz genehmigt, liefert für den wichtigen Bedarf nur an den Fachhandel (Wiederverkäufer): Primax-Fabrik K.-G., Großherstellung von Rollos, Laurahütte O/S., Bahnhofstraße 2, Ruf 23 230.

Landkreis Karlsruhe

Ettlingen. Frischfischausgabe: Mont., 3. 4., nachm. 15—17 Uhr, bei Hermann Hauck, Nr. 101—330; Otto Rissel, Nr. 751—820 u. 1—150; Emil Becker, Nr. 751—770 und 1—250. Grauer Ausweis 1943, blauer Haushaltpaß und Gefäße mitbringen.

Kreis Rastatt

B.-Baden. Fischausgabe: Montag, 3. 4; Nr. 701—1000; Dienstag, Nr. 1001 bis 1300. Kauffmann.

B.-Baden. Fische: Montag, 3. 4., Nr. 1401—2000, Waidele & Höfele.

Aus der Ortenau

Kehl. Fischausgabe: Montag vorm. St — Z, Montag nachm. A — F. Dienstag weiter. Papier mitbring. Vogt, Grimm, Schwenk, Julier.

Offenburg. Biohum-Ausgabe an die Offenburger Kleingärtner: A — F, 3. 4.; G — L, 4. 4.; M — Q, 5. 4.; R — S, 6. 4.; T — Z, 8. 4. Jeder Kleingärtner erhält 100 kg Biohum. Füllsäcke mitbringen. Ausg. nur gegen Vorl. eines Ausweises, daß e. Grundst. bewirtsch. w. Biohum-Anlage, Offenburg, Im Seewinkel.

Anwaltspraxis wieder aufgenommen. Hermann Braxmeier, Rechtsanwalt, Offenburg, Adolf-Hitler-Straße 69.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg